

Kriminalität in Niedersachsen - 1988 bis 1994

Christian Pfeiffer und Thomas Ohlemacher

1995

Inhaltsverzeichnis

1.	Die Zusammenarbeit zwischen dem Innenministerium Niedersachsen und dem KFN - ein Pilotprojekt für die Bundesrepublik?	1
2.	Die Aussagekraft der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS)	2
2.1	Die PKS und ihre Abhängigkeit von der Anzeigquote	2
2.2	Zur Bedeutung weiterer Einflußfaktoren auf die PKS 1994	5
2.2.1	Das vereinfachte Ermittlungsverfahren (VEV)	5
2.2.2	Die Polizeireform	8
3.	Die neuere Kriminalitätsentwicklung in Niedersachsen im Überblick	9
3.1	Registrierte Straftaten und ihre Aufklärungsquoten	9
3.2	Der Kriminalitätsrückgang 1994 - auch Folge veränderter Erfassungsbedingungen?	16
3.3	Der Rückgang der Aufklärungsquote im Jahr 1994	20
4.	Die Tatverdächtigen in Niedersachsen, 1988 bis 1994	21
4.1	Zur Aussagekraft von PKS-Daten zu Tatverdächtigen	21
4.2	Die Entwicklung der Tatverdächtigenzahlen für die verschiedenen Altersgruppen sowie für Deutsche und Nichtdeutsche	23
4.3	Vertiefende Datenanalysen zu den nichtdeutschen Tatverdächtigen	30
4.4	Zur Entwicklung der Drogenkriminalität	37
4.5	Zwischenbilanz	40
5.	Armut und Kriminalität in Niedersachsen	43
5.1	Theoretische und methodische Vorüberlegungen	43
5.2	Zur Verteilung von Armut	47
5.2.1	Die absolute Zahl der Sozialhilfeempfänger steigt weiter an	52
5.2.2	Der relative Anteil der Ausländer unter den Sozialhilfeempfängern wächst bis 1992	52
5.2.3	Der Anteil der Sozialhilfeempfänger unter den 15- bis 21jährigen steigt kontinuierlich an	52
5.2.4	Der Anteil der Hilfe außerhalb von Einrichtungen und der Anteil der laufenden Hilfe steigen: die Armut geht heraus aus den Einrichtungen und stellt sich auf Dauer	53
5.3	Die Ergebnisse der vergleichenden Analyse zu Kriminalität und Armut	54

5.3.1	In Regionen, die stärker mit Straftaten belastet sind, wohnen ebenfalls mehr Arme	54
5.3.2	In Regionen mit viel Armut gibt es mehr einfache Diebstähle	54
5.3.3	Die deutsche Armut steht in einem engeren Zusammenhang mit der Zahl der Diebstähle als die ausländische Armut	55
5.3.4	Personenbezogene Gewaltkriminalität wächst mit der Armut, jedoch weniger stark als der einfache Diebstahl	56
5.3.5	Mit dem Raub stehen deutsche und ausländische Armut in einem ähnlich engen Zusammenhang	57
5.3.6	Die Zahl der Armen unter den Jugendlichen und jüngeren Erwachsenen (15-21 Jahre) steht in einem höheren Zusammenhang mit personenbezogener Gewalt als dies die Zahl der Armen bei den über 25jährigen tut	57
6.	Zusammenfassung	58
	Literatur	65
	Tabellenanhang	68

Schaubilder und Tabellen

Schaubild 1: Anzeigeverhalten und Prävalenzrate (Opfer pro 1.000 Befragte) nach Deliktgruppen, alte Bundesländer, 1991	2
Schaubild 2: Die Anzeigequote bei Delikten mit und ohne Versicherungsschutz, Repräsentativbefragung der Bevölkerung 1992, (N=11.116)	3
Schaubild 3: Die Kriminalitätsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland (West), in Niedersachsen, Hamburg und Bremen zwischen 1980 und 1994 Häufigkeitsziffern der insgesamt polizeilich registrierten Straftaten	10
Schaubild 4: Diebstahlsdelikte und Betrug in Niedersachsen, 1980 bis 1994	11
Schaubild 5: Gefährliche/schwere Körperverletzung und Raubdelikte in Niedersachsen, 1980 bis 1994	12
Schaubild 6: Vorsätzliche Tötungsdelikte und Vergewaltigung in Niedersachsen, 1980 bis 1994	13
Schaubild 7: Die absolute Zahl der Tatverdächtigen verschiedener Altersgruppen in Niedersachsen, 1988 bis 1994, PKS-Delikte insgesamt	23
Schaubild 8: Tatverdächtige pro 100.000 der jeweiligen Altersgruppen in Niedersachsen (TVZ), 1988 bis 1994, PKS-Delikte insgesamt nach Altersgruppen	24
Schaubild 9: Deutsche Tatverdächtige pro 100.000 der jeweiligen Altersgruppe in Niedersachsen (TVZ), 1988 bis 1994, Diebstahlsdelikte insgesamt nach Altersgruppen	26
Schaubild 10: Nichtdeutsche Tatverdächtige pro 100.000 der jeweiligen Altersgruppe in Niedersachsen (TVZ), 1988 bis 1994, Diebstahlsdelikte insgesamt nach Altersgruppen	27
Schaubild 11: Deutsche Tatverdächtige pro 100.000 der jeweiligen Altersgruppe in Niedersachsen (TVZ), 1988 bis 1994,	

Gewaltkriminalität insgesamt nach Altersgruppen	28
Schaubild 12: Nichtdeutsche Tatverdächtige pro 100.000 der jeweiligen Altersgruppe in Niedersachsen (TVZ), 1988 bis 1994, Gewaltkriminalität insgesamt nach Altersgruppen	29
Schaubild 13: Die Alters- und Geschlechtsverteilung 1994 in Niedersachsen nach der deutschen und nichtdeutschen Wohnbevölkerung, Tatverdächtige insgesamt sowie Tatverdächtige der Gewaltkriminalität	31
Schaubild 14: Nichtdeutsche Tatverdächtige von Diebstahlsdelikten in Niedersachsen nach dem Grund des Aufenthaltes, 1988 bis 1994	33
Schaubild 15: Tatverdächtige ausländische Arbeitnehmer pro 100.00 dieser Bevölkerungsgruppe, alle Delikte insgesamt, Diebstahlsdelikte und Gewaltkriminalität, Niedersachsen, 1988 bis 1994	36
Schaubild 16: Empfänger(innen) laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen zum Jahresende 1992 (Deutschland)	48
Schaubild 17: Häufigkeitszahlen des Wohnungseinbruchs für die Bundesländer, PKS 1992	49
Schaubild 18: Sozialhilfeempfänger(innen) in Niedersachsen, 1980-1993	51
Schaubild 19: Armut und Diebstähle in Niedersachsen 1993, Landkreise und kreisfreie Städte (N=47)	55
Schaubild 20: Der räumliche Zusammenhang von Armut und spezifischen Delikten in Niedersachsen 1993, Landkreise und kreisfreie Städte (N=47)	56
Schaubild 21: Der räumliche Zusammenhang von Armut in ausgewählten Altersgruppen und spezifischen Delikten in Niedersachsen 1993, Landkreise und kreisfreie Städte (N=47)	58

Tabellen

Tabelle 1:	Die Kriminalitätsentwicklung in Niedersachsen seit 1988, Straftaten insgesamt und ausgewählte Delikte bzw. Deliktsgruppen	14
Tabelle 2:	Die Entwicklung der Aufklärungsquoten in Niedersachsen für ausgewählte Delikte beziehungsweise Deliktsgruppen zwischen 1988 und 1994	15
Tabelle 3:	Die Ermittlung der Zahl von illegalen Grenzübertritten für die Jahre 1993 und 1994	17
Tabelle 4:	Aufgeklärte Taten, die nach Einschätzung der Polizei von Konsumenten harter Drogen begangen wurden sowie die Entwicklung der absoluten Zahlen der zu diesen Delikten insgesamt registrierten Straftaten, Hamburg, 1992 bis 1994	39

Kriminalität in Niedersachsen - 1988 bis 1994

*Christian Pfeiffer, Thomas Ohlemacher**

1. Die Zusammenarbeit zwischen dem Innenministerium Niedersachsen und dem KFN - ein Pilotprojekt für die Bundesrepublik?

Jedes Jahr informieren die Innenminister der Länder die Öffentlichkeit im Laufe der Monate Februar und März darüber, welche Veränderungen der polizeilich registrierten Kriminalität im Vorjahr im Vergleich zu früheren Jahren aufgetreten sind. Die Vorbereitungen für diese Pressekonferenz stehen regelmäßig unter hohem Zeitdruck. Die zuständigen Beamten der Landeskriminalämter haben deshalb meist nicht die Zeit, differenzierte Untersuchungen vorzulegen. Zwangsläufig beschränken sich ihre für die Presse vorbereiteten Darstellungen auf die schlichte Beschreibung der Zu- und Abnahme der verschiedenen Kriminalitätsphänomene. Völlig ausgeschlossen ist die Bezugnahme auf soziale Faktoren, die das Kriminalitätsgeschehen beeinflussen können.

Angesichts der geschilderten Probleme haben sich das **Innenministerium Niedersachsen** und das **Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen** dazu entschlossen, bei der Analyse der registrierten Kriminalität des Jahres 1994 zusammenzuarbeiten. Das Landeskriminalamt Niedersachsen hat für das KFN eine Reihe von Sonderauswertungen gerechnet. Die Mitarbeiter des KFN haben sich bemüht, in der knappen bis zur Pressekonferenz verbleibenden Zeit verschiedene Datenanalysen durchzuführen, die geeignet erscheinen, die vom LKA mitgeteilten Fakten zur Entwicklung der registrierten Kriminalität in sinnvoller Weise zu ergänzen. Die hier praktizierte Kooperation von Praxis und Forschung sehen wir als **Pilotprojekt für die Bundesrepublik**. Das KFN hat der Innenministerkonferenz den Vorschlag unterbreitet, nach dem Vorbild Niedersachsens auf Bundesebene eine Gruppe von Wissenschaftlern damit zu beauftragen, jedes Jahr eine Analyse der neueren Kriminalitätsentwicklung zu erarbeiten.

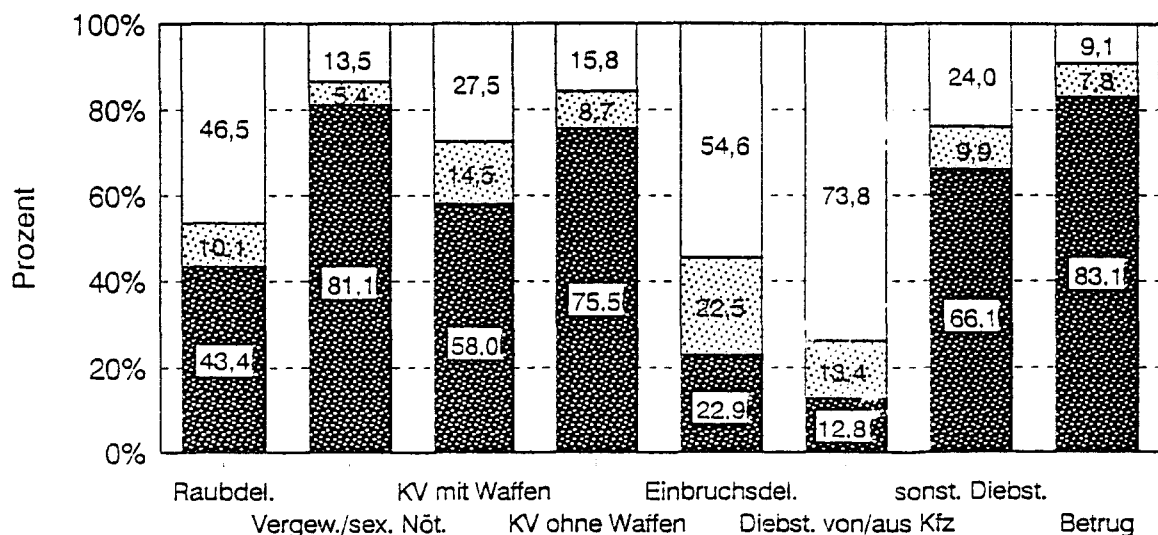
* *Wir danken den Mitarbeitern des LKA Niedersachsen für die gute Zusammenarbeit und Ingo Delzer für seine kompetente und engagierte Aufbereitung der PKS-Daten.*

2. Die Aussagekraft der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS)

2.1 Die PKS und ihre Abhängigkeit von der Anzeigequote

Die Aussagekraft der PKS wird besonders dadurch eingeschränkt, daß der Polizei ein großer Teil der tatsächlich begangenen Straftaten nicht bekannt wird. Der Umfang dieses **Dunkelfeldes** variiert nach der Art der Delikte. Bankraub beispielsweise dürfte der Polizei nahezu vollständig gemeldet werden, Schutzgelderpressungen dagegen vermutlich zu weniger als ein Prozent. Zu solchen Straftaten, von denen Privatpersonen betroffen sind, hat das KFN im Jahr 1992 im Rahmen eines vom Bundesministerium für Familie und Senioren geförderten Forschungsprojektes eine bundesweite Repräsentativerhebung durchgeführt. Insgesamt wurden dabei 11.116 Bürger dazu befragt, ob sie Opfer bestimmter Delikte geworden sind und wenn ja, ob sie Anzeige erstattet haben. Das nachfolgende Schaubild 1 informiert in bezug auf die alten Bundesländer zum einen über die Zahl der Opfer pro 1.000 Befragte, zum anderen über die jeweilige **Anzeigequote**. Ereignisse im Hellfeld sind dabei solche, bei denen sich die Befragten sicher waren, daß sie bei der Polizei beziehungsweise der Staatsanwaltschaft ein Anzeigeprotokoll unterschrieben hatten. Das Graufeld kennzeichnet Fälle, die nach Angaben der Befragten zwar zur Kenntnis der Polizei gelangt sind (durch Mitteilung anderer Personen, durch eigene Wahrnehmungen der Polizei oder durch Anzeige des Betroffenen), bei denen aber nicht klar war, ob es zu einer förmlichen Registrierung gekommen ist. Das Dunkelfeld zeigt an, welcher Anteil der Straftaten der Polizei nicht bekannt wurde.

Schaubild 1: Anzeigeverhalten und Prävalenzrate (Opfer pro 1.000 Befragte) nach Deliktgruppen, alte Bundesländer, 1991



Prävalenzrate: 9,4 4,3* 5,0 12,3 22,9 30,5 18,4 22,2

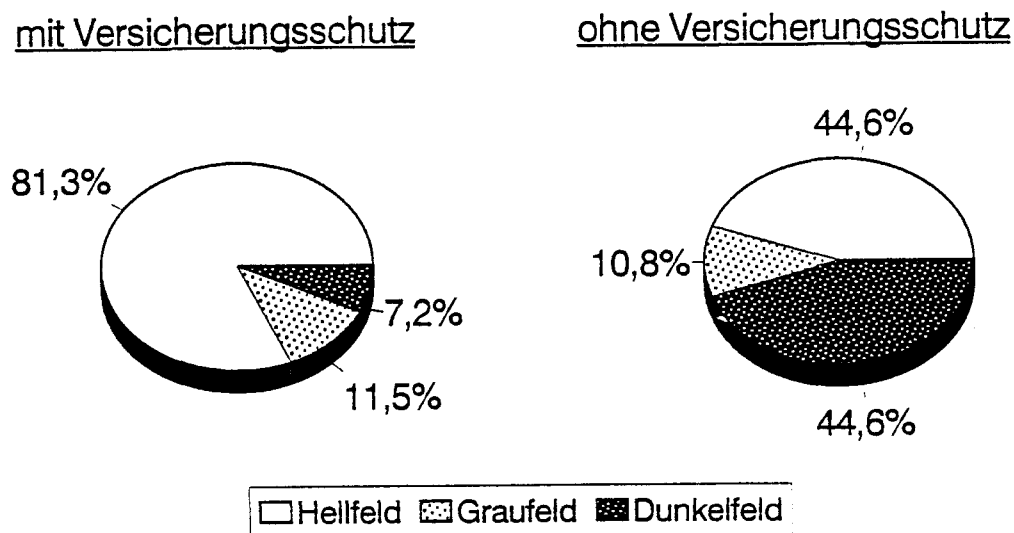
(Opfer pro 1000 Befragte, N=11116)

* = bezogen auf 1000 befragte Frauen, N=5832

■ Dunkelfeld ▨ Graufeld □ Hellfeld

Die Befunde machen deutlich, daß gerade schwere Taten wie etwa Vergewaltigung/sexuelle Nötigung oder die gefährliche Körperverletzung überwiegend nicht angezeigt werden, während es bei Eigentumsdelikten offenbar entscheidend darauf ankommt, ob die Betroffenen gegen den Schaden versichert sind. Voraussetzung der Schadensersatzleistung durch eine Versicherung ist in der Regel, daß die Anzeige der Straftat nachgewiesen wird. Den daraus entstehenden Zusammenhang zwischen der **Anzeigebereitschaft** der Bürger und der Möglichkeit Versicherungsleistungen zu erreichen, dokumentiert das nachfolgende Schaubild 2. Es bestätigt den vermuteten Zusammenhang. Die relativ hohe Anzeigequote von Nichtversicherten zeigt aber gleichzeitig, daß auch in solchen Fällen andere Motive bei der Entscheidung über die Meldung an die Polizei eine gewichtige Rolle spielen.

Schaubild 2: Die Anzeigequote bei Delikten mit und ohne Versicherungsschutz, Repräsentativbefragung der Bevölkerung 1992, N=11.116



(Delikte: Wohnungseinbruch, Einbruch in andere Räumlichkeiten, Kfz-Diebstahl, Diebstahl aus Kfz, Motorraddiebstahl, Fahrraddiebstahl)

Die KFN-Untersuchung hat ferner gezeigt, daß sich zur Anzeigebereitschaft beträchtliche regionale Unterschiede ergeben. So wurden im Westen im Jahr 1991 sowohl Diebstahlsdelikte wie Gewalttaten erheblich häufiger gemeldet als im Osten Deutschlands.² Zu den nördlichen

² Vgl. Bilsky/Mecklenburg/Pfeiffer/Wetzels, 1993, S. 5 ff.

Bundesländern ergab sich ferner insbesondere bei Gewalttaten eine höhere Anzeigequote als im Süden.² Regionale Unterschiede der polizeilich registrierten Kriminalitätsbelastung beruhen also auch auf diesem, in der öffentlichen Diskussion meist nicht berücksichtigten Verzerrungsfaktor.

Zu beachten ist schließlich ein Aspekt, zu dem wir leider in Deutschland anders als in den meisten anderen Industriestaaten über keine verlässlichen Informationen verfügen. Die Anzeigebereitschaft der Bürger kann im Lauf der Zeit starken Schwankungen unterliegen. Sinkende Zahlen der Diebstahlsdelikte beispielsweise können Folge davon sein, daß die Versicherungsverträge zunehmend mit höherer Selbstbeteiligung abgeschlossen werden und die Betroffenen dann kleinere Schäden der Polizei nicht mehr melden. Umgekehrt kann ein Anstieg der polizeilich registrierten Straftaten daher rühren, daß die Bürger strafrechtsrelevante Konflikte weniger selber regeln und statt dessen häufiger zur Polizei gehen. In **England** hat man dies seit 1981 durch **wiederholte Repräsentativbefragungen** kontrolliert. Dabei zeigte sich, daß die Anzeigequote zunächst über zehn Jahre hinweg kontinuierlich zunahm - von 31 auf 43 %. Die PKS Englands verzeichnete deshalb in diesem Zeitraum für die in der Befragung erfaßten Delikte einen stärkeren Kriminalitätsanstieg als er sich nach den Angaben der Befragten tatsächlich ereignet hatte (111 % zu 77 %).³ Seit 1991 jedoch zeichnet sich eine Trendwende ab. Die Anzeigequote ist insgesamt gesehen im Zeitraum von zwei Jahren von 43 % auf 41 % gesunken. Während die polizeilich registrierte Kriminalität in dieser Zeit um 7 % zunahm, ergab sich auf der Grundlage der von der Forschungsabteilung des Innenministeriums durchgeführte repräsentative Bürgerbefragung ein Anstieg des Kriminalitätsrisikos um 18 %. Der neuerdings eingetretene Rückgang der Anzeigebereitschaft wird vom englischen Innenministerium primär auf Veränderungen der Versicherungsbedingungen zurückgeführt.⁴

Entsprechende Informationen aus regelmäßig wiederholten, repräsentativen Opferbefragungen stehen für Deutschland zwar nicht zur Verfügung. Eine am Landeskriminalamt Hamburg durchgeführte Analyse von Statistiken des HUK Verbandes läßt jedoch vermuten, daß es auch bei uns zumindest in bezug auf die Deliktsgruppe Diebstahl an/aus Kfz zu einer entsprechenden Entwicklung gekommen ist. Die Recherche des LKA Hamburg zeigt, daß sich insoweit zwischen 1991 und 1993 bundesweit beachtliche Veränderungen zur Deckung des Schadensrisikos ergeben

² Vgl. Pfeiffer/Wetzels, 1994, S. 38.

³ Vgl. Home Office Research and Statistics Department, 1994, S. 1.

⁴ Vgl. Home Office Research and Statistics Department, 1994, S. 4.

haben. Der Anteil der Versicherten ohne Voll- und Teilkasko hat in dem Zeitraum von 18,8 % auf 24,6 % zugenommen. Ferner ist auch der Anteil der Teilkasko-Versicherten leicht angestiegen, die eine Selbstbeteiligung vereinbart haben (von 52,6 % auf 56,2 %).⁵ Ein Rückgang der polizeilich registrierten Diebstahlsdelikte an sowie aus Kfz kann also auch dadurch bedingt sein, daß eine wachsende Anzahl der Opfer den Schaden selber tragen muß mit der Folge, daß die Anzeigequote der entsprechenden Deliktsgruppe sinkt.

2.2 Zur Bedeutung weiterer Einflußfaktoren auf die PKS 1994

Grundsätzlich gilt, daß die PKS nur dann valide Informationen zur Kriminalitätsentwicklung vermitteln kann, wenn die **Rahmenbedingungen der Erfassung und Registrierung von Straftaten** in den betrachteten Zeiträumen und Regionen konstant geblieben sind. Die erörterte Veränderung der Anzeigebereitschaft der Bürger ist dabei nur einer unter mehreren Faktoren, die man im Auge behalten muß. In einer vom KFN im Jahr 1994 durchgeführten Untersuchung haben wir auf eine Reihe weiterer Einflußvariablen hingewiesen, die die Vergleichbarkeit der Daten verschiedener Jahre partiell oder vollständig ausschließen.⁶ Auf sie soll hier aus Platzgründen nur insoweit eingegangen werden, als sie für Niedersachsen Bedeutung haben.

2.2.1 Das vereinfachte Ermittlungsverfahren (VEV)

Als ein derartiger Verzerrungsfaktor kommt die Einführung des vereinfachten Ermittlungsverfahrens bei minderschweren Delikten in Betracht. Im Vergleich zu den Vorjahren hat sich in Niedersachsen die Datenerfassung in mehrfacher Hinsicht verändert.

Seit Mitte 1993 werden **Verstöße gegen § 92 Abs. 1 AuslG**, wenn Tathandlung lediglich eine Einreise ohne Personaldokumente oder ohne gültiges Visum ist (illegaler Grenzübertritt, vgl. § 92 Abs. 1, Nr. 6 AuslG), von den Ausländerbehörden und dem Bundesamt für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge direkt den zuständigen Staatsanwaltschaften und nicht mehr der Polizei gemeldet. Eine Erfassung dieser Straftaten in der Polizeilichen Kriminalstatistik kann deshalb seit Mitte 1993 nicht mehr erfolgen. Die trotz dieser Regelung noch registrierten Fälle

⁵ Vgl. LKA Hamburg 1995, S. 3.

⁶ Vgl. Pfeiffer/Wetzels 1994, S. 32 ff.

sind ausschließlich solche, in denen die Beschuldigten gleichzeitig wegen anderer Delikte auffällig geworden waren. Der seit 1992 verzeichnete Rückgang des illegalen Grenzübertretts von 21.734 Fällen auf 11.576 im Jahr 1993 und 1.794 im Jahr 1994 beruht also teilweise auf der beschriebenen Änderung des Ermittlungsverfahrens. Die genaue Höhe der den Staatsanwaltschaften in den Jahren 1993 und 1994 direkt zugeleiteten Ermittlungsakten konnte nicht festgestellt werden, weil darüber von den Behörden keine Statistik geführt wird.

Zum 1.10.1994 hat das Niedersächsische Innenministerium ferner landesweit ein **vereinfachtes Ermittlungsverfahren (VEV)** eingeführt, mit dem bei rechtlich und tatsächlich einfach gelagerten Sachverhalten minderschwerer Delinquenz der Ermittlungsaufwand der Polizei deutlich reduziert werden soll. Das Ministerium hat damit auf die Tatsache reagiert, daß infolge des seit 1989 eingetretenen Kriminalitätsanstiegs um 22,3 % die Arbeitsbelastung der Polizei stark angewachsen war. Da Haushaltsmittel für eine deutliche Verstärkung der Polizeikräfte nicht zur Verfügung standen, mußten andere Wege gefunden werden, die Polizei zu entlasten. Mit der Einführung des VEV soll seit Oktober 1993 die Bearbeitungsdauer bei solchen minderschweren Fällen erheblich verkürzt werden, bei denen nicht zu erwarten ist, daß die Staatsanwaltschaft förmliche Anklage erheben wird. Ziel ist es, dadurch Arbeitskapazität für anderweitige, höherwertige Aufgaben freizusetzen.⁷

Gemeinsam mit dem Niedersächsischen Justizministerium hat das Innenministerium **Richtlinien zum VEV** erlassen, wonach bei bestimmten Fällen (z.B. bei einfachem Diebstahl mit einer Schadenshöhe unter 1.000,- DM, bei "Schwarzfahren" in öffentlichen Verkehrsmitteln oder bei Sachbeschädigung)⁸ der Beschuldigte - und wenn er keine Angaben macht auch etwaige Zeugen - nicht mehr persönlich zur Vernehmung vorgeladen werden. Statt dessen erhalten sie einen "Anhörungsbogen" mit der Aufforderung zugesandt, sich binnen 14 Tagen zu äußern. Ausdrücklich ausgenommen werden von dem VEV minderjährige Tatverdächtige, heranwachsende Tatverdächtige, wenn das Diversionsverfahren (d.h. Verzicht auf förmliche Anklage) in Betracht kommt sowie ausländische Verfahrensbeteiligte, wenn sie der deutschen Sprache nicht hinreichend mächtig sind. Weitere Ausnahmen betreffen Verfahren, in denen Besonderheiten des Falles eine gründliche Bearbeitung nahelegen (z.B. bei fremdenfeindlicher Tatmotivation, Mitführung von Schußwaffen usw.).

⁷ Vgl. I Verfahrensziele der gemeinsamen Richtlinien.

⁸ Insgesamt werden 18 verschiedene Straftatbestände vom VEV erfaßt.

Welche Auswirkungen hat das VEV auf den Ermittlungserfolg und die statistische Erfassung der Fälle? Wir haben diese Frage aus Zeitgründen bisher nicht systematisch untersuchen können. Die dazu mit Polizeibeamten geführten Gespräche geben aber Anlaß zu der Annahme, daß das VEV bei der Interpretation der PKS-Daten aus drei Gründen berücksichtigt werden muß.

- Zum einen ist nicht auszuschließen, daß die Beschuldigten, die seit Oktober 1993 nur noch schriftlich befragt werden, häufiger als früher falsche Angaben machen oder die Auskunft verweigern, das heißt, den Fragebogen unvollständig oder gar nicht ausfüllen. Wenn dann auch die schriftlichen Auskünfte etwaiger Zeugen unergiebig bleiben, kann das VEV **negative Auswirkungen auf das Ermittlungsergebnis** haben, das heißt, es kann die Aufklärung mißlingen, wo früher noch im Wege der mündlichen Vernehmung Aufklärungserfolge erzielt wurden.
- Treffen diese Annahmen zu, so ist zum anderen denkbar, daß sich durch die Einführung des VEV die **Zusammensetzung der Tatverdächtigen** in den von ihm betroffenen Delikt-bereichen verändert. Man wird wohl unterstellen können, daß es erfahrenen Polizeibeamten in einem Teil der mündlichen Vernehmungen gelingt, durch die Aufdeckung von Aussagewidersprüchen und die Konfrontation des Verdächtigen mit Beweismaterial zunächst leugnende Personen zu Geständnissen zu bewegen. Unter Umständen geben diese Tatverdächtigen in einer derartigen Situation dann sogar mehr Taten zu, als man ihnen zunächst angelastet hat. Derartige Ermittlungschancen gehen durch Einführung eines schriftlichen Anhörungsverfahrens verloren mit der Konsequenz, daß sich dadurch der Anteil solcher Gruppen von Tatverdächtigen erhöhen müßte, denen gegenüber weiterhin die Verpflichtung zur mündlichen Vernehmung besteht - also zum Beispiel der Jugendlichen, eines großen Teils der Heranwachsenden sowie solcher Ausländer, die nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen.
- Und schließlich ist zu befürchten, daß bei einem nur schriftlichen Anhörungsverfahren **Informationen über den Tatverdächtigen** verlorengehen, die bis Oktober 1993 im Wege der mündlichen Vernehmung noch häufiger erhoben werden konnten. Dies betrifft vor allem Begleitumstände der Tat (z.B. Drogenabhängigkeit oder Alkoholeinfluß bei der Tat) oder den sozialen Status des Tatverdächtigen (z.B. Arbeitslosigkeit) beziehungsweise bei Ausländern seinen Aufenthaltsstatus (z.B. Schüler/Student, Tourist, Gewerbetreibender usw.). Trifft unsere Annahme zu, dann wird dadurch die PKS 1994 im Vergleich zu früheren Jahren bei den Tatverdächtigen solcher minderschwerer Delikte eine Abnahme

der genannten Merkmale ausweisen, die in Wahrheit gar nicht oder zumindest nicht so stark rückläufig sind, wie es den Anschein hat.

2.2.2 Die Polizeireform

Zum 1.10.1994 ist in Niedersachsen die Polizeireform organisatorisch umgesetzt worden. Für die Strafverfolgung bedeutet das, daß seit diesem Termin Schutzpolizei und Kriminalpolizei bei der Durchführung von Ermittlungsverfahren weit enger zusammenarbeiten als sie das früher getan haben. Dies betrifft vor allem die Bearbeitung von Fällen der leichten und mittleren Kriminalität. Bei schweren Straftaten ist es bei der bisherigen Regelung geblieben, wonach die Schutzpolizei ihre Erkenntnisse an die Sonderdienststellen der Kriminalpolizei weiterleitet und diese dann die Fälle abschließend bearbeitet.

Von der Reform erwartet man mittelfristig positive Auswirkungen auf die Qualität und das Tempo der polizeilichen Ermittlungsarbeit. Zunächst freilich ist für die erste Zeit nach dem Start der Reform davon auszugehen, daß Reibungsverluste eingetreten sind. Während der - symbolisch gesprochen - ersten 100 Tage stand für alle, die von der Reform unmittelbar betroffen sind, die Neuorientierung auf dem Programm, also die **Einarbeitung in neue Arbeitspflichten und Kooperationsstrukturen**, die Umstellung auf neue Arbeitskollegen, Dienstvorgesetzte und Geschäftsstellen sowie für viele die sicherlich schwierige Aufgabe, noch unerledigte, "alte" Ermittlungsverfahren zu Ende zu führen ohne die neuen Pflichten zu vernachlässigen. Man wird unterstellen können, daß es in den Monaten Oktober bis Dezember 1994 fast zwangsläufig bei der Bearbeitung der neueingehenden Fälle zu erheblichen **Verzögerungen** gekommen ist mit der Folge, daß viele Ermittlungsverfahren dadurch erst zu Beginn des Jahres 1995 abgeschlossen werden konnten, die normalerweise noch im alten Jahr in die Statistik gelangt wären.

Ferner ist es denkbar, daß es vorübergehend auch **Einbußen bei den Ermittlungserfolgen** gegeben hat. Polizeibeamte haben uns darauf hingewiesen, daß dies insbesondere im Hinblick auf **Serientäter von Diebstahlsdelikten** gelten kann. In derartigen Fällen ist die Aufklärung sehr davon abhängig, daß die zuständigen Sachbearbeiter über langjährige Erfahrungen und gewachsene Kooperationsbeziehungen zu Kollegen und benachbarten Dienststellen verfügen. Solche, die Ermittlungen fördernden Arbeitsbedingungen müssen aber nach der Umorganisation der Polizei für viele Beamte neu geschaffen beziehungsweise aufgebaut werden. Es ist deshalb nicht auszuschließen, daß es in den letzten drei Monaten des Jahres 1994 in einer relevanten Zahl von

Fällen nicht gelungen ist, Serientäter als solche zu erkennen mit der weiteren Folge, daß die von ihnen begangenen Delikte dann nur teilweise als aufgeklärte Fälle in die Statistik eingehen konnten. Und schließlich erscheint es möglich, daß es in den ersten Monaten nach Einrichtung der neugeschaffenen Polizeiinspektionen in den Geschäftsstellen zu Verzögerungen bei der statistischen Erfassung der abgeschlossenen Ermittlungsverfahren gekommen ist. Auch das hätte Auswirkungen auf die PKS des Jahres 1994. Die betreffenden Fälle würden dann erst 1995 amtlich registriert werden.

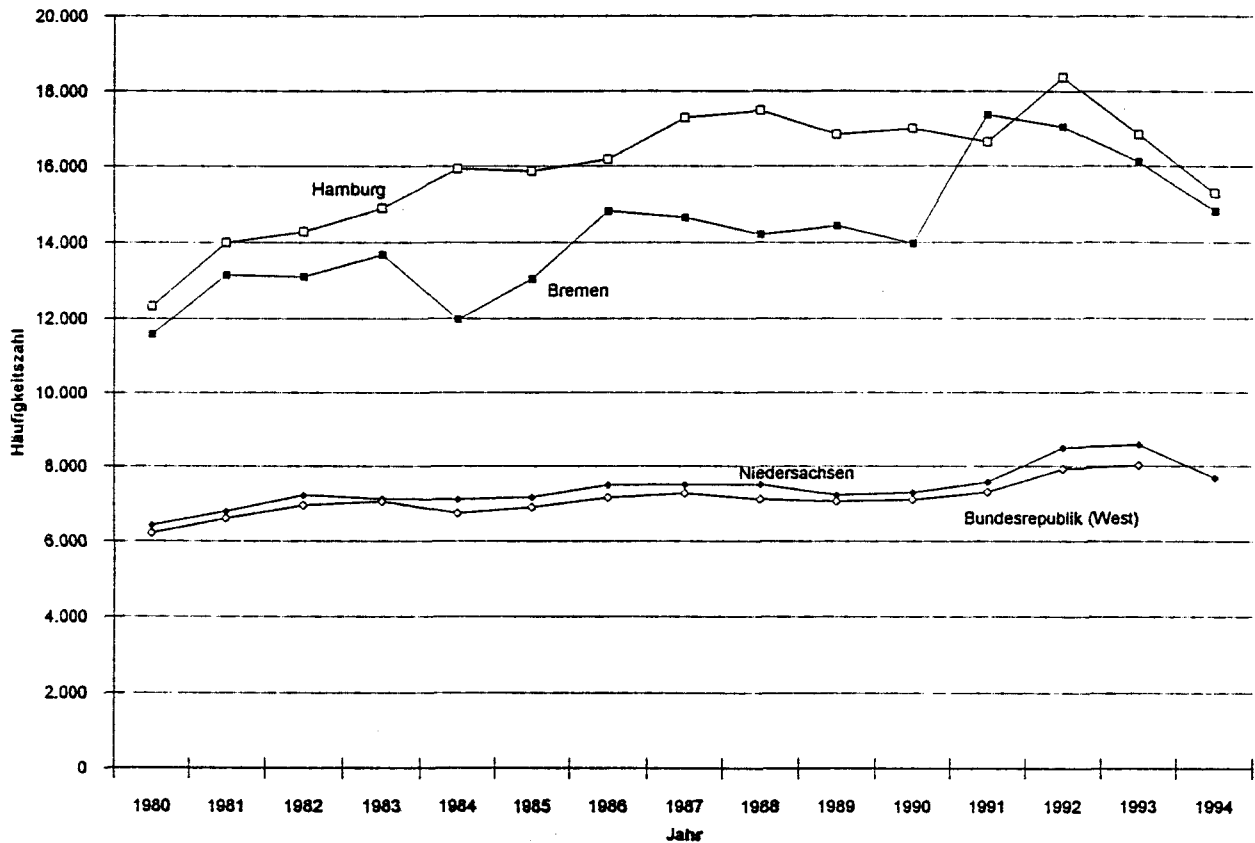
Mit diesen Bemerkungen soll im übrigen in keiner Weise gegen die Polizeireform Stellung bezogen werden. Sollte die Reform während der ersten drei Monate die beschriebenen Nebenwirkungen gehabt haben, wären das aus unserer Sicht nahezu unvermeidbare Begleiterscheinungen der polizeilichen Umorganisation.

3. Die neuere Kriminalitätsentwicklung in Niedersachsen im Überblick

3.1 Registrierte Straftaten und ihre Aufklärungsquoten

Das nachfolgende Schaubild 2 vermittelt für die alten Bundesländer insgesamt sowie für Niedersachsen und die beiden benachbarten Stadtstaaten Hamburg und Bremen einen Überblick zur Entwicklung der polizeilich registrierten Kriminalität seit 1980. Dargestellt sind die Häufigkeitsziffern, das heißt, die Zahl der bekanntgewordenen Straftaten pro 100.000 der jeweiligen Wohnbevölkerung. Ergänzend zu den Schaubildern verweisen wir auf die im Anhang abgedruckten Tabellen.

Schaubild 3: Die Kriminalitätsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland (West), in Niedersachsen, Hamburg und Bremen zwischen 1980 und 1994
Häufigkeitsziffern der insgesamt polizeilich registrierten Straftaten

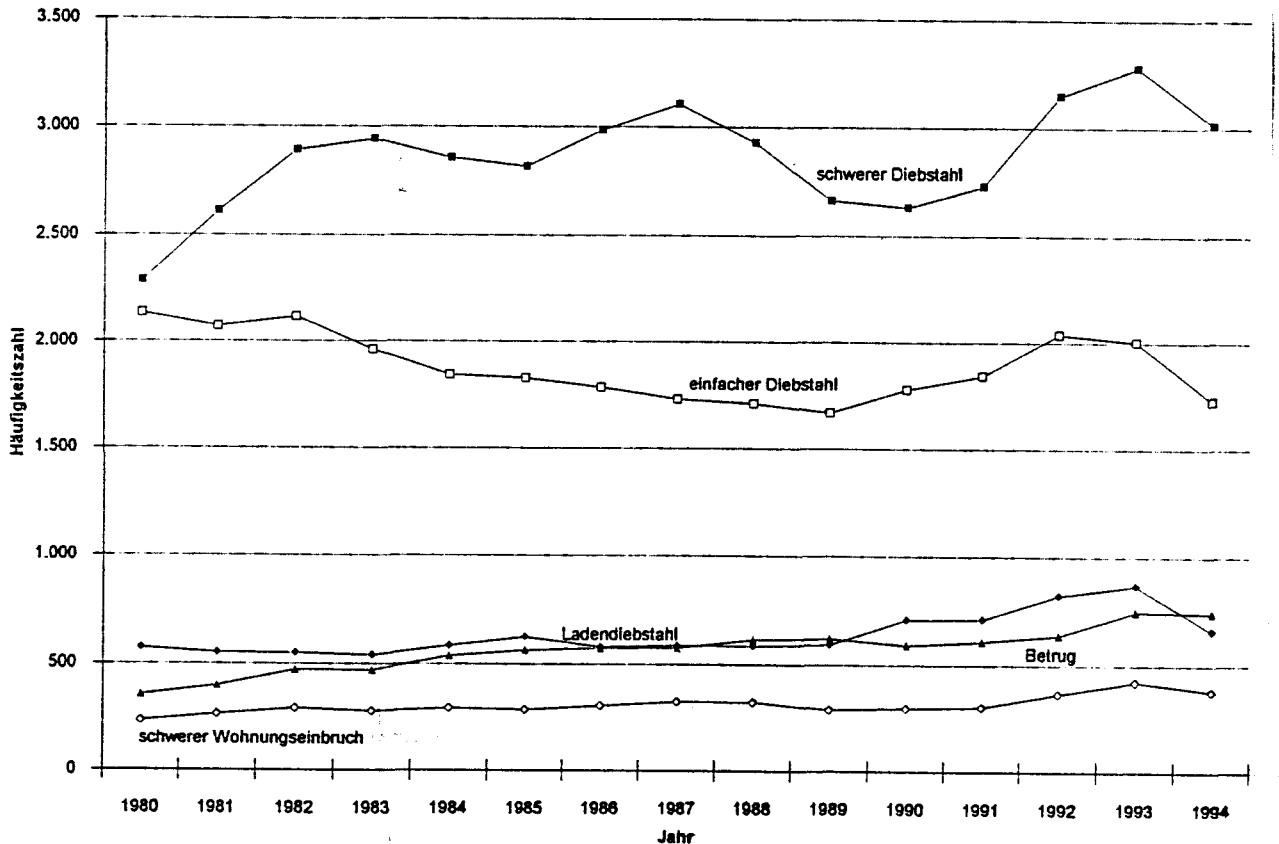


Das Schaubild zeigt für **Niedersachsen** eine weitgehend dem Bundestrend entsprechende Entwicklung. Einem deutlichen Kriminalitätsanstieg zu Beginn der 80er Jahre folgt zwischen 1982 und 1990 eine lange Phase relativer Stabilität. Danach wächst die Kriminalitätsbelastung zwischen 1990 und 1993 stark an (um 17,5 %) und sinkt schließlich 1994 im Vergleich zum Vorjahr um beachtliche 10,4 %. Ein derart hoher Rückgang ist in der Nachkriegsgeschichte Niedersachsens ohne Beispiel.

In **Bremen** und **Hamburg** liegt die Kriminalitätsbelastung der beiden Stadtstaaten großstadtbedingt erheblich höher. Im übrigen aber entspricht der Kurvenverlauf weitgehend dem der westlichen Bundesrepublik und Niedersachsen. Auffallend ist allerdings, daß der Kriminalitätsrückgang in Hamburg bereits 1993 einsetzt hat und daß dort im Vorjahr mit 15.293 Fällen pro 100.000 Einwohner die niedrigste Kriminalitätsbelastung seit zehn Jahren erreicht wird.

Schaubild 4 informiert für den gleichen Zeitraum über die Entwicklung der **Diebstahlsdelikte** und des **Betruges** in Niedersachsen.

Schaubild 4: Diebstahlsdelikte und Betrug in Niedersachsen, 1980 bis 1994



Die Häufigkeitszahl des schweren Diebstahls hat im Verlauf der letzten 15 Jahre bei zwischenzeitlichen Schwankungen nach unten und oben insgesamt betrachtet um fast ein Viertel zugenommen. Zum einfachen Diebstahl dagegen ist eine Abnahme um etwa ein Fünftel zu beobachten - und dies, obwohl die Ladendiebstahlszahlen eine genau gegenteilige Entwicklung genommen haben.

Schaubild 5 und Schaubild 6 vermitteln einen Überblick zur Entwicklung der **Gewaltkriminalität** in Niedersachsen. In Schaubild 5 werden die Häufigkeitsziffern der gefährlichen/schweren Körperverletzung sowie der Raubdelikte dargestellt, in Schaubild 6 die der vorsätzlichen Tötungsdelikte und der Vergewaltigung.

Schaubild 5: Gefährliche/schwere Körperverletzung und Raubdelikte in Niedersachsen, 1980 bis 1994

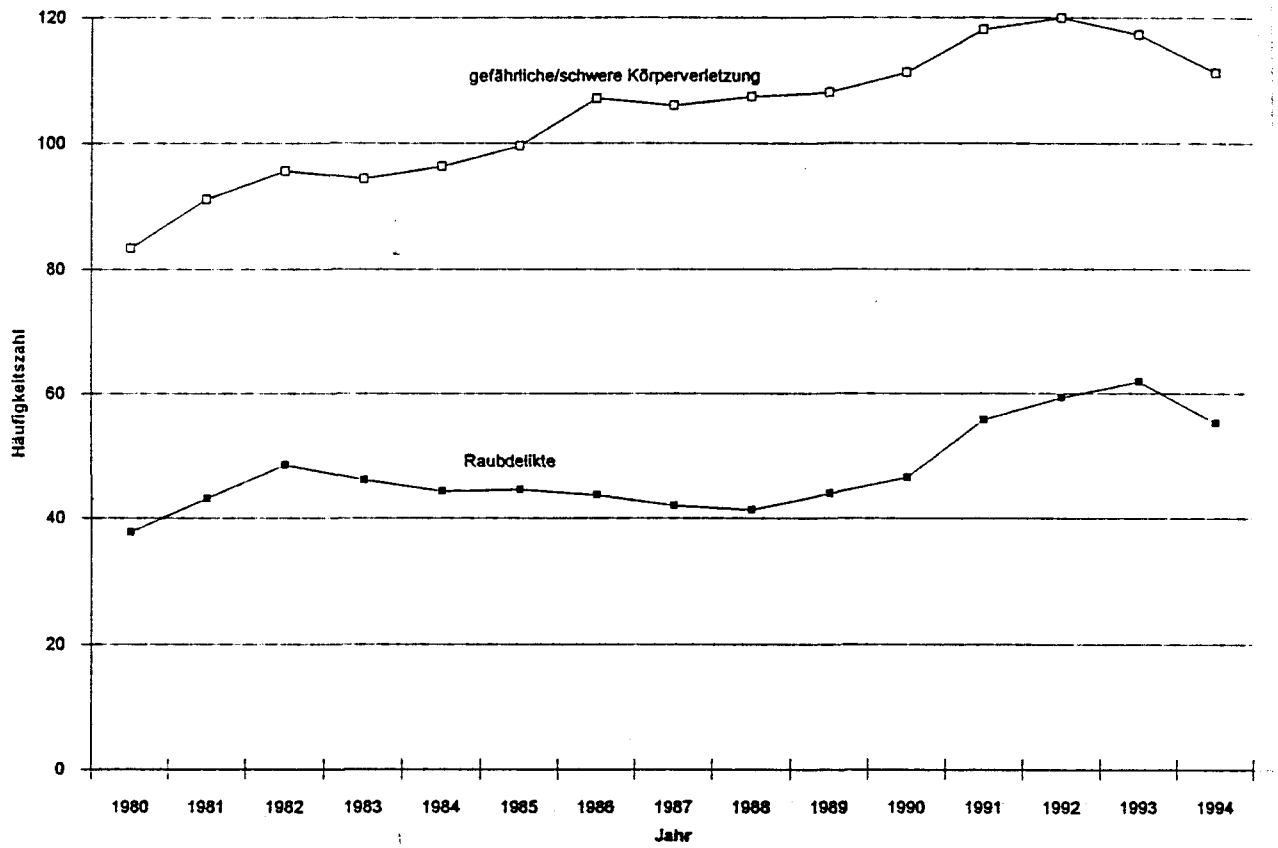
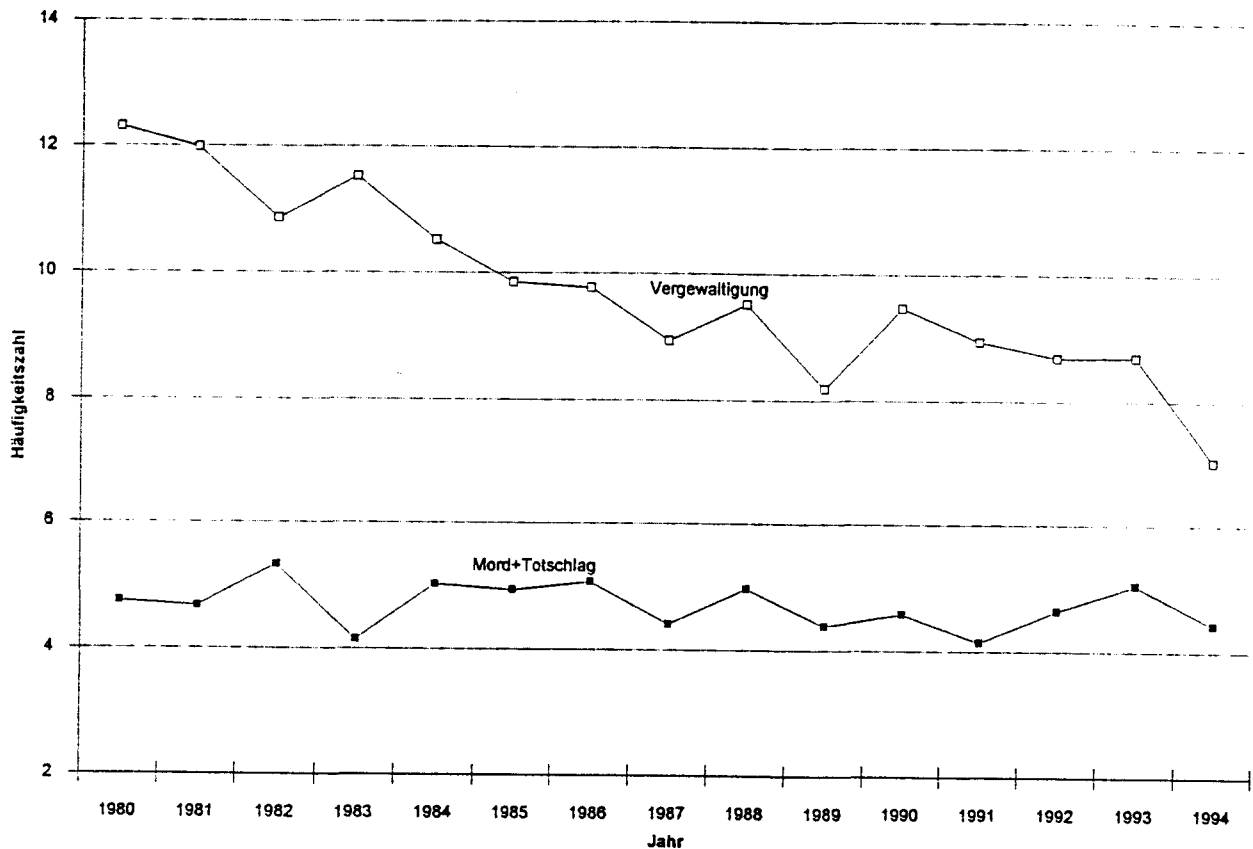


Schaubild 6: Vorsätzliche Tötungsdelikte und Vergewaltigung in Niedersachsen, 1980 bis 1994



Im Vergleich der letzten 15 Jahre hat die Gewaltkriminalität in Niedersachsen stärker zugenommen als die Kriminalität insgesamt. Während letztere pro 100.000 der Bevölkerung um 19,5 % angestiegen ist, errechnet sich für die Gewaltkriminalität insgesamt ein Zuwachs um 29,1 %. Am stärksten haben hierbei die **Raubdelikte** zugenommen, also solche Gewalttaten, die gleichzeitig Eigentumsverletzungen darstellen. Bei den personenbezogenen Delikten ist zwar bei der **gefährlichen/schweren Körperverletzung** ein Anstieg um etwa ein Drittel zu verzeichnen (+ 33,6 %). Ein anderes Bild ergibt sich jedoch zu den quantitativ weniger stark ins Gewicht fallenden Tötungsdelikten und der Vergewaltigung. **Mord und Totschlag** haben im Verlauf der letzten 15 Jahre, wie der Kurvenverlauf zeigt, leicht abgenommen. Zur **Vergewaltigung** ergibt sich sogar ein deutlicher Rückgang (- 42,9 %). Mit sieben polizeilich registrierten Taten pro 100.000 Einwohner wird 1994 der niedrigste Stand seit den 50er Jahren erreicht. Hinweise darauf, daß dies auf einem Rückgang der Anzeigebereitschaft der betroffenen Frauen beruht, gibt es nicht.

In der nachfolgenden Tabelle 1 soll der Gesamtüberblick zur jüngeren Kriminalitätsentwicklung Niedersachsens konzentriert werden auf die Zeit seit Öffnung der Grenzen nach Osten. Für die Jahre 1988, 1990, 1992, 1993 und 1994 werden zu ausgewählten Straftaten und Deliktgruppen die absoluten Zahlen (N) sowie die Häufigkeitsziffern (HZ) dargestellt. Die vorletzte Spalte enthält die Angabe, um welchen Prozentwert die Kriminalität zwischen 1988 und 1993 angestiegen ist. In der letzten Spalte folgt der Prozentwert des Rückgangs von 1994 zu 1993.

Tabelle 1: Die Kriminalitätsentwicklung in Niedersachsen seit 1988, Straftaten insgesamt und ausgewählte Delikte bzw. Deliktgruppen

DELIKTSART	BevZ	7.163.602 1988	7.283.795 1990	7.475.790 1992	7.577.520 1993	7.648.004 1994	5,78% 88-93	0,93% 93-94
alle Delikte	N	537.994	531.774	635.326	650.151	588.017	20,85%	-9,56%
(ohne Verkehr)	HZ	7510,10	7300,78	8498,45	8580,00	7688,50	14,25%	-10,39%
892	N	11.725	12.560	14.444	14.652	13.648	24,96%	-6,85%
Gewaltkriminalität	HZ	163,67	172,44	193,21	193,36	178,45	18,14%	-7,71%
0100+0210	N	356	334	347	382	338	7,30%	-11,52%
Mord+Totschlag	HZ	4,97	4,59	4,64	5,04	4,42	1,44%	-12,33%
111	N	682	690	650	659	537	-3,37%	-18,51%
Vergewaltigung	HZ	9,52	9,47	8,69	8,70	7,02	-8,65%	-19,26%
21	N	2.957	3.384	4.433	4.687	4.218	58,51%	-10,01%
Raubdelikte	HZ	41,28	46,46	59,30	61,85	55,15	49,85%	-10,84%
222 schwere/gefährl.	N	7.692	8.108	8.970	8.892	8.517	15,60%	-4,22%
Körperverletzung	HZ	107,38	111,32	119,99	117,35	111,36	9,29%	-5,10%
7311+7320+7330	N	4.978	6.783	9.058	7.236	7.161	45,36%	-1,04%
schw. Drogendelikte	HZ	69,49	93,12	121,16	95,49	93,63	37,42%	-1,95%
4...	N	209.687	191.659	235.389	248.540	230.400	18,53%	-7,30%
schwerer Diebstahl	HZ	2927,12	2631,31	3148,68	3279,96	3012,55	12,05%	-8,15%
435	N	23.291	21.733	27.449	32.193	29.159	38,22%	-9,42%
schw. Wohnungseinbr.	HZ	325,13	298,37	367,17	424,85	381,26	30,67%	-10,26%
*..1	N	7.422	8.617	11.441	13.243	11.329	78,43%	-14,45%
Kfz-Diebstahl	HZ	103,61	118,30	153,04	174,77	148,13	68,68%	-15,24%
3...+5.3 einf.	N	129.314	136.394	159.459	158.421	138.426	22,51%	-12,62%
Diebstahl+Unterschl.	HZ	1805,15	1872,57	2133,01	2090,67	1809,96	15,82%	-13,43%
326	N	41.770	51.531	61.521	65.699	50.329	57,29%	-23,39%
einf. Ladendiebstahl	HZ	583,09	707,47	822,94	867,03	658,07	48,70%	-24,10%
51	N	43.879	42.921	47.692	56.657	56.758	29,12%	0,18%
Betrug	HZ	612,53	589,27	637,95	747,70	742,13	22,07%	-0,74%
224 vorsätzliche	N	15.591	15.925	16.950	16.274	15.924	4,38%	-2,15%
einf. Körperverletzung	HZ	217,64	218,64	226,73	214,77	208,21	-1,32%	-3,05%
674	N	48.722	48.349	52.299	52.556	53.369	7,87%	1,55%
Sachbeschädigung	HZ	680,13	663,79	699,58	693,58	697,82	1,98%	0,61%
7318 Verstöße mit	N	3.342	3.867	2.617	2.380	2.671	-28,79%	12,23%
Cannabis pp.	HZ	46,65	53,09	35,01	31,41	34,92	-32,68%	11,19%
515	N	4.725	7.361	8.034	10.669	10.127	125,80%	-5,08%
Leistungserschl.	HZ	65,96	101,06	107,47	140,80	132,41	113,46%	-5,95%
725 Verstöße gegen	N	7.903	12.618	35.576	31.221	12.365	295,05%	-60,40%
AusIG+AsylVerfG	HZ	110,32	173,23	475,88	412,02	161,68	273,47%	-60,76%

Die Tabelle zeigt, daß die absolute Zahl der registrierten Delikte zwischen 1988 und 1993 um etwa ein Fünftel zugenommen hat. Die höchsten Anstiegsquoten ergeben sich zum Ladendiebstahl (+ 57,3 %), den Raubdelikten (+ 58,5 %), dem Kfz-Diebstahl (+ 78,4 %), dem "Schwarzfahren" (+ 125,8 %) und schließlich den Verstößen gegen Asylgesetz/Asylverfahrensgesetz (+ 295,1 %). Für die zuletzt genannte Deliktsgruppe ist im Jahr 1994 der stärkste Rückgang zu verzeichnen (- 60,4 %). Überproportional hohe Quoten erreichen ferner der Ladendiebstahl (- 23,4 %), die Vergewaltigung (- 18,5 %) und der Kfz-Diebstahl (- 14,5 %)

In der nachfolgenden Tabelle 2 wird in bezug auf die von Tabelle 1 erfaßten Delikte für den Zeitraum 1988 bis 1994 die Entwicklung der **Aufklärungsquoten** dargestellt.

Tabelle 2: Die Entwicklung der Aufklärungsquoten in Niedersachsen für ausgewählte Delikte beziehungsweise Deliktsgruppen zwischen 1988 und 1994

	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994
Straftaten insgesamt	47,0	48,5	48,8	47,5	47,2	46,7	43,5
Gewaltkriminalität	77,5	75,2	75,2	72,1	71,5	71,2	72,6
schwerer Diebstahl	19,2	18,7	17,6	16,0	14,2	14,0	12,3
Wohnungseinbruch	24,2	23,0	23,0	19,6	15,6	16,4	13,6
Kfz-Diebstahl	40,2	38,7	41,5	40,0	32,0	32,7	28,1
einfacher Diebstahl	48,7	50,4	53,6	52,6	53,0	53,8	50,2
Ladendiebstahl	92,4	95,5	95,8	95,6	95,2	95,4	95,7
Betrug	93,7	93,3	92,5	90,8	89,7	89,9	86,5

Tabelle 2 läßt sich entnehmen, daß die Aufklärungsquoten bei den meisten Delikten seit Ende der 80er Jahre stark gesunken sind. Besonders auffällig ist dieser Rückgang bei Wohnungseinbruch (von 24,2 % auf 13,6 %) oder beim Autodiebstahl (von 40,2 % auf 28,1 %). In den Zahlen dokumentiert sich die schwierige Situation, in die die Polizei durch den zwischen 1990 und 1993 sehr starken Anstieg der Kriminalität geraten ist. Zwar ist die Gesamtaufklärungsquote der registrierten Kriminalität zwischen 1988 und 1993 weitgehend stabil geblieben. Dies ist aber nur deshalb der Fall, weil zwei Straftaten beziehungsweise Deliktsgruppen, deren Aufklärungs

quoten meist zwischen 95 % und 100 % liegen, seit 1988 extrem zugenommen haben: der Ladendiebstahl sowie Verstöße gegen Asyl- und AuslG. Bei diesen Delikten erhält die Polizei von den Geschäften beziehungsweise den Ausländerbehörden mit der Anzeige der Tat in der Regel auch gleich die Personalien des Täters mitgeteilt. Sie kann also den Aufklärungserfolg verbuchen, ohne hierfür aufwendige Ermittlungsarbeit leisten zu müssen.

Auffallend ist, daß sich zum Jahr 1994 Aufklärungsquoten ergeben, die auf den ersten Blick den Erwartungen widersprechen. Trotz der sinkenden Arbeitsbelastung der Polizei hat auch die Gesamtaufklärungsquote deutlich abgenommen. Davon sind allerdings die Gewaltdelikte ausgenommen, deren Aufklärungsquoten (abgesehen von Mord/Totschlag) leicht angestiegen sind. Insoweit hat sich der Rückgang der Fallzahlen also offenbar ausgewirkt. Anders sieht es dagegen bei den Diebstahlsdelikten sowie dem Betrug aus. Diese gegenläufigen Entwicklungen sind möglicherweise durch Faktoren mitbeeinflusst, die auch für den Verlauf der registrierten Kriminalität Bedeutung haben. Wir wollen deshalb zunächst fragen, welche Rolle der oben erörterte Wandel der organisatorischen Rahmenbedingungen polizeilichen Handelns auf die Kriminalitätszahlen gehabt hat.

3.2 Der Kriminalitätsrückgang 1994 - auch Folge veränderter Erfassungsbedingungen?

Die absolute Zahl der registrierten Straftaten ging in Niedersachsen im Jahr 1994 im Vergleich zum Vorjahr um den Rekordwert von 9,6 % zurück; pro 100.000 Einwohner war das sogar eine Abnahme der Kriminalitätsbelastung um 10,4 %. Vor dem Versuch, diese Daten vor dem Hintergrund des Wandels sozialer Einflußfaktoren zu interpretieren, soll untersucht werden, in welchem Ausmaß die erfreuliche Entwicklung auf solchen Faktoren beruht, die oben unter 2. erörtert wurden. Wir beginnen mit der **veränderten Erfassung von Ausländergesetzverstößen** (vgl. oben 2.2), weil deren Auswirkung am einfachsten quantifizierbar erscheint. Zwar führt die Staatsanwaltschaft keine Statistik darüber, in wieviel solcher Fälle, die 1992 noch vollständig in der PKS erfaßt wurden, seit Mitte 1993 auf jegliche Registrierung durch die Polizei verzichtet wird. Die Tatsache, daß über 90 % dieser Taten durch neueinreisende Asylbewerber begangen werden⁹, eröffnet aber einen Weg, ihre Zahl zumindest näherungsweise zu ermitteln. Die Berechnung ist in der nachfolgenden Tabelle 3 dargestellt.

⁹ Im Jahr 1992 waren es beispielsweise 93,6 %; vgl. Tab. 61 "Ausländische Tatverdächtige nach dem Grund des Aufenthaltes".

Tabelle 3: Die Ermittlung der Zahl von illegalen Grenzübertritten für die Jahre 1993 und 1994

	Zuwanderung v. Asylbewerbern	Abnahmequote d. Zuwanderg. sowie d. illeg. Grenzübertr.	Grenzübertritte		der PKS entzogene Fälle
			errechn. illeg. Grenzübertritte	PKS-registr. Grenzübertritte	
1992	47.359			21.374	
1993	33.882	- 28,5 %	ca. 15.500	11.576	ca. 4.000
1994	14.234	- 69,9 %	ca. 6.500	1.794	ca. 5.000

Wir gehen davon aus, daß die Häufigkeit der Verstöße gegen §§ 92 Abs. 1 und 93 AuslG etwa in demselben Ausmaß rückläufig gewesen sein wird wie die Zuwanderung von Asylbewerbern abgenommen hat. Letztere ist im Jahr 1993 im Vergleich zum Vorjahr um 28,5 % zurückgegangen. Im Jahr 1994 reisten um 69,9 % weniger Asylbewerber in Niedersachsen ein als im Jahr 1992. Davon ausgehend liegt der Näherungswert der illegalen Grenzübertritte des Jahres 1993 um 28,5 % unter der Ausgangszahl von 21.734 des Jahres 1992 also bei ca. 15.500. Für das Jahr 1994 ergibt sich eine Zahl, die um 69,9 % unter der des Jahres 1992 liegt - also ca. 6.500. Dem stehen für die Jahre 1993 und 1994 PKS-Zahlen von 11.576 beziehungsweise 1.794 Verstößen gegen § 92 Abs. 1, Nr. 6 AuslG gegenüber. Durch die Vereinfachung des Ermittlungsverfahrens werden demnach der PKS des Jahres 1993 ca. 4.000 Fälle entzogen (Resultat von ca. 15.500 minus 11.576 bisher registrierten Fällen). Für das Jahr 1994 müßten, um eine Vergleichbarkeit mit den Vorjahren zu ermöglichen, zur Gesamtzahl der registrierten Straftaten etwa 5.000 Fälle addiert werden (6.500 minus bisher registrierte 1.794 Fälle). Im Vergleich der beiden letzten Jahre sind es also ca. 1.000 Fälle, die der PKS 1994 durch die beschriebene Änderung der Erfassungsbedingungen entzogen wurden. Da unsere Grundannahme einer Parallelität des Rückgangs der Asylbewerberzuwanderung und der Abnahme der illegalen Grenzübertritte nicht präzise nachgewiesen werden kann, muß freilich noch einmal darauf hingewiesen werden, daß die ermittelten Zahlen nur plausible Näherungswerte darstellen.

Auch zu den **Auswirkungen der Polizeireform** auf die der Polizei bekannt gewordenen Straftaten vermittelt die PKS Anhaltspunkte. Einer vom LKA Niedersachsen für die letzten beiden Jahre angefertigten Vierteljahresstatistik läßt sich entnehmen, daß der **Kriminalitätsrückgang** des Jahres

1994 nicht gleichmäßig erfolgt ist. Im Vergleich der ersten Quartale 1993 und 1994 errechnet sich eine Abnahme der Fallzahlen um 8,6 %. Für das zweite Quartal ergibt sich ein Minus von 8,9 %, für das dritte ein Minus von 7,6 %. Im vierten Quartal 1994 dagegen liegt die Zahl der registrierten Straftaten um 12,7 % unter der Vergleichszahl für die Monate Oktober bis Dezember 1993.

Externe Ursachen dafür, warum die Kriminalität abweichend vom Jahrestrend im letzten Quartal 1994 derart stark abgenommen haben sollte, sind nicht erkennbar. Wohl aber gibt es zwei deutliche Indizien dafür, daß die oben unter 2.2.2 erörterten Annahmen zu den Auswirkungen der polizeilichen Umorganisation zutreffen könnten. Zum einen fällt auf, daß der atypisch hohe Rückgang der Straftaten im letzten Quartal 94 nicht gleichmäßig erfolgt ist. Bei Deliktsgruppen, die wie bisher primär von der Kriminalpolizei, d.h. dem Zentralen Kriminaldienst bearbeitet werden, fällt das Ausmaß des Kriminalitätsrückgangs (Gewaltkriminalität z.B. minus 5,8 %) weit geringer aus als etwa bei solchen Straftaten, deren Bearbeitung den neugegründeten Polizeikommissariaten übertragen ist (z.B. Wohnungseinbruch minus 11,3 %, Diebstahl aus Kfz minus 16,5 %, Betrug minus 30,1 %).

Zum anderen ist zu beachten, daß sich die **Aufklärungsquoten** im Laufe der vier Quartale der beiden Vergleichsjahre unterschiedlich entwickelt haben. Während 1993 nur geringe Schwankungen zu beobachten sind und im letzten Quartal mit 47,2 % eine Quote erreicht wurde, die sogar etwas über dem Jahresdurchschnitt von 46,7 % liegt, bieten die Daten des Jahres 1994 ein anderes Bild. Ausgehend von 49,6 % im ersten Vierteljahr ist danach ein deutlicher Abwärtstrend erkennbar. Im letzten Vierteljahr wird mit 41,0 % eine Aufklärungsquote erreicht, die klar unter dem Jahresdurchschnitt von 43,5 % und erheblich unter dem Vergleichswert des letzten Quartals 1993 liegt. Im übrigen bestätigt sich erneut der unterschiedliche Trend, der oben zu den Deliktsgruppen festgestellt wurde. Die von der Polizeireform kaum tangierte Arbeit der Zentralen Kriminalitätsdienste erreicht beispielsweise zur Gewaltkriminalität im letzten Quartal 1994 ein Aufklärungsergebnis von 72,2 %, das vom Vergleichswert der ersten drei Quartale kaum abweicht (72,8 %) und sogar etwas höher ausfällt als die Vergleichsquote des Vorjahres (70,1 %). Zum schweren Diebstahl dagegen ergibt sich für das letzte Vierteljahr 1994 mit 11,0 % eine Aufklärungsquote, die erheblich unter dem Vergleichswert von 1993 (16,2 %) liegt und auch schwächer ausfällt als das Ergebnis der ersten drei Quartale (12,8 %).

Diese Befunde werten wir als Bestätigung der oben entwickelten These, wonach die zum 1.10.94 durchgeführte Neuorganisation der niedersächsischen Polizei in den ersten Monaten zwangsläufig

mit **Beeinträchtigungen der Ermittlungsarbeit** verbunden war. Wir gehen deshalb davon aus, daß eine große Zahl von Ermittlungsverfahren, die normalerweise noch im letzten Quartal 1994 abgeschlossen und statistisch erfaßt worden wäre, nun erst 1995 in die PKS eingehen wird. Das Ausmaß dieses Transfers läßt sich näherungsweise ermitteln, wenn man für das vierte Quartal 1994 eine Quote des Rückgangs der registrierten Kriminalität unterstellt, die im Schwankungsbereich der anderen drei Quartale liegt - also einen Wert zwischen 7,6 und 8,9 %. Die Zahl der Straftaten wäre danach im letzten Vierteljahr nicht um 22.317 Fälle zurückgegangen, sondern um maximal etwa 15.600 und wenigstens 13.300 Fälle. Legt man diese Berechnungen zugrunde, dann beruht der oben unter 3.1 dargestellte Kriminalitätsrückgang von insgesamt ca. 62.000 Straftaten zu einem Anteil von 6.700 bis 9.000 Fällen auf der seit dem 1.10.1994 in Kraft getretenen Neuorganisation der Polizei.

Berücksichtigt man ferner die oben ermittelte Zahl von ca. 1.000 Verstößen gegen das AuslG, die der PKS 1994 im Vergleich zum Vorjahr durch den Verzicht auf ihre statistische Erfassung "verlorengegangen", dann errechnet sich für das letzte Jahr eine Gesamtzahl von 7.700 bis 10.000 Fällen, die nicht als Kriminalitätsrückgang, sondern als **reduzierte Erfassung von Kriminalität** gewertet werden müssen. Auf der Basis dieser Annahmen hat die Kriminalität in Niedersachsen demnach im Vergleich der letzten beiden Jahre nicht um 9,6 %, sondern um ca. 8,0 bis 8,4 % abgenommen.

Zu fragen ist schließlich, ob sich zum Einfluß einer sich möglicherweise wandelnden **Anzeigebereitschaft** in der PKS erste Indizien finden lassen, die Rückschlüsse auf das Ausmaß der dadurch bewirkten Veränderung der Relation Hell-/Dunkefeld zulassen. Leider sind insoweit die Daten jedoch nicht sehr aussagekräftig. Zwar fällt auf, daß der Anteil der Pkw-bezogenen Diebstahlsdelikte mit einem Schaden von unter 500,- DM seit 1990 leicht rückläufig ist - bei Diebstahl aus Kfz von 62,7 % auf 60,2 %, bei Diebstahl an Kfz von 90,2 % auf 86,5 %. Eine ähnliche Tendenz zeichnet sich im übrigen im Vergleich der letzten beiden Jahre zum Wohnungseinbruch ab (Rückgang der Fälle mit einem Schaden von unter 500,- DM von 35,9 % auf 33,6 %). Diese Daten können aber vorläufig nur als erste Indizien für einen Rückgang der Anzeigebereitschaft gewertet werden. Um sicher zu gehen, müßte man ähnlich, wie das in England geschehen ist, regelmäßig wiederholte Repräsentativbefragungen der Bürger dazu durchführen, wie sie als Opfer derartiger Delikte reagiert haben. In Ermangelung solcher Erkenntnisse wäre es zu spekulativ, aus den mitgeteilten Daten Berechnungen zum Einfluß dieses denkbaren Veränderungsfaktors anzustellen.

3.3 Der Rückgang der Aufklärungsquote im Jahr 1994

Schon oben hatten wir zu Tabelle 2 auf den scheinbaren Widerspruch hingewiesen, der zwischen der Kriminalitätsentwicklung und der Aufklärungsquote des Jahres 1994 besteht. An sich würde man bei sinkender Arbeitsbelastung der Polizei einen Anstieg der Ermittlungserfolge erwarten. Und in der Tat deutet sich ein derartiger Zusammenhang auch in bezug auf die Gewaltdelikte Raub, Vergewaltigung und gefährliche/schwere Körperverletzung an. Ansonsten ergibt sich jedoch zu vielen Tatbeständen ein weitgehend anderes Bild.

Bei der Suche nach Erklärungen bietet sich zumindest in bezug auf den Rückgang der Gesamtaufklärungsquote um 3,2 Prozentpunkte eine einfach zu findende Antwort an. Wie man Tabelle 1 entnehmen kann, haben Ladendiebstahl und Verstöße gegen Asyl- und Ausländergesetz, deren Anstieg das Gesamtbild der polizeilichen Aufklärung zwischen 1988 und 1993 sehr günstig gestaltet hatte, im Jahr 1994 stark abgenommen. Ohne diese beiden Delikte beziehungsweise Deliktgruppen errechnet sich für alle anderen bekannt gewordenen Straftaten für 1993 eine Aufklärungsquote von 37,8 %, für das Folgejahr eine Quote von 37,1 %. Freilich - auch der geringe Unterschied von 0,7 %-Punkten bedarf angesichts der günstigen Kriminalitätsentwicklung des Jahres 1994 der Erklärung. Erst recht gilt dies in bezug auf den Rückgang der Aufklärungsquoten bei anderen Tatbeständen wie den Diebstahlsdelikten oder dem Betrug.

Oben haben wir bereits auf einen wichtigen Einflußfaktor hingewiesen - die Neuorganisation der Polizei, die im letzten Quartal 1994 teilweise von stark abnehmenden Aufklärungsquoten begleitet war. Daneben kommt als weiterer Einflußfaktor die Einführung des vereinfachten Ermittlungsverfahrens in Betracht. Für diese These haben wir jedoch in den Daten weder eine Bestätigung noch eine Widerlegung finden können. Teilweise sind zwar die Aufklärungsquoten der nach den VEV bearbeiteten Straftaten deutlich gesunken (z.B. beim Betrug von 89,9 % auf 86,5 %). Zu der quantitativ bedeutsamsten Deliktgruppe Diebstahl/Unterschlagung, deren Aufklärungsquote ebenfalls rückläufig ist, standen uns jedoch keine gesonderten Angaben zu den Ermittlungsergebnissen der Delikte mit einem Schaden von unter 1.000,- DM zur Verfügung. Die Frage, ob das vereinfachte Ermittlungsverfahren negative Auswirkungen auf das Ermittlungsergebnis hat, können wir also gegenwärtig nicht beantworten.

4. Die Tatverdächtigen in Niedersachsen, 1988 bis 1994

4.1 Zur Aussagekraft von PKS-Daten zu Tatverdächtigen

Angesichts des starken Kriminalitätsrückganges ist zu fragen, ob sich aus den Daten der aufgeklärten Fälle Erkenntnisse zum Hintergrund des Kriminalitätsgeschehens ableiten lassen. Bevor wir dazu unsere Analysen darstellen, muß darauf hingewiesen werden, daß alle entsprechenden Berechnungen zwangsläufig mit einem Manko behaftet sind. Über die Zusammensetzung derjenigen, die die nichtaufgeklärten Fälle begangen haben, wissen wir nur wenig. Zwar gibt es einzelne Versuche, mit Hilfe anonymer Befragungen täterbezogene Informationen zu erlangen.¹⁰ Solchen sogenannten **self-report-Studien** sind jedoch Grenzen gesetzt. Die befragten Bürger sind zwar durchaus noch motivierbar, auf den Fragebögen leichte Delikte wie etwa Ladendiebstahl oder Trunkenheitsfahrten anzukreuzen. Es bestehen aber begründete Zweifel daran, daß es mit dieser Methode gelingen kann, wahrheitsgemäße Angaben über schwere Taten wie etwa Raubdelikte, Vergewaltigungen oder Wohnungseinbrüche zu erlangen.¹¹ Anders als Befragungen zu Opfererfahrungen, können anonyme Täterbefragungen deshalb nur in den Bereichen der minderschweren Delikte brauchbare Erkenntnisse liefern. Angesichts dieses begrenzten Nutzens und der beträchtlichen Kosten von Repräsentativuntersuchungen, ist es in Deutschland bisher nicht zu einer die Gesamtbevölkerung erfassenden **Erforschung des Dunkelfeldes im Wege selbstberichteter Delinquenz** gekommen.

Die mit Teilpopulationen wie zum Beispiel Schülern, Studenten oder Soldaten der Bundeswehr durchgeführten Datenerhebungen zeigen allerdings, daß Delikte wie etwa der Ladendiebstahl sehr viel häufiger begangen werden als offiziell bekannt wird.¹² Kreuzer et al. ermittelten beispielsweise für westdeutsche männliche Universitätsstudenten verschiedener Fachrichtungen für das Jahr 1990 eine Quote von 7,3 %, die nach eigenen Angaben in diesem Jahr einen Ladendiebstahl begangen hatten. Für Frauen betrug die Quote 7,4 %.¹³ Ferner zeigen die self-report-Studien, daß

¹⁰ Vgl. Kreuzer et al., 1994, S. 15 ff.; Reuband, 1989, S. 294 ff.

¹¹ Vgl. Kaiser, 1993, S. 215 Nettler, 1978, S. 107; Elliot/Huizinga, 1989, S. 156 ff.

¹² Vgl. Kreuzer et al., 1994, S. 21 ff.; Amelang, 1986, S. 127.

¹³ Vgl. Kreuzer et al., 1994, S. 86. In Ostdeutschland erbrachte dieselbe Befragung sogar für männliche Studenten eine Täterquote des Ladendiebstahls von 17,6 % und für weibliche 19,1 %.

die von der Polizei registrierten Tatverdächtigen nicht die tatsächliche Zusammensetzung der Täter wiedergeben. Bei den von den Kontrollinstanzen erfaßten Tatverdächtigen sind sozial randständige Personen überrepräsentiert. Menschen mit höherem sozialen Status und einer überdurchschnittlich entwickelten Handlungskompetenz haben es offenkundig leichter, unentdeckt zu bleiben oder zumindest eine offizielle Registrierung zu vermeiden.¹⁴

Was kann angesichts derartiger Erkenntnisse dann überhaupt noch aus der Tatverdächtigenstatistik der Polizei abgelesen werden? Taugen derartige Daten trotz der vorgetragenen Relativierungen dazu, als Belege für Entwicklungstendenzen des Kriminalitätsgeschehens gewertet zu werden? Erneut gelten die Einschränkungen, die oben bereits zu den Daten der bekannt gewordenen Straftaten vorgetragen wurden. Solange die Rahmenbedingungen der Ermittlung und Registrierung von Tatverdächtigen weitgehend konstant sind, lassen sich mit Hilfe der entsprechenden PKS-Daten durchaus Veränderungen der Kriminalitätsbelastung bestimmter Gruppen der Bevölkerung analysieren oder Aussagen zum Zusammenhang von sozialstrukturellen Merkmalen und Delinquenz ableiten. Dem sind jedoch Grenzen gesetzt, wenn man die relative Belastung verschiedener Gruppen miteinander vergleichen möchte. So kann möglicherweise die Tatsache, daß die Zahl der 14- bis 18jährigen, deutschen Tatverdächtigen pro 100.000 Personen dieser Altersgruppe in den letzten Jahren weit stärker zugenommen hat als die der 21- bis 25jährigen Deutschen, als Folge unterschiedlicher sozialer Belastungen interpretiert werden. Die rechnerisch gesehen im Jahr 1994 mehr als doppelt so hohe Diebstahlsbelastung der gleichaltrigen ausländischen Tatverdächtigen dagegen ist schon wegen der unterschiedlichen Erfassungsbedingungen der Straftaten beider Gruppen der Bevölkerung kein Beleg für eine entsprechend höhere Kriminalitätsrate der jungen Ausländer.¹⁵ Man wird also jeweils sorgfältig zu prüfen haben, ob die Daten zu den Tatverdächtigen lediglich etwas über die Arbeit der Polizei aussagen, oder ob sie auch als Beleg für Veränderungen oder für Unterschiede im abweichenden Verhalten bestimmter Gruppen der Bevölkerung gewertet werden können.

¹⁴ Vgl. Michaelis, 1991, S. 18, der auf der Basis der in Deutschland in jüngerer Zeit durchgeführten Forschungen für den Ladendiebstahl eine Dunkelfeldquote von 96 % berechnet hat.

¹⁵ So ist davon auszugehen, daß ausländische Jugendliche vom Kaufhauspersonal eher als potentielle Ladendiebe ins Visier genommen werden als deutsche und deswegen bei etwaigen Taten ein höheres Risiko des Entdecktwerdens haben; vgl. ferner zu weiteren Verzerrungsfaktoren, die den Vergleich von deutschen und ausländischen Tatverdächtigenzahlen erschweren unten 4.3 sowie Pfeiffer/Schöckel, 1990, S. 397 ff.

4.2 Die Entwicklung der Tatverdächtigenzahlen für die verschiedenen Altersgruppen sowie für Deutsche und Nichtdeutsche

Die nachfolgenden Schaubilder 7 und 8 vermitteln einen ersten Überblick dazu, wie sich die absolute Zahl der Tatverdächtigen sowie die sogenannte Tatverdächtigenziffer (TVZ) das heißt die Zahl der Tatverdächtigen pro 100.000 der jeweiligen Altersgruppe, zwischen 1988 und 1994 entwickelt haben. Die senkrecht übereinanderliegenden Punkte geben jeweils zu den sechs verschiedenen Altersgruppen die absolute Zahl der Tatverdächtigen beziehungsweise die TVZ wieder - und zwar für die fünf Jahre 1988, 1990, 1992, 1993 und 1994. Die sechs Zahlen eines Jahres sind jeweils in Form einer Kriminalitätskurve der verschiedenen Altersgruppen miteinander verbunden. Die des Jahres 1994 ist zur besseren Erkennbarkeit fett gedruckt. Ergänzend zu den Schaubildern verweisen wir erneut auf die im Anhang abgedruckten Tabellen.

Schaubild 7: Die absolute Zahl der Tatverdächtigen verschiedener Altersgruppen in Niedersachsen, 1988 bis 1994, PKS-Delikte insgesamt

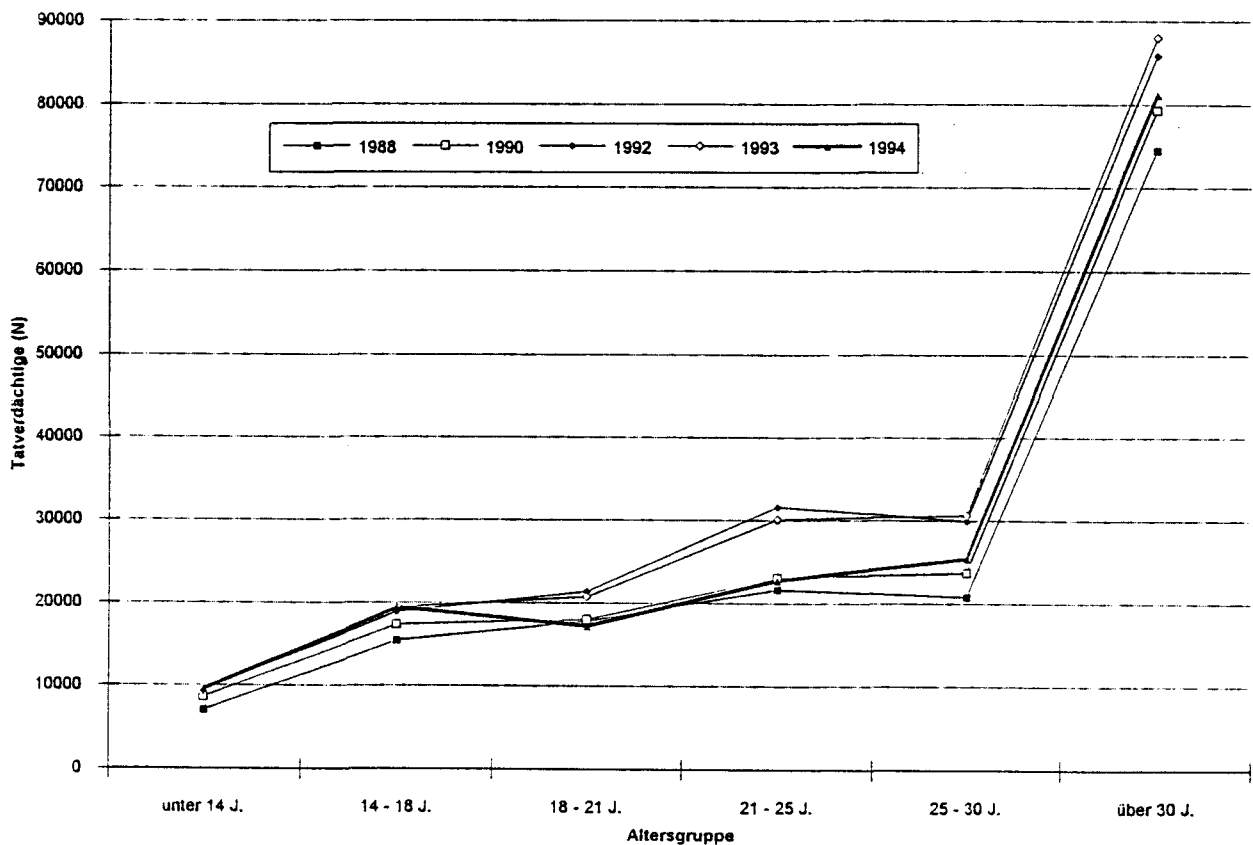
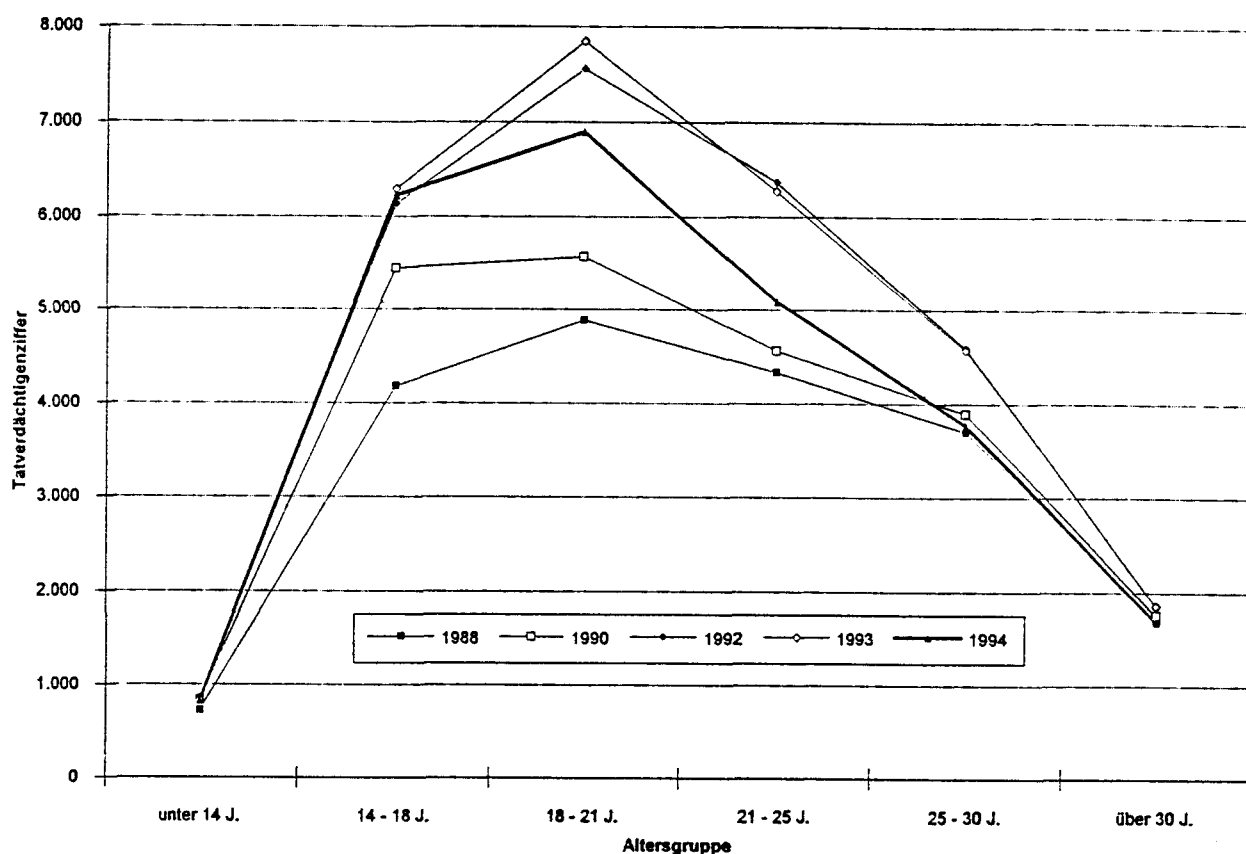


Schaubild 8: Tatverdächtige pro 100.000 der jeweiligen Altersgruppe in Niedersachsen (TVZ), 1988 bis 1994, PKS-Delikte insgesamt nach Altersgruppen



Die in Schaubild 7 wiedergegebenen, absoluten Zahlen der Tatverdächtigen bieten für die kriminologische Interpretation nur wenig Informationen, weil bei einer derartigen Darstellung die Bevölkerungszahl der jeweiligen Altersgruppe außer Betracht bleibt. Die Tatsache beispielsweise, daß die Zahl der jugendlichen Tatverdächtigen zwischen 1988 und 1994 von ca. 15.400 auf ca. 19.400 angestiegen ist, könnte eine Folge davon sein, daß in diesem Zeitraum die 14- bis 18jährige Wohnbevölkerung entsprechend zugenommen hat. Erst die gegenteilige Information, wonach in diesen sechs Jahren die Bevölkerungszahl der Jugendlichen von etwa 370.000 auf etwa 310.000 abgenommen hat, läßt das Problem der ansteigenden Jugendkriminalität als solches erkennen. Deshalb wird dem Schaubild 7 das Schaubild 8 gegenübergestellt, das auf den auf der Basis der Bevölkerungszahlen berechneten Tatverdächtigenziffern beruht.

Das Schaubild zeigt ganz links, daß sich die Tatverdächtigenziffer der **Kinder** im Alter von unter 14 Jahren im Laufe der sechs Jahre nur wenig geändert hat. Zwar errechnet sich zwischen 1980

und 1990 pro 100.000 dieser Altersgruppe einen Anstieg von 721 auf 838 Tatverdächtige (also von 0,7 % auf 0,8 % aller Kinder). Seitdem hat es jedoch nur noch geringe Schwankungen gegeben. 1994 wurde eine TVZ von 828 registriert. Die Zahlen der Kinder können im übrigen mit denen der anderen Altersgruppen nicht verglichen werden, weil in Anbetracht der erst ab dem Alter von 14 geltenden Strafmündigkeit, die Anzeigebereitschaft gegenüber Kindern sehr viel niedriger liegen dürfte als gegenüber den über 14jährigen.

Die polizeilich registrierte **Jugendkriminalität** ist demgegenüber seit 1988 sehr viel stärker angestiegen. Ausgehend von einer TVZ von 4.179 im Jahr 1988 wuchs sie bis 1992 um 50,6 % auf 6.296 und blieb dann im Jahr 1994 auf fast demselben hohen Niveau. Noch höher ist durchweg die Kriminalitätsbelastung der **Heranwachsenden** (1988 4.884; im Jahr 1993 7.849). Auch die Anstiegsquote um 60,7 % übertrifft die der Jugendlichen. Allerdings ergibt sich 1994 ein Rückgang um 12,2 %.

Zu den **Jungerwachsenen** zeichnet sich für die Jahre 1988 bis 1993 ein ähnliches Bild ab wie zu den Jugendlichen. Dann aber sinkt die TVZ innerhalb eines Jahres um fast 20 %. Die Daten der **25- bis 30jährigen** weisen geringere Schwankungen auf. Die TVZ des Jahres 1994 liegt nur noch unwesentlich über den Vergleichswerten der Jahre 1988 und 1989. Zu den **über 30jährigen** ergibt sich der auf den ersten Blick überraschende Befund, daß zum einen deren Kriminalitätsbelastung im Verlauf der letzten Jahre kaum angestiegen ist und daß zum anderen mit 1.690 Tatverdächtigen pro 100.000 dieser Altersgruppe im Jahr 1994 die niedrigste TVZ der letzten sechs Jahre erreicht wird.

In den nachfolgenden vier Schaubildern werden die Tatverdächtigenziffern für Diebstahlsdelikte und die Gewaltkriminalität dargestellt. Zusätzlich wird nach Deutschen und Nichtdeutschen unterschieden.

Schaubild 9: Deutsche Tatverdächtige pro 100.000 der jeweiligen Altersgruppe in Niedersachsen (TVZ), 1988 bis 1994, Diebstahlsdelikte insgesamt nach Altersgruppen

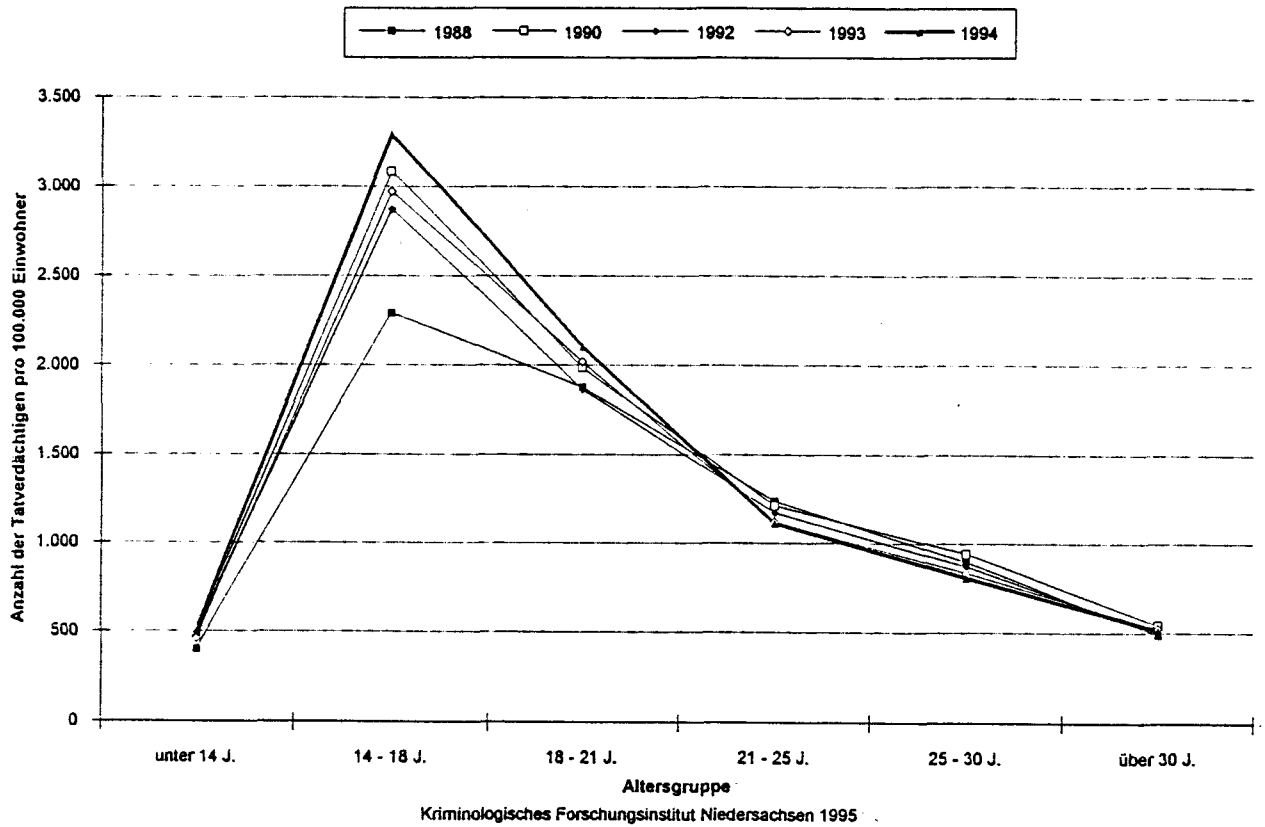
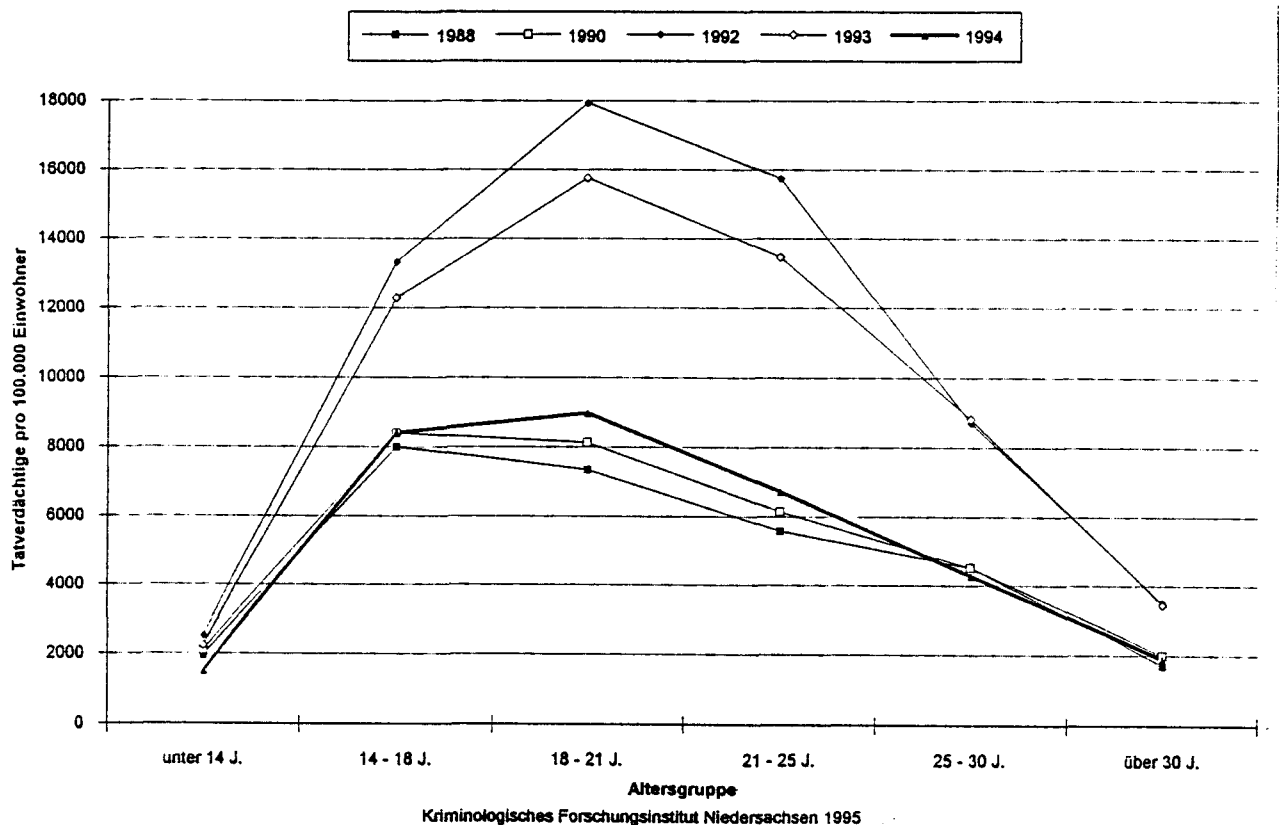


Schaubild 10: Nichtdeutsche Tatverdächtige pro 100.000 der jeweiligen Altersgruppe in Niedersachsen (TVZ), 1988 bis 1994, Diebstahlsdelikte insgesamt nach Altersgruppen

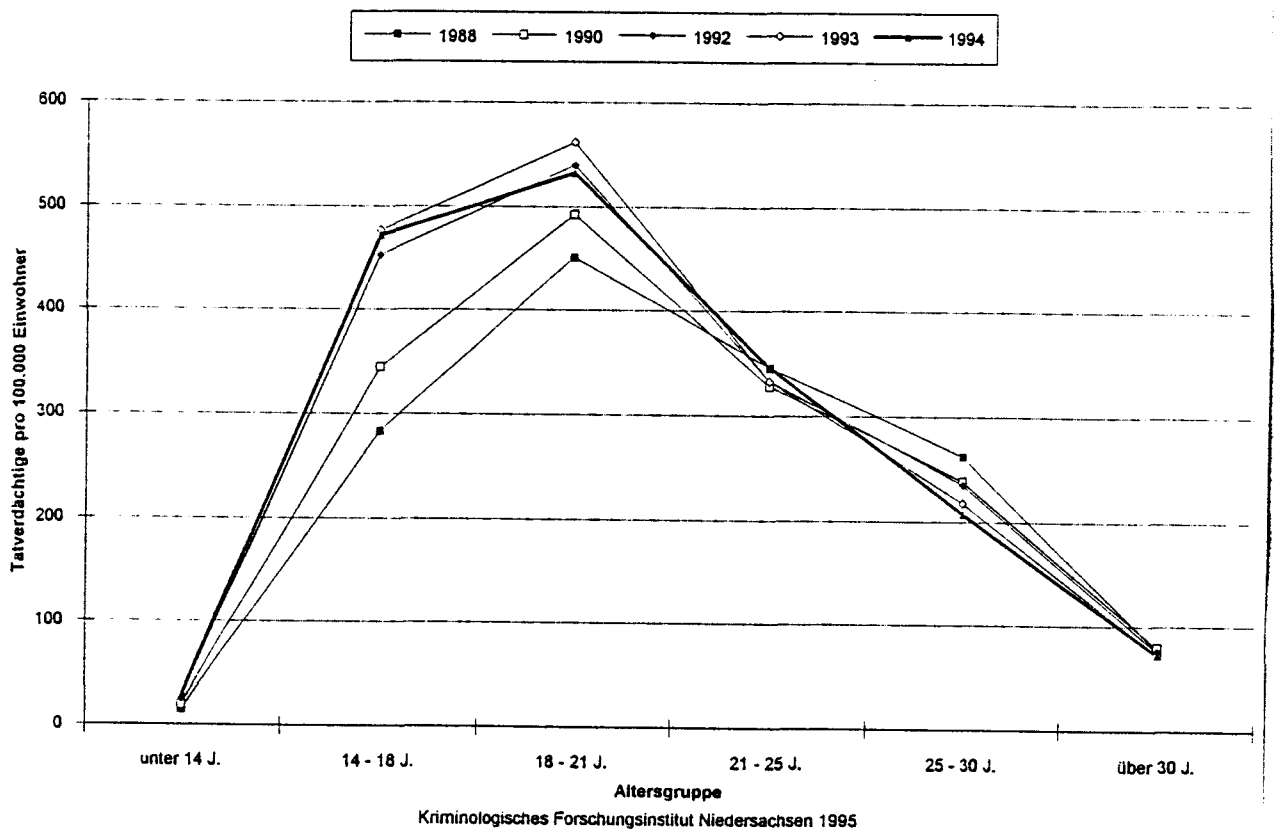


Die beiden Schaubilder offenbaren insbesondere für junge Deutsche und junge Ausländer eine gegenläufige Tendenz. Die TVZ der 14- bis 18jährigen Deutschen ist seit 1988 kontinuierlich angestiegen (+ 43,6 %). Mit 3.292 wird 1994 der höchste Wert aller Altersgruppen erreicht. Mit anderen Worten: Im Jahr 1988 wurden 2,3 % der deutschen Jugendlichen in Niedersachsen als Tatverdächtige eines Diebstahls registriert, 1994 waren es 3,3 %. Auch bei den deutschen Heranwachsenden ist ein kontinuierlicher Anstieg der TVZ zu beobachten. Mit 12,2 % fällt er aber bei weitem nicht so deutlich aus wie der der Jugendlichen. Die TVZ der 21- bis 25jährigen und der 25jährigen bis 30jährigen erreicht im Gegensatz dazu 1994 jeweils den tiefsten Wert der letzten sechs Jahre und auch bei den über 30jährigen zeigt sich für den Untersuchungszeitraum im Hinblick auf Diebstahlsdelikte eine weitgehende Stabilität.

Im Vergleich dazu ist es bei der nichtdeutschen Wohnbevölkerung Niedersachsens zwischen 1988 und 1992 zu einem extremen Anstieg der Diebstahlskriminalität gekommen. Die Zu-

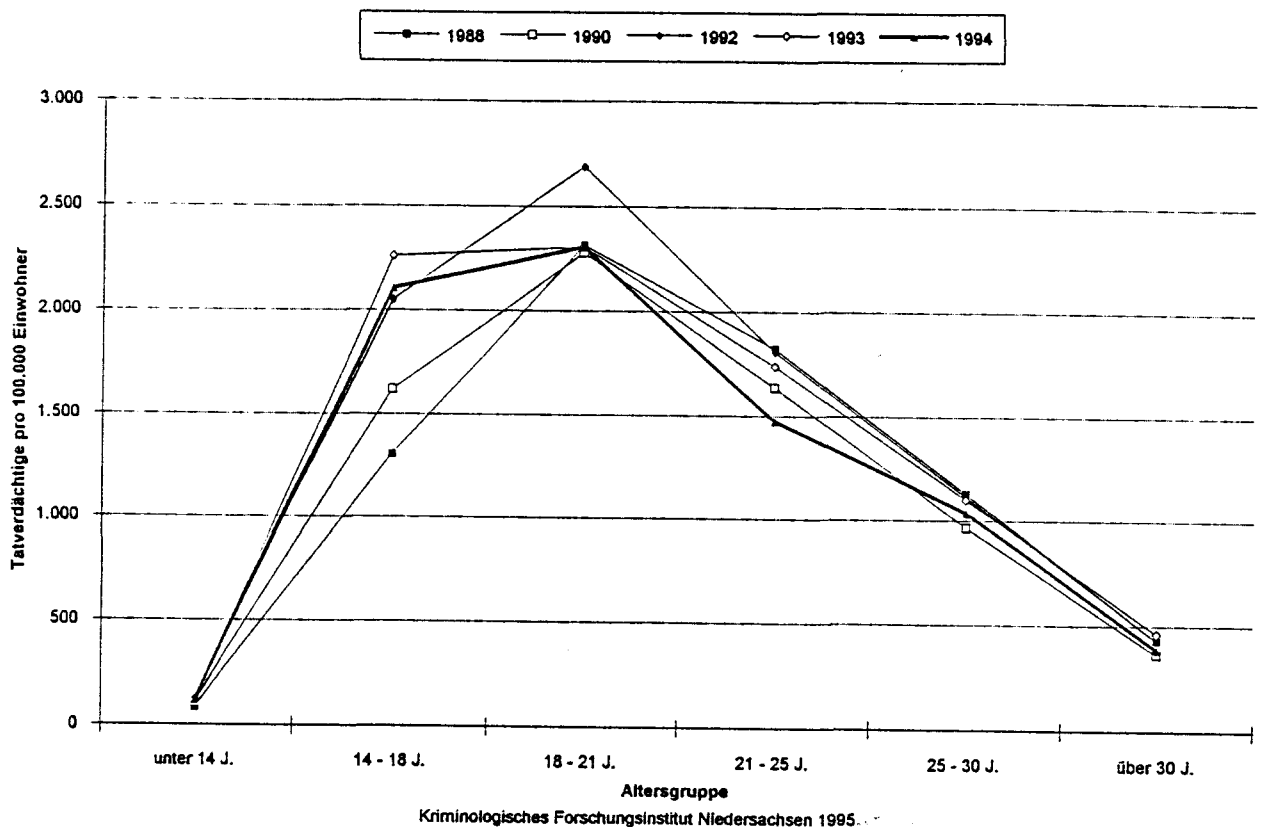
wachrate erreichte bei den Heranwachsenden den Spitzenwert von + 144,2 %. Danach jedoch ist bei fast allen Altersgruppen ein fast ebenso großer Rückgang der Kriminalitätsbelastung zu verzeichnen. Nur bei den 18- bis 21jährigen und den 21- bis 25jährigen liegen die Tatverdächtigenziffern auch 1994 noch um ein Fünftel über den Vergleichswerten des Jahres 1988.¹⁶

Schaubild 11: Deutsche Tatverdächtige pro 100.000 der jeweiligen Altersgruppe in Niedersachsen (TVZ), 1988 bis 1994, **Gewaltkriminalität** insgesamt nach Altersgruppen



¹⁶ Bewußt haben wir die Tatverdächtigenziffern der Deutschen und Ausländer nicht in demselben Schaubild dargestellt. Ein derartiger Vergleich würde angesichts der Divergenzen, die zu den Lebensumständen beider Gruppen und den Bedingungen der Erfassung und Bewertung ihrer Straftat bestehen, mehr Mißverständnisse produzieren als Informationen vermitteln; vgl. dazu ausführlich unten 4.3.

Schaubild 12: Nichtdeutsche Tatverdächtige pro 100.000 der jeweiligen Altersgruppe in Niedersachsen (TVZ), 1988 bis 1994, Gewaltkriminalität insgesamt nach Altersgruppen



Die beiden Schaubilder zur Gewaltkriminalität bestätigen in der Gesamttendenz das, was sich bisher gezeigt hat. Die Tatverdächtigenziffern der deutschen Jugendlichen und Heranwachsenden sind zwischen 1988 und 1993 deutlich angestiegen und erreichen zuletzt Werte zwischen 470 und 560; d.h. etwa 0,5 bis 0,6 % beider Altersgruppen wurden im Jahr 1993 als Tatverdächtige eines Gewaltdelikts registriert. Im Jahr 1994 bleibt die Kriminalitätsbelastung der deutschen Jugendlichen nahezu unverändert, die der Heranwachsenden sinkt geringfügig. Bei den 21- bis 25jährigen hat es im Verlauf der sechs Jahre kaum Veränderungen gegeben. Die TVZ der 25- bis 30jährigen sinkt dagegen im Verlauf der sechs Jahre um fast ein Viertel, während sich zu den über 30jährigen erneut Stabilität zeigt.

Auch die TVZ der ausländischen Jugendlichen hat seit 1988 zunächst stark zugenommen (+ 73,2 %). Zum Jahr 1994 ergibt sich erstmals seit sechs Jahren wieder ein leichtes Sinken. Am höchsten sind wiederum die Heranwachsenden belastet - und dies über den gesamten Zeitraum

hinweg fast konstant mit Werten um 2.300 Tatverdächtige pro 100.000 der entsprechenden Altersgruppe. Bei den 21- bis 25jährigen zeichnet sich ein deutlicher Trend nach unten ab, während die TVZ der 25- bis 30jährigen und der über 30jährigen weitgehend stabil geblieben ist.

4.3 Vertiefende Datenanalysen zu den nichtdeutschen Tatverdächtigen

Die bisher dargestellten Datenanalysen haben gezeigt, daß für das seit 1988 zu beobachtende Auf und Ab der Kriminalitätszahlen die nichtdeutschen Tatverdächtigen eine wesentliche Rolle spielen. Ihr Anteil an allen Tatverdächtigen stieg 1988 und 1993 von 15,2 % auf 34,6 % und ging dann 1994 innerhalb eines Jahres auf 24,7 % zurück. Gemessen am Bevölkerungsanteil der Nichtdeutschen von 6,4 % erscheint auch die Quote des letzten Jahres noch als sehr hoch. Bei einem derartigen Vergleich, wie er in den Medien nicht selten anzutreffen ist,¹⁷ wird allerdings übersehen, daß dabei gleich in mehrfacher Hinsicht "**Äpfel mit Birnen**" verglichen werden.

Zunächst ist zu beachten, daß in der **Bevölkerungsstatistik** jene Ausländer nicht erfaßt werden können, die sich nur vorübergehend oder ohne Aufenthaltserlaubnis in Niedersachsen aufhalten - also illegal eingereiste Personen, Angehörige alliierter Streitkräfte sowie Touristen und Durchreisende. Im letzten Jahr sind aus diesem Personenkreis 9.092 als Tatverdächtige registriert worden, also beachtliche 20,1 % aller ausländischen Tatverdächtigen. Zu berücksichtigen ist ferner, daß die in den letzten Jahren extrem angestiegenen **Verstöße gegen das Ausländergesetz/-Asylverfahrensgesetz** zu über 95 % von nichtdeutschen Staatsangehörigen begangen werden. Eliminiert man beide Verzerrungsfaktoren, dann sinkt der Prozentanteil der Nichtdeutschen an allen Tatverdächtigen von 24,7 % auf 18,4 %.¹⁸

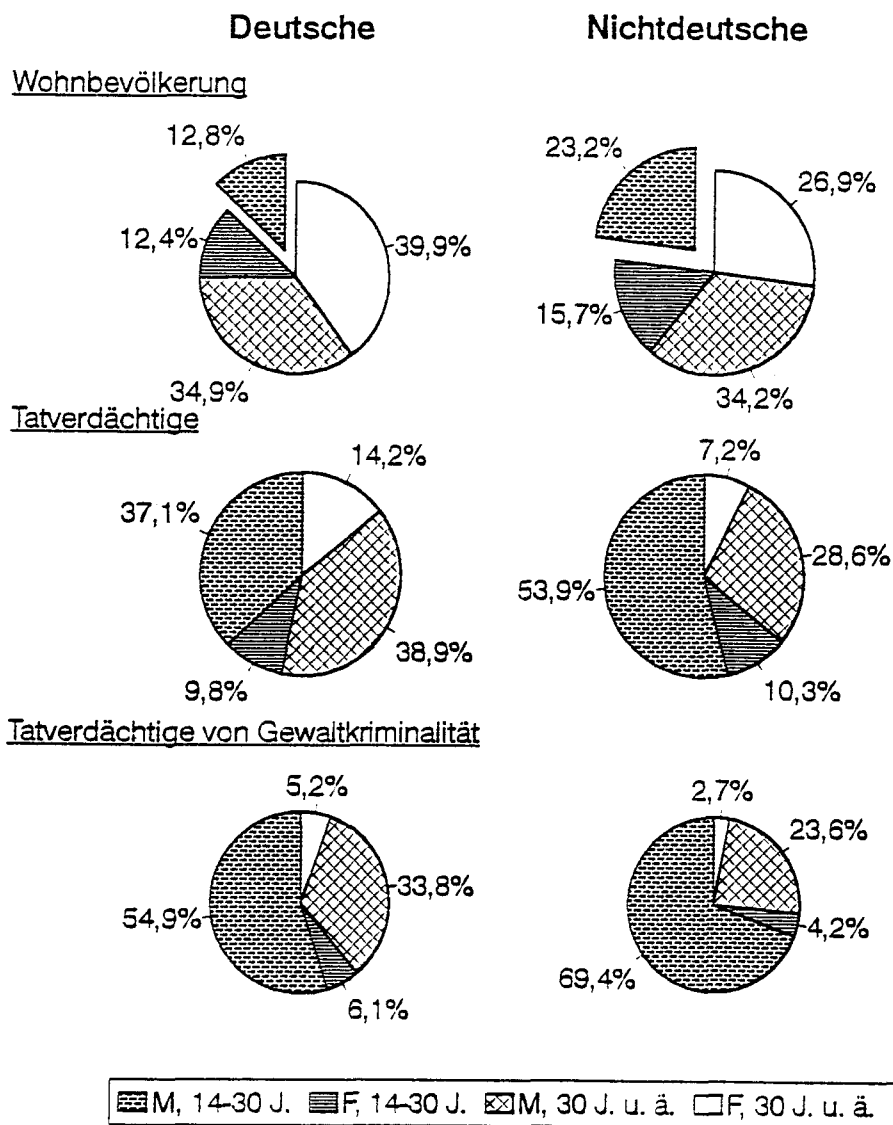
Auch damit sind bei weitem nicht alle Gesichtspunkte berücksichtigt, die bei einem korrekten Vergleich der Kriminalitätsbelastung von Deutschen und Nichtdeutschen in Rechnung gestellt werden müssen. Ein wichtiger Aspekt wird im nachfolgenden Schaubild dargestellt. Ihm liegt die Erkenntnis zugrunde, daß männliche Jugendliche und Erwachsene der Altersgruppe 14 bis 30

¹⁷ Vgl. z.B. Welt am Sonntag v. 4.4.1993, S. 28.

¹⁸ vgl. PKS Niedersachsen, Jahresbericht 1994, S. 28.

ingesamt 13,4 % der strafmündigen Wohnbevölkerung ausmachen, daß sie aber bei den Tatverdächtigen einen Anteil von 41,2 % erreichen (bei der Gewaltkriminalität sogar 57,2 %).¹⁹

Schaubild 13: Die Alters- und Geschlechtsverteilung 1994 in Niedersachsen nach der deutschen und nichtdeutschen Wohnbevölkerung, Tatverdächtige insgesamt sowie Tatverdächtige der Gewaltkriminalität



¹⁹ Die Daten basieren auf der Bevölkerungsstatistik 1994 sowie der PKS 1994 Niedersachsen.

Die unteren vier Tortengrafiken bestätigen sowohl für Deutsche wie für Nichtdeutsche, daß die **männlichen 14- bis 30jährigen** nach den Ermittlungen der Polizei für einen besonders hohen Anteil der registrierten Kriminalität und insbesondere für mehr als die Hälfte aller registrierten Gewalttaten verantwortlich sind. Wie die oberen beiden Tortengrafiken zeigen, erreicht diese besonders kriminalitätsanfällige Gruppe bei der ausländischen Wohnbevölkerung einen Anteil von 23,3 %, bei der deutschen Wohnbevölkerung dagegen nur 12,8 %. Bei den Deutschen wiederum ist die Gruppe mit 39,9 % am stärksten vertreten, die am wenigsten mit Kriminalität belastet ist - Frauen im Alter von 30 und mehr. Sie erreichen bei der nichtdeutschen Wohnbevölkerung nur 26,9 %. Die bei Deutschen und Ausländern sehr divergierende Alters- und Geschlechtsstruktur der Bevölkerung trägt also wesentlich dazu bei, daß Ausländer bei den Tatverdächtigen derart stark überrepräsentiert sind.

Weitere gewichtige Faktoren sind die divergierenden sozialen Rahmenbedingungen, in denen Deutsche und Ausländer leben sowie Unterschiede bei der Erfassung und Bewertung ihres abweichenden Verhaltens. Aus Platzgründen können dazu die bekannten Fakten und Argumente hier nur stichwortartig erwähnt werden:

- Ausländer leben weit häufiger als Deutsche in **Städten** mit mehr als 100.000 Einwohnern.²⁰ Dort aber ist auch die Kriminalitätsbelastung der Deutschen sehr hoch.
- Ausländer gehören zu einem weit höheren Anteil als Deutsche der **sozialen Unterschicht** an.²¹
- Ferner gibt es Anzeichen dafür, daß sie teilweise ein **höheres Risiko der Tataufdeckung** haben als Deutsche (z.B. beim Ladendiebstahl) und daß sie möglicherweise auch häufiger angezeigt werden.²²

²⁰ Vgl. Traulsen, 1988, S. 35; Walter, 1989, S. 63 ff.

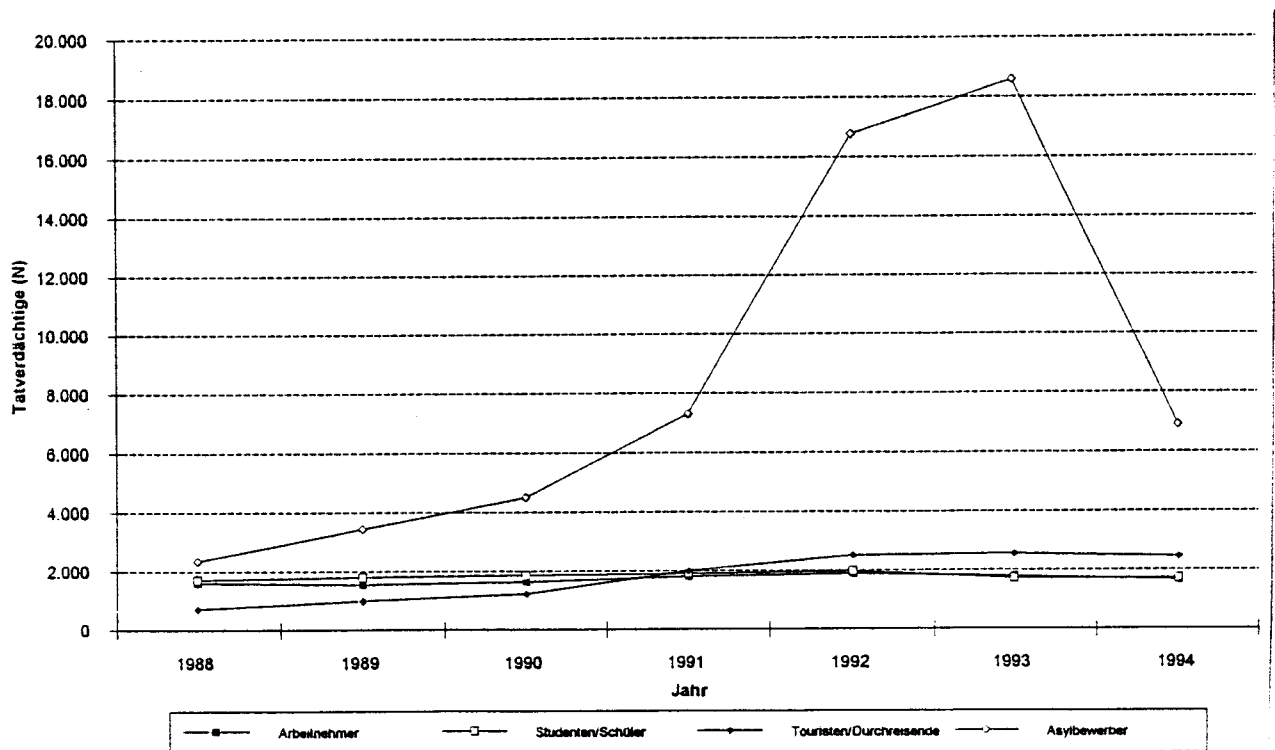
²¹ Vgl. Pfeiffer/Schöckel, 1990, S. 416 f.

²² Vgl. Walter, 1989; Mansel, 1988a und 1988b; Villmow, 1989; beachte aber auch Killias, 1988, der für die These einer gegenüber Ausländern erhöhten Anzeigebereitschaft bei einer von ihm durchgeführten Bevölkerungsbefragung keine Belege gefunden hat.

- Und schließlich ist darauf hinzuweisen, daß die **Strafjustiz** dem gegenüber Ausländern erhobenen Tatverdacht erheblich seltener mit einer entsprechenden Verurteilung bestätigt als gegenüber Deutschen.²³

Bereits die vorgetragenen Fakten und Argumente zeigen, daß der in der öffentlichen Diskussion häufig verwendete **Begriff der Ausländerkriminalität** keine kriminologische Kategorie darstellt, die zur Analyse von Tatverdächtigenzahlen geeignet erscheint. Weitere Belege für diese These liefert die PKS mit ihren Angaben zu den verschiedenen Gruppen der nichtdeutschen Tatverdächtigen. Dies soll nachfolgend durch ein Schaubild demonstriert werden, in dem für den Zeitraum 1988 bis 1994 zu verschiedenen Gruppen von Nichtdeutschen die absoluten Zahlen der Diebstahls-Tatverdächtigen dargestellt sind. Die "illegalen" Tatverdächtigen sind in das Schaubild nicht aufgenommen, weil ihre absolute Zahl trotz eines Anstiegs von 41 im Jahr 1988 auf 328 im Jahr 1994 im Vergleich zu den anderen Gruppen zu gering ist.

Schaubild 14: Nichtdeutsche Tatverdächtige von Diebstahlsdelikten in Niedersachsen nach dem Grund des Aufenthaltes, 1988 bis 1994



²³ Vgl. Pfeiffer, 1994, S. 92 ff. mit entsprechenden Nachweisen für das Verurteilungsrisiko von Deutschen und Ausländern in Niedersachsen der Jahre 1985 bis 1989 sowie ferner Pfeiffer/Schöckel, 1990, S. 397 ff.

Das Schaubild zeigt für die verschiedenen Gruppen eine sehr unterschiedliche Entwicklung. Die absoluten Zahlen der **ausländischen Arbeitnehmer** sowie der **Schüler und Studenten**, die als Tatverdächtige von Diebstahlsdelikten registriert wurden, sind in dem Untersuchungszeitraum weitgehend konstant geblieben, während die der Touristen/Durchreisenden deutlich angestiegen sind. Alles wird jedoch überlagert von der sprunghaften Entwicklung der Tatverdächtigenzahlen von **Asylbewerbern**. Ausgehend von 2.363 im Jahr 1988 hat sich ihre Zahl bis 1993 fast veracht-facht. Mit 18.581 Tatverdächtigen stellen die Asylbewerber in diesem Jahr zwei Drittel aller ausländischen Tatverdächtigen des Diebstahls. Diese Entwicklung ist offenkundig eine Folge davon, daß die Öffnung der Grenzen nach Osten eine starke Zuwanderung von Asylbewerbern aus osteuropäischen Ländern ermöglicht hatte. Zwischen 1989 und 1992 war die Zahl der nach Niedersachsen eingereisten Asylbewerber von knapp 10.000 auf über 47.000 angestiegen. Infolge der Mitte 1993 in Kraft getretenen Asylgesetzgebung sank diese Zahl bis 1994 auf etwa 14.000. Parallel ging auch die Zahl der wegen Diebstahls registrierten Asylbewerber bis 1994 auf 6.894 zurück.

Der seit 1988 insgesamt festgestellte Anstieg der Tatverdächtigen von **Diebstahlsdelikten** um ca. 21.000 Personen beruht damit zu gut drei Viertel auf der Zunahme von Asylbewerbern. Der 1984 eingetretene Rückgang um etwa 11.000 Tatverdächtige ist sogar vollständig dieser Gruppe von Nichtdeutschen zuzurechnen. Entsprechend durchgeführte Datenanalysen zu den Tatverdächtigenzahlen der anderen Straftaten zeigen für Betrugs- und Urkundendelikte ähnliche Befunde. Bei der Gewaltkriminalität ist die Bedeutung der Asylbewerber etwas schwächer ausgeprägt. 53 % des bis 1993 eingetretenen Anstiegs und 67 % des anschließenden Rückgangs der Tatverdächtigenzahlen sind ihnen zuzurechnen. Eine Ausnahme stellen dagegen die schweren Drogendelikte dar, bei denen Asylbewerber am Auf und Ab der Zahlen nur marginalen Anteil haben.

Die Daten lassen im übrigen erkennen, daß das Ansteigen und Sinken der Zahl ausländischer Tatverdächtiger in direktem **Zusammenhang mit der politischen und wirtschaftlichen Stabilität der Herkunftsländer** steht. In bezug auf solche Staaten, in denen es nach dem Zusammenbruch der kommunistischen Herrschaft zur Einführung demokratischer Strukturen und einer schrittweisen ökonomischen Stabilisierung gekommen ist, haben wir nur einen geringen Anstieg von Tatverdächtigenzahlen oder teilweise sogar sinkende Tendenz zu verzeichnen (z.B. frühere Tschechoslowakei, Ungarn, Polen). Extreme Zuwachsraten sind dagegen zu den Angehörigen solcher Staaten zu verzeichnen, in denen es nach 1989 zu Unterdrückung und Verfolgung von großen Gruppen der Bevölkerung und zu bürgerkriegsähnlichen Verhältnissen gekommen ist oder

wo ein offener Krieg ausgebrochen ist (insbesondere Rumänien und das frühere Jugoslawien). Die Zahl der rumänischen Tatverdächtigen ist beispielsweise zwischen 1989 und 1992 von 266 auf 21.176 angestiegen, um dann innerhalb von zwei Jahren wieder auf 3.391 zurückzugehen. Die Zahl der Tatverdächtigen aus dem früheren Jugoslawien hat im gleichen Zeitraum von 2.419 auf 9.900 zugenommen und ist danach in Anbetracht der fortbestehenden Kriegslage nur geringfügig auf 8.749 zurückgegangen. Zum Vergleich: Die Zahl der Tatverdächtigen aus der früheren Tschechoslowakei schwankte in diesem Zeitraum zwischen 76 und 173, die aus Ungarn zwischen 60 und 126.

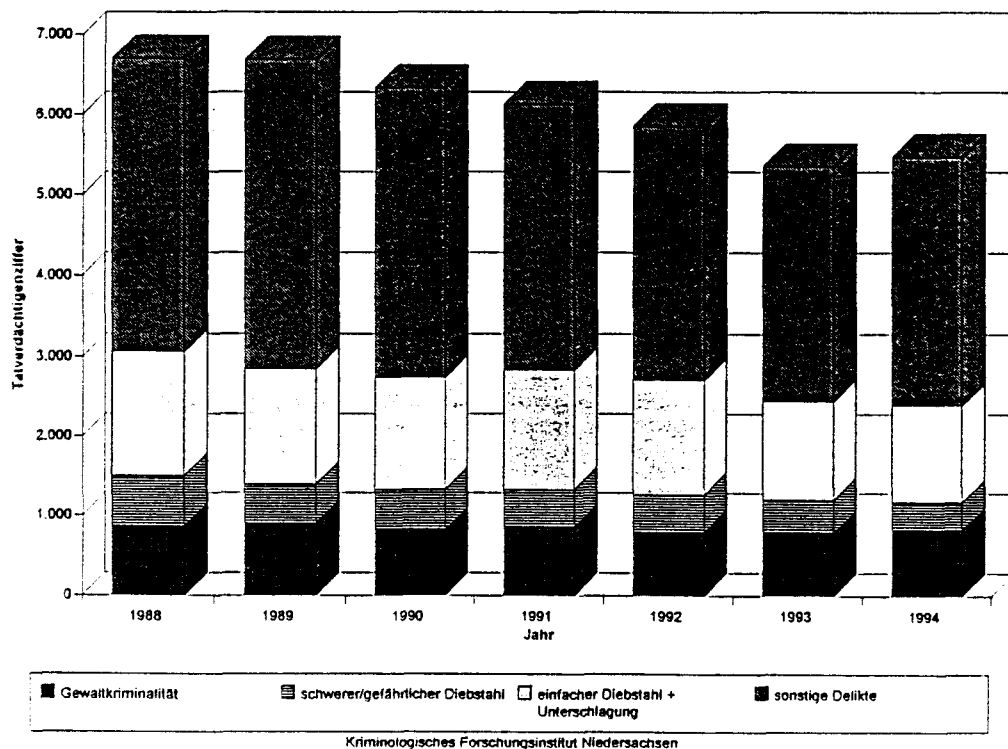
Insgesamt betrachtet vermitteln die Daten zu den Tatverdächtigen ein **eindeutiges Bild**. Soweit die Polizei die ihr bekanntgewordenen Straftaten aufklären konnte, beruht der zwischen 1988 und 1993 eingetretene **Zuwachs an Straftaten** ganz überwiegend auf **nichtdeutschen Tatverdächtigen**, die als Asylbewerber zugewandert waren. Noch eindeutiger stellt sich dieser Zusammenhang beim Rückgang der Tatverdächtigenzahlen des Jahres 1994 dar. Die Abnahme der tatverdächtigen Asylbewerber übersteigt den Gesamtrückgang an Tatverdächtigen und gleicht damit den Anstieg der Zahlen anderer Gruppen der Bevölkerung aus.

Bei dieser ausschließlich an der Zu- und Abnahme der Tatverdächtigenzahlen orientierten Betrachtungsweise wurden freilich zwei wichtige Differenzierungen außer acht gelassen. Berechnet man den Anteil der **Asylbewerber** an den insgesamt registrierten Tatverdächtigen, dann fällt auf, daß sie bei den **weniger schweren Delikten** am stärksten vertreten sind. Im Jahr 1993 beispielsweise, dem Jahr des bisherigen Kriminalitätshöhepunktes, erreichten sie bei den Tatverdächtigen der Urkundenfälschung 40,6 % und beim Ladendiebstahl 27,5 % aller Tatverdächtigen, bei der Gewaltkriminalität dagegen nur 10,9 %, bei schweren Drogendelikten 7,4 % und beim PKW-Diebstahl 6,5 %. Im Jahr darauf ist ihr Anteil durchweg stark zurückgegangen (Urkundenfälschung 31,7 %, Ladendiebstahl 11,3 %, Gewaltkriminalität 8,9 %, schwere Drogendelikte 6,5 % und PKW-Diebstahl 5,3 %). Eine Folge dieser unterschiedlichen Verteilung der Tatverdächtigen auf die verschiedenen Delikte und Deliktsgruppen ist, daß der von Asylbewerbern mit der Tat angerichtete **Schaden** im Durchschnitt pro Tatverdächtigen erheblich niedriger liegt als der von anderen ausländischen oder deutschen Tatverdächtigen. Rechnet man alle Straftaten zusammen, zu denen die Polizei Schadenshöhen registriert, dann ergibt sich pro Asylbewerber, der 1994 als Tatverdächtiger eines dieser Delikte erfaßt wurde, ein durchschnittlicher Schaden von ca. DM 900,--. Bei allen anderen ausländischen Tatverdächtigen errechnet sich ein Betrag von ca. DM 2.300,-- und für deutsche Tatverdächtige ca. DM 5.600,--. Diese Divergenzen zur Schadenshöhe treten im übrigen auch auf, wenn man ausschließlich minder-

schwere Delikte wie etwa den einfachen Diebstahl betrachtet. Bei tatverdächtigen Asylbewerbern dieses Delikts errechnet sich 1994 eine durchschnittliche Schadenssumme von ca. DM 200,--. Bei sonstigen ausländischen Tatverdächtigen ein Betrag von ca. DM 340,-- und bei deutschen Tatverdächtigen der Betrag von ca. DM 600,--. Diese beträchtlichen Unterschiede in der Schadenshöhe sind im übrigen eine Erklärung dafür, warum die Strafverfahren gegen ausländische Tatverdächtige erheblich häufiger als die gegenüber Deutschen durchgeführten mit einer Einstellung des Verfahrens enden.²⁴

Die Analyse der Tatverdächtigenzahlen von Nichtdeutschen leidet darunter, daß zu ihren Untergruppen fast durchweg keine Bevölkerungszahlen zur Verfügung stehen. Die einzige Ausnahme bilden insoweit die ausländischen Arbeitnehmer, deren Gesamtzahl von der Bundesanstalt für Arbeit vierteljährlich erfaßt wird. Dadurch wurde es möglich, für diese bedeutsame Gruppe der ausländischen Wohnbevölkerung Tatverdächtigenziffern zu berechnen, die im nachfolgenden Schaubild 15 dargestellt sind.

Schaubild 15: Tatverdächtige ausländische Arbeitnehmer pro 100.000 dieser Bevölkerungsgruppe, alle Delikte insgesamt, Diebstahlsdelikte und Gewaltkriminalität, Niedersachsen, 1988 bis 1994



²⁴ vgl. Pfeiffer, 1994, Ausländerkriminalität, S. 277 ff.

Dem Schaubild läßt sich entnehmen, daß die Kriminalitätsbelastung ausländischer Arbeitnehmer seit 1988 rückläufig ist. Mit einer Abnahme der Gesamt-TVZ um ein Fünftel setzt sich damit in den letzten sechs Jahren eine Tendenz fort, die wir bei früheren Datenanalysen bereits für den Zeitraum zwischen 1985 und 1988 festgestellt hatten.²⁵ Die TVZ zu Diebstahlsdelikten ist dabei etwas stärker zurückgegangen als die der Gewaltkriminalität.

4.4 Zur Entwicklung der Drogenkriminalität

Neben den die Kriminalitätsentwicklung der letzten Jahre stark beeinflussenden Asylbewerber zahlen wird in der öffentlichen Diskussion noch einem weiteren Faktor hohe Bedeutung zugemessen: der Drogenabhängigkeit. Betrachtet man dazu die für die **alten Bundesländer** veröffentlichten Zahlen der PKS, so zeigt sich in der Tat seit Ende der 80er Jahre ein deutlicher Trend nach oben. Die Zahl der Delikte, die nach Erkenntnissen der Polizei den Abhängigen harter Drogen zuzurechnen sind, ist zwischen 1988 und 1992 von 69.557 auf 181.116 angestiegen. 1993 war ein leichter Rückgang auf 172.479 festzustellen.

In **Niedersachsen** ist die Entwicklung ähnlich verlaufen. Zwischen 1988 und 1992 gab es ein Anstieg der Taten, die nach Einschätzung der Polizei durch Drogenabhängige begangen wurden, von 14.161 auf 29.491. Ihr Anteil an allen aufgeklärten Fällen stieg in dem Zeitraum von 5,6 % auf 9,8 %. Der auch in Niedersachsen 1993 einsetzende Rückgang dieser Zahlen hat sich 1994 fortgesetzt. Mit 25.091 Straftaten drogenabhängiger Tatverdächtiger wird im Vergleich zu 1992 eine Abnahme um 14,9 % registriert. Dies könnte die Folge davon sein, daß das Land Niedersachsen in den letzten Jahren seine Anstrengungen verstärkt hat, Heroinabhängige in **Methadon-Programme** einzubinden. Ende 1992, dem Jahr der flächendeckenden Einführung der Programme, erhielten 340 Personen regelmäßig Methadon, 1994 waren es 1.900 Personen.

Zu berücksichtigen ist allerdings, daß durch die **Einführung des vereinfachten Ermittlungsverfahrens** (vgl. oben 2.2.1) seit Oktober 1993 die Erfassung des Merkmals "Drogenabhängigkeit" bei minderschweren Fällen möglicherweise lückenhafter erfolgt, als das in früheren Jahren der Fall war. Bei einem erstmals auffälligen Erwachsenen beispielsweise, der wegen eines Diebstahls

²⁵ vgl. Pfeiffer, C., 1994, S. 282.

im Werte von unter DM 1.000,-- angezeigt worden ist, hat die Polizei bei Anwendung des VEV wenig Chancen, seine Drogenabhängigkeit festzustellen, da sie ihn dann nur schriftlich zu seiner Person und der Tat befragt. Anders sieht es dagegen bei Jugendlichen und den meisten Heranwachsenden aus, die bei einem derartigen Delikt zur mündlichen Vernehmung vorgeladen werden müssen. Für diese These, wonach der Rückgang der registrierten Beschaffungskriminalität teilweise auf der Einführung der VEV beruhen könnte, bieten die PKS-Daten ein erstes Indiz. Bei 14- bis 21jährigen steigt im Vergleich der Jahre 1993 und 1994 die Zahl der Tatverdächtigen des einfachen Diebstahls, die als Drogenabhängige erkannt wurden, um 14,5 %, bei den Erwachsenen dagegen sinkt sie im gleichen Zeitraum um 6,4 %. Auffallend ist ferner, daß die Zahl der insgesamt als Drogenabhängige registrierten 14- bis 21jährigen im Vergleich der beiden Jahre um 11 % angestiegen ist, während erneut bei der Gesamtzahl der über 20jährigen ein leichter Rückgang um 1,7 % festzustellen ist. Ein Beweis für die obige These ist damit freilich nicht erbracht. Die unterschiedlichen Entwicklungen der Beschaffungskriminalität der beiden Altersgruppen von deutschen Tatverdächtigen könnte beispielsweise auch daher rühren, daß die große Mehrheit der Teilnehmer von Methadon-Programmen über 21 Jahre alt ist. Ob das der Fall ist, konnten wir nicht in Erfahrung bringen.

Für die Gegenthese, wonach primär die gesteigerte Nutzung von Methadonangeboten zu einer Dämpfung der Beschaffungskriminalität beigetragen hat, sprechen zwei andere Indizien. Zum einen fällt auf, daß gerade bei solchen Delikten seit 1992 ein starker Rückgang festzustellen ist, die aufgrund ihres hohen Anteils von drogenabhängigen Tatverdächtigen als typische Beschaffungskriminalität gelten. Dies ist zum einen beispielsweise der Handtaschenraub, zu dem bei den aufgeklärten Drogendelikten eine Abnahme um 23,0 % und insgesamt ein Rückgang um 10 % zu verzeichnen ist. Noch deutlicher zeigt sich das beim Diebstahl aus KFZ, dessen Fälle von erkannter Drogenkriminalität seit 1992 um 40,3 % abgenommen haben. Insgesamt ist dieses Delikt in Niedersachsen im Verlauf der zwei Jahre um - 8,4 % zurückgegangen.

Zum anderen enthalten die **Hamburger PKS-Daten** der letzten drei Jahre Hinweise darauf, daß sich die neue Drogenpolitik auszuwirken beginnt. In Hamburg hat man zum einen seit 1990 das **Substitutionsprogramm für Drogenabhängige** ständig ausgeweitet. Die Zahl der Abhängigen, die regelmäßig Methadon oder Remedacen erhalten, betrug 1990 ca. 300, 1994 dagegen ca. 2.000. Zum anderen müssen Drogenkonsumenten nicht mehr befürchten, wegen des schlichten Besitzes von kleinen Mengen von Drogen, die sie zum Eigenverbrauch benötigen, von der Polizei verfolgt zu werden. Dies hat zu einem deutlichen **Preisverfall von Heroin** beigetragen, was wiederum

den Geldbeschaffungsbedarf der Konsumenten reduziert.²⁶ Da sich zudem die Erfassungsbedingungen der Kriminalität in der Hamburger Polizei zwischen 1992 und 1994 nicht geändert haben, bieten die Daten dieses Stadtstaates ein im Vergleich zu Niedersachsen bessere Möglichkeit, den Verlauf der Drogenkriminalität zu analysieren. Die nachfolgende Tabelle enthält eine Übersicht dazu, wie sich in Hamburg in den letzten drei Jahren zur Kriminalität insgesamt und zu einzelnen Delikten die Zahl der aufgeklärten Fälle verändert hat, bei denen als Tatverdächtiger ein Konsument harter Drogen registriert wurde. In der letzten Spalte der Tabelle wird ferner angegeben, in welchem Ausmaß die insgesamt bekanntgewordenen Straftaten der verschiedenen Kategorien zwischen 1992 und 1994 abgenommen (bzw. zugenommen) haben.

Tabelle 4: Aufgeklärte Taten, die nach Einschätzung der Polizei von Konsumenten harter Drogen begangen wurden sowie die Entwicklung der absoluten Zahlen der zu diesen Delikten insgesamt registrierten Straftaten, Hamburg, 1992 bis 1994

	1992		1993		1994		92-94 in %	92-94 erfaßte Fälle insg.
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %		
Straftaten insgesamt	23849	20,7	17951	15,9	15722	15,2	-34,08	-15,08 %
schwere/gef. Körperverletzung	156	8,7	151	8,1	142	7,5	-8,97	2,09 %
Betrug	3296	15,1	2046	12,0	2642	12,1	-19,84	20,57 %
Raubdelikte	481	30,6	557	30,4	360	25,7	-25,16	-9,18 %
Handtaschenraub	59	34,5	84	52,5	41	47,6	-30,51	-40,10 %
schwerer Diebstahl	4552	36,2	3417	34,2	2484	30,8	-45,43	-27,87 %
Diebstahl ohne erschw. Umstände	6618	17,9	5236	12,2	4181	13,4	-36,82	-12,64 %
Ladendiebstahl	5339	17,5	4003	11,0	3251	12,5	-39,11	-13,88 %

²⁶ Vgl. interne Führungsinformation zum Kriminalitätsrückgang in Hamburg vom 5.1.1995, S. 6.

Auffallend an den Hamburger Daten ist zunächst, daß der Kriminalitätsrückgang dort im Unterschied zu allen anderen westdeutschen Bundesländern bereits im Jahr 1993 begonnen hat, also im Jahr, bevor sich die Abnahme der Asylbewerberzahlen in der PKS deutlich auswirken konnte. Zum zweiten zeigt sich in der letzten Spalte, daß Delikte, die nicht als typische Beschaffungskriminalität eingestuft werden können, weniger rückläufig sind als die Gesamtkriminalität. Und schließlich fällt auf, daß die aufgeklärten Fälle, die von der Polizei den Konsumenten harter Drogen zugerechnet wurden, fast durchweg weit stärker abgenommen haben als die Zahl der Straftaten der jeweiligen Kategorie. Insgesamt verzeichnet die Polizei seit 1992 einen Rückgang der Drogen- und Beschaffungskriminalität um 34,1 %. Beim schweren Diebstahl beträgt er sogar 45,4 %, beim Diebstahl in/aus KFZ 61,9 %.

Die Hamburger Polizei selber bewertet in einer internen Führungsinformation zum Kriminalitätsrückgang vom 15.1.1995 die Daten des Jahres 1994 als Beleg für den Erfolg des drogenpolitischen Kurses, den die Stadt in den letzten Jahren eingeschlagen hat. In dem Schreiben wird darauf hingewiesen, daß sich entsprechend rückläufige Trends für alle Großstädte mit "aktivem" Substitutionsprogramm ergeben hätten. In München dagegen - einer Stadt ohne Substitutionsprogramm - stagniere die Kriminalitätsentwicklung. Uns stehen gegenwärtig die Daten zu anderen Städten noch nicht zur Verfügung, um die These der Hamburger Polizei überprüfen zu können. Ferner erscheint der in Tabelle 4 erfaßte Zeitraum noch als zu kurz, um aus den PKS-Daten gesicherte Erkenntnisse ableiten zu können. Und schließlich ist die polizeiliche Erfassung des Merkmals "Konsument harter Drogen" nicht verlässlich genug, um allein darauf gestützt eine Beurteilung der Drogenpolitik abgeben zu können. Trotzdem ist der Hamburger Polizei insoweit Recht zu geben, daß die in Tabelle 4 dargestellten Daten als erster Hinweis für einen **Erfolg der Hamburger Drogenpolitik** zu bewerten sind.

4.5 Zwischenbilanz

Die bisherige Analyse hat gezeigt, daß die Kriminalitätsentwicklung in den verschiedenen Gruppen der Bevölkerung nicht einheitlich verlaufen ist. Unterscheidet man nach **Deutschen** und **Nichtdeutschen** so entsteht angesichts der Tatverdächtigenzahlen auf den ersten Blick der Eindruck, als habe es in dem Untersuchungszeitraum seit 1988 nur bei den Nichtdeutschen einen Anstieg der Kriminalität gegeben. Die Gesamtzahl der deutschen Tatverdächtigen ist zwischen 1988 und 1994 leicht zurückgegangen (von 133.241 auf 132.271), die der ausländischen Tatverdächtigen hat sich fast verdoppelt (von 23.919 auf 43.297). Erst die zusätzliche Differenzierung

nach dem **Alter der Tatverdächtigen** sowie (bei den Nichtdeutschen) nach ihrem **sozialen Status** zeigt, daß es innerhalb der beiden großen Gruppen divergierende Entwicklungen gegeben hat. Soweit die Daten der aufgeklärten Fälle das erkennen lassen, hat bei den **Deutschen** zwischen 1988 und 1994 die Kriminalitätsbelastung der 14- bis 21jährigen deutlich zugenommen, bei den 21- bis 25jährigen stagniert sie und hat bei der Altersgruppe der über 24jährigen leicht abgenommen.

Innerhalb der **ausländischen Wohnbevölkerung** ist es durch den seit Ende der 80er Jahre starken Zustrom von sozial nicht integrierten Asylbewerbern zu einem deutlichen Anstieg der Tatverdächtigenzahlen gekommen, der sich vor allem bei den Diebstahlsdelikten ausgewirkt hat. Die Tatverdächtigenziffern der Nichtdeutschen haben sich dadurch primär bei den unter 30jährigen bis 1992 mehr als verdoppelt. Das zum 1. Juli 1993 in Kraft getretene neue Asylrecht hat die Zuwanderung von Asylbewerbern erheblich eingeschränkt, ohne daß es danach zu einer nennenswerten Steigerung von illegal eingereisten Tatverdächtigen gekommen wäre. Dadurch ist bei den über 25jährigen die Kriminalitätsbelastung der ausländischen Wohnbevölkerung stark gesunken und hat 1994 sogar ein etwas niedrigeres Niveau erreicht als im Jahr 1988. Bei den 14- bis 21jährigen dagegen liegen die Tatverdächtigenzahlen trotz einem Vergleich zum Vorjahr starken Abnahme immer noch etwa ein Fünftel über der Ausgangszahl des Jahres 1988.

In bezug auf die ausländischen Tatverdächtigen eröffnet die PKS zusätzlich die Möglichkeit, in begrenztem Maß nach dem sozialen Status der Tatverdächtigen zu differenzieren. Dabei zeigt sich, daß zu den Schülern und Studenten sowie den **ausländischen Arbeitnehmern** die absoluten Zahlen der Tatverdächtigen stagnieren oder nur leicht ansteigen, während die der Asylbewerber bis 1992 extrem zugenommen haben. Die nur bei ausländischen Arbeitnehmern mögliche Einbeziehung der Bevölkerungszahlen hat darüber hinaus erbracht, daß die Zahl der Tatverdächtigen pro 100.000 ausländischer Arbeitnehmer seit 1988 um etwa ein Fünftel abgenommen hat.

Die Analyse der PKS-Daten hat darüber hinaus erste Hinweise dafür ergeben, daß die erfreuliche Entwicklung der Kriminalitätszahlen des letzten Jahres in begrenztem Maße auch eine Folge der **veränderten Drogenpolitik** sein kann. Zum einen trägt möglicherweise die Vergabe von Methadon zum Sinken der Beschaffungskriminalität bei, zum anderen scheint der in den letzten Jahren eingetretene Preisverfall beim Heroin auch eine Folge veränderter polizeilicher Kontrollstrategien zu sein. Bei Delikten der typischen Drogenbeschaffungskriminalität zeigt sich jedenfalls vor allem in Hamburg ein überproportional hoher Rückgang der registrierten Taten. Ferner hat bei

solchen Straftaten die Zahl der Tatverdächtigen deutlich abgenommen, die als Konsumenten harter Drogen registriert wurden. Die vorliegenden Befunde reichen allerdings noch nicht aus, eine gesicherte Beurteilung abzugeben.

Bei all diesen Analysen darf freilich ein Faktor nicht außer acht gelassen werden, der im Jahr 1994 zum Sinken der Tatverdächtigenzahlen wesentlich beigetragen hat. Die **Aufklärungsquote** hat im Vergleich zum Vorjahr insgesamt gesehen um 3,2 Prozentpunkte abgenommen. Wäre sie konstant geblieben, hätte die Polizei um ca. 4.000 mehr Tatverdächtige erfaßt.²⁷ Mit Ausnahme des Ladendiebstahls sind vor allem die Tatverdächtigenzahlen der Diebstahlsdelikte von dieser Entwicklung stark betroffen. Wir haben allerdings keinen Hinweis dafür gefunden, daß dieser Faktor einzelne Gruppen der Bevölkerung überproportional begünstigt oder benachteiligt hätte. Deshalb gehen davon aus, daß die im Vergleich der Gruppen festgestellten Divergenzen zur Kriminalitätsbelastung vom Rückgang der Aufklärungsquote nicht betroffen sind. Er hat dagegen sicherlich dazu beigetragen, daß sich für alle Gruppen im Jahr 1994 günstigere Tatverdächtigenziffern ergeben haben, als sie bei einer unverändert hohen Aufklärungsquote eingetreten wären. Ferner ist zu beachten, daß das Ende 1993 eingeführte, vereinfachte Ermittlungsverfahren zu der unterschiedlichen Entwicklung der Tatverdächtigenziffern von unter 21jährigen und älteren Erwachsenen beigetragen haben kann. Eindeutige Belege für diese Annahme haben sich freilich den Daten nicht entnehmen lassen.

Insgesamt drängt sich als Zwischenbilanz eine These auf, die besonders mit dem Beispiel der gegenläufigen Entwicklung der Tatverdächtigenzahlen von Asylbewerbern und ausländischen Arbeitnehmern belegt werden kann: Für die Kriminalitätsbelastung der verschiedenen Gruppen unserer Bevölkerung ist offenbar ein entscheidender Faktor, in welchem Maße sie sozial integriert sind. Dieser Gesichtspunkt soll im nächsten Kapitel im Mittelpunkt stehen. Anders ausgedrückt: Wir wollen fragen, ob eine **unterschiedliche Verteilung der Armut** dafür mitverantwortlich ist, daß in Niedersachsen im Vergleich der verschiedenen Gruppen der Gesellschaft wachsende Divergenzen der Kriminalitätsbelastung auftreten.

²⁷ Die Zahl wurde wie folgt berechnet: Den 588.017 bekannt gewordenen Fällen des Jahres 1994 würde bei Zugrundelegung der Aufklärungsquote des Jahres 1993 von 46,66 % eine Zahl von 274.369 aufgeklärten Fällen gegenüberstehen. Im Jahr 1993 entfielen auf einen Tatverdächtigen im Durchschnitt 1,53 Fälle. Legt man diese Relation auch 1994 zugrunde, errechnet sich daraus (274.369 : 1,53) die hypothetische Zahl von 179.326 Tatverdächtigen. Tatsächlich wurden 1994 175.568 Tatverdächtige registriert.

5. Armut und Kriminalität in Niedersachsen

5.1 Theoretische und methodische Vorüberlegungen

Untersuchungen zum Zusammenhang von Armut und Kriminalität haben eine lange Tradition. Jedoch sind Ergebnisse der vorliegenden, vor allem in den USA durchgeführten Studien keineswegs eindeutig.²⁸ Ein von Schneider erstellter Überblick macht deutlich²⁹, daß es offenbar wesentlich darauf ankommt, welche sonstigen sozialen Rahmenbedingungen neben der Armut bestehen. Außerdem wird klar, daß die Resultate solcher Untersuchungen entscheidend davon abhängen, wie Armut definiert wird.

Wir gehen davon aus, daß in einem Sozialstaat wie der Bundesrepublik Deutschland Armut alleine die Menschen noch nicht dazu prädestiniert, Straftaten zu begehen. Die meisten Sozialhilfeempfänger oder sonst in soziale Not geratene Menschen verhalten sich durchaus gesetzestreu. Problematisch wird es allerdings dann, wenn ein zweiter Faktor hinzutritt, den die Kriminologie als **soziale Desorganisation** bezeichnet. Was ist damit gemeint? Damit wird ein Zustand bezeichnet, in dem die Menschen an sozialen Bindungen eingebüßt haben. Wer in einem Netzwerk von Freunden, Verwandten und Nachbarn positiv eingebunden ist, wer dadurch in einer Krise sozialen Halt findet und zusätzlich Aussichten dafür hat, daß es in überschaubarer Zeit aufwärts gehen wird, dem wird auch Geldmangel wenig anhaben.³⁰ Wer dagegen sozial

²⁸ So finden sich in der amerikanischen Literatur unterschiedliche Resultate zum ökologischen Zusammenhang von Armut und Gewalt: Curry/Spergel, 1988 und Taylor/Covington, 1988 finden eine starke Korrelation, Messner/Tardiff, 1986 und Sampson/Groves, 1989 können keine signifikanten Zusammenhänge berichten. Auf der *individuellen* Ebene kann eine deutsche Studie zu ausländerfeindlichen Gewalttaten ebenfalls nicht bestätigen, daß sich deutlich überproportional viele Arbeitslose oder Sozialhilfeempfänger unter den Tätern finden lassen (Willems et al., 1993: 120).

²⁹ Vgl. Schneider, 1987, S. 405 ff.

³⁰ Zu den Erklärungsfaktoren der Theorie der sozialen Desorganisation gehört neben der sogenannten ökonomischen Deprivation auch die Fähigkeit einer Nachbarschaft, Gemeinde oder Region zur sozialen Kontrolle (zu operationalisieren z.B. in Form von Organisationsmitgliedschaften, der Häufigkeit der Umzüge, dem Anteil an Wohnungs- und Hauseigentümern). Weiterhin werden ethnische Heterogenität einer Region sowie familiäre Probleme und schlechte formale Ausbildung der Bewohner als Problemfaktoren genannt. Vgl. als empirische Überprüfungen Sampson/Groves, 1989, und Bursik/Grasmick, 1993.

entwurzelt ist und kaum Hoffnungen auf Besserung sieht, dessen Hemmschwellen sinken, dessen Selbstkontrolle verringert sich.³¹ Zugleich verstärkt sich die Gefahr, daß gesellschaftlich konsensuelle Normen bezweifelt oder abgelehnt werden, oder - vor dem Hintergrund wahrgenommener Normverletzungen und persönlich empfundener Ungerechtigkeiten - zumindest ihre verhaltenssteuernde Kraft verlieren.

Zu beachten ist gerade in diesem Zusammenhang ein Punkt, auf den kürzlich die französischen Soziologen Dubet und Lapeyronnie in einer Untersuchung über die Hintergründe der wachsenden sozialen Spannungen in Frankreich hingewiesen haben.³² Gerade von Armut betroffene Menschen brauchen - mehr noch als andere - konkrete Utopien. Wenn sie keine Perspektiven dafür sehen, wie sie aus eigener Kraft aus ihrer Misere herauskommen können, benötigen sie zumindest eine hinreichend glaubhafte Vorstellung davon, ob sie auf die Solidarität der Gemeinschaft bauen können. Früher waren insoweit politische Bewegungen ein integrierender Faktor. Zur Bekämpfung der Armut haben Parteien und Gewerkschaften Programme entworfen, in denen das utopische Element eine wichtige Rolle spielte. Gerade junge Menschen aus der sozialen Unterschicht haben sich in großer Zahl in solchen Gruppen organisiert oder zumindest ihre Hoffnungen auf sie gesetzt. Vor allem durch das Scheitern des "real existierenden Sozialismus" haben diese Utopien ihren Bezugspunkt und damit ihre Glaubwürdigkeit verloren. Gewerkschaften und politisch linksstehende Parteien sind in Gefahr, ihre integrierende Kraft als Hoffnungsträger der Armen immer mehr einzubüßen. Damit geht einher, daß an die Stelle *einer* großen sozialen Frage **verschiedene soziale Problemlagen** getreten sind. Es bilden sich zunehmend voneinander abgegrenzte Randgruppen der Gesellschaft, die sich ausgeschlossen fühlen und miteinander um die knappen Ressourcen von Arbeit, Wohnung und staatlicher Unterstützung konkurrieren und sich teilweise auch aggressiv bekämpfen. Diese Veränderungen, die Dubet und Lapeyronnie in bezug auf das soziale Gefüge der französischen Gesellschaft diagnostiziert haben, sind zunehmend auch in Deutschland zu beobachten und könnten ein Hauptfaktor dafür werden, daß Armut verstärkt von Kriminalität begleitet ist.

Hinzu kommt ein Aspekt, dessen Bedeutung zunimmt. Einer **wachsenden Zahl von Armut** Betroffenen steht eine ebenfalls stark **ansteigende Zahl von Reichen** gegenüber. Bereits für das

³¹ Zur sogenannten Kontrolltheorie als Erklärungsansatz für abweichendes Verhalten vgl. Gottfredson/Hirschi, 1990.

³² Vgl. für Frankreich Dubet/Lapeyronnie, 1994.

Jahr 1983 hatte Ernst-Ulrich Huster auf der Basis der Mikrozensusdaten ermittelt,³³ daß die 20 %-reichsten Haushalte der Bundesrepublik fast 70 % des erfaßten Vermögens besaßen. Dem stand die ärmere Haushaltshälfte mit knapp 2,5 % des Gesamtvermögens gegenüber. Im Hinblick auf das monatliche Einkommen hat er im übrigen festgestellt, daß sich in dem Zeitraum von 1980 bis 1988 die Gruppe der Haushalte mit einem verfügbaren Haushaltsnettoeinkommen von mindestens 10.000,- DM von 354.000 auf 972.000 erhöht hatte. Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der Sozialhilfeempfänger von 1,32 Millionen auf 2,51 Millionen und wuchs danach bis 1992 auf 3,93 Millionen.³⁴ Im Ergebnis geraten immer mehr von Armut betroffene Menschen so in die Rolle des Zuschauers, der frustriert erleben muß, daß andere sich scheinbar alles, was sie sich wünschen, auch leisten können. Für die absoluten Grundbedürfnisse der von Armut Betroffenen wird in einem Sozialstaat an sich einigermaßen gesorgt. Gerade den Jüngeren unter ihnen dürfte es aber schwerfallen zu akzeptieren, daß sie sich auch bescheidene Konsumwünsche mit den von der Sozialhilfe zur Verfügung gestellten Mitteln nicht erfüllen können. Hinzu kommt, daß die in allen Medien und den Auslagen der Warenhäuser präsente Werbung mit ihren psychologisch geschickt vorgetragenen Appellen die Kauflust aller Bürger weckt und verstärkt. Die Frustrationstoleranz derer, die sich die Erfüllung dieser Wünsche nicht leisten können, wird dadurch zusätzlich strapaziert. Der Schritt zu ihrer ungesetzlichen Erfüllung ist dann, insbesondere für die Jüngeren, oft nicht mehr weit.³⁵

Die Zügelung von Begehrlichkeiten insbesondere armen Menschen abzuverlangen - und dies in einer Gesellschaft, in der sich der Wert eines Menschen in hohem Maße durch seinen ökonomischen Status bestimmt ("haste was, biste was - haste nichts, biste nichts") - mag vermessen, sogar zynisch erscheinen. Armut könnte insofern eben aus diesem Grunde in der Lage zu sein, eine Motivation zu erzeugen, die zur **Eigentumskriminalität** führt. Angesichts dieser Vorüberlegungen werden wir uns in der anschließenden Analyse vor allem auf den einfachen Diebstahl konzentrieren, da hier der Zusammenhang mit Armut besonders plausibel zu sein scheint. Im Vergleich dazu vermuten wir zwischen Armut und der Gewaltkriminalität einen schwächeren Zusammenhang, es sei denn, die Gewalt wird zur Erlangung von Eigentum eingesetzt - also bei Raubdelikten.

³³ Vgl. Huster, 1993, S. 29 ff.

³⁴ Vgl. Huster et al., 1994, S. 105 ff.

³⁵ Vgl. dazu die Anomietheorie von Durkheim und Merton; vgl. Lamnek, 1993, S. 124 ff.

Schließlich haben wir Vorüberlegungen dazu angestellt, ob bei **Deutschen und Nichtdeutschen** unterschiedliche Auswirkungen von Armut zu erwarten sind. Wir gehen davon aus, daß die deutschen Armen eher auch von anderen sozialen Belastungen betroffen sind als etwa ausländische Sozialhilfeempfänger. Bei letzteren ist Auslöser ihrer sozialen Randlage meist nur die Tatsache, daß sie Flüchtlinge sind. Ansonsten aber dürften sie sich von anderen Ausländern, die nicht von Armut betroffen sind, hinsichtlich ihrer Ausbildung, ihrer familiären Situation oder ihrer sonstigen persönlichen Merkmale nur wenig unterscheiden. Zur Vorgeschichte der deutschen Armen dagegen nehmen wir an, daß es dort sehr verschiedene Gruppen gibt. Neben solchen, die durch äußere Umstände bedingt (z.B. Tod des alleinverdienenden Partners, Einreise als deutsche Aussiedler usw.) in eine ökonomische Notlage geraten sind, gibt es auch die große Gruppe deren, die in einem langen Prozeß des sozialen Abstiegs in gesellschaftliche Isolation und Deprivation geraten ist. Viele von ihnen sind alkohol- oder drogenabhängig, weisen beträchtliche Defizite im Ausbildungsbereich auf und/oder leben in desolaten Familienverhältnissen. Von daher gesehen dürften ihre Chancen (wieder) ins Arbeitsleben integriert zu werden, meist gering sein. Auf der Basis dieser Annahmen gelangen wir zu der Einschätzung, daß von den Deutschen, die von Armut betroffen sind, im Vergleich zu Ausländern ein höherer Anteil auf die eigene Problemlage mit kriminellen Verhaltensweisen reagieren wird.

Wie wollen (und können) wir nun diese Annahmen überprüfen? Umfangreiche Aktenanalysen, die es ermöglichen würden, zu den Tatverdächtigen aus verschiedenen Jahren Sozialdaten zu erheben oder andere Versuche, Individualdaten zum **Zusammenhang von Armut und Kriminalität** zu gewinnen, schieden schon aus Zeitgründen aus. Die Untersuchung sollte zu der für Mitte März geplanten Pressekonferenz des Innenministers vorliegen. Für ihre Durchführung stand nur ein Zeitraum von ca. sechs Wochen zur Verfügung. Angesichts dieser Rahmenbedingungen haben wir eine pragmatische Vorgehensweise gewählt, das heißt, wir haben auf Daten zurückgegriffen, die vom Statistischen Landesamt Niedersachsen beziehungsweise vom Landeskriminalamt Niedersachsen zu allen Landkreisen und kreisfreien Städten zur Verfügung gestellt werden konnten. Die für eine derartige "**ökologische Untersuchung**"³⁶ zu klärenden Grundfragen waren damit weitgehend vorentschieden. Zum einen war vorgegeben, was als Region definiert wird. Dabei sind wir uns durchaus des Problems bewußt, daß durch die Festlegung auf Landkreise

³⁶ Für die Grundlagen des ökologischen Ansatzes als "area approach" in der Chicago School, vgl. Shaw et al., 1929 und Shaw/McKay, 1942. Einen Überblick geben Bursik/Grasmick, 1993. Für den deutschen Bereich kann man von einer Spielart der Kriminalgeographie sprechen (vereinzelt auch als Kriminalökologie bezeichnet), vgl. hierzu Redeker, 1981, S. 28; Schwind/Ziesinger, 1978; Frehsee, 1979; Opp, 1968.

beziehungsweise kreisfreie Städte andere bedeutsame Faktoren wie etwa der Grad der Urbanisierung nicht hinreichend kontrolliert werden können. Als Kriterium für Armut waren wir auf die Zahl der Sozialhilfeempfänger pro 100.000 Einwohner festgelegt, wobei die Daten eine zusätzliche Differenzierung nach dem Alter und der Nationalität der Sozialhilfeempfänger ermöglichen. Andere denkbare Operationalisierungen, wie etwa die Zahl der Arbeitslosen oder der Niedrigverdienenden schieden faktisch aus. Zur Kriminalität schließlich konnten wir auf Daten zu den in den Landkreisen und Städten polizeilich registrierten Straftaten zurückgreifen.

Wir sind uns durchaus darüber im klaren, daß eine derartige räumliche Analyse von Kriminalitäts- und Sozialdaten spezifische Probleme in sich birgt. Wie einschlägige Autoren der Kriminalsoziologie stets betont haben³⁷, läuft man Gefahr bei der Interpretation der Daten, einen typischen Fehler zu begehen, der als "ökologische Fehlschluß" bezeichnet wird. Man darf nicht davon ausgehen, daß die Belastung einer Region mit höherer Armut und gesteigerter Kriminalität automatisch mit einer überproportional gesteigerten, individuellen Täterschaft der Armen einhergeht - man kann nicht von der Region auf das Individuum schließen. Will man einen derartigen statistischen Zusammenhang als kausale Beziehung interpretieren (soll heißen: das eine als Ursache für das andere benennen), muß man über eine Theorie verfügen, die die angenommene Wirkungsrichtung plausibilisiert. Zwar sehen wir in den oben dargestellten Überlegungen zum Zusammenhang von Armut und Kriminalität einen insoweit durchaus geeigneten Erklärungsansatz. Es war uns jedoch nur mit erheblichen Einschränkungen möglich, die Rahmenbedingungen, unter denen Armut zu einem abweichendes Verhalten fördernden Faktor wird, empirisch zu kontrollieren. Trotz dieser Einschränkung erschien uns die Durchführung der Studie sinnvoll, weil auch das Aufzeigen von Zusammenhängen, ohne daß man für eine Kausalität hinreichend eindeutige Aussagen entwickeln kann, einen Erkenntnisgewinn verspricht.

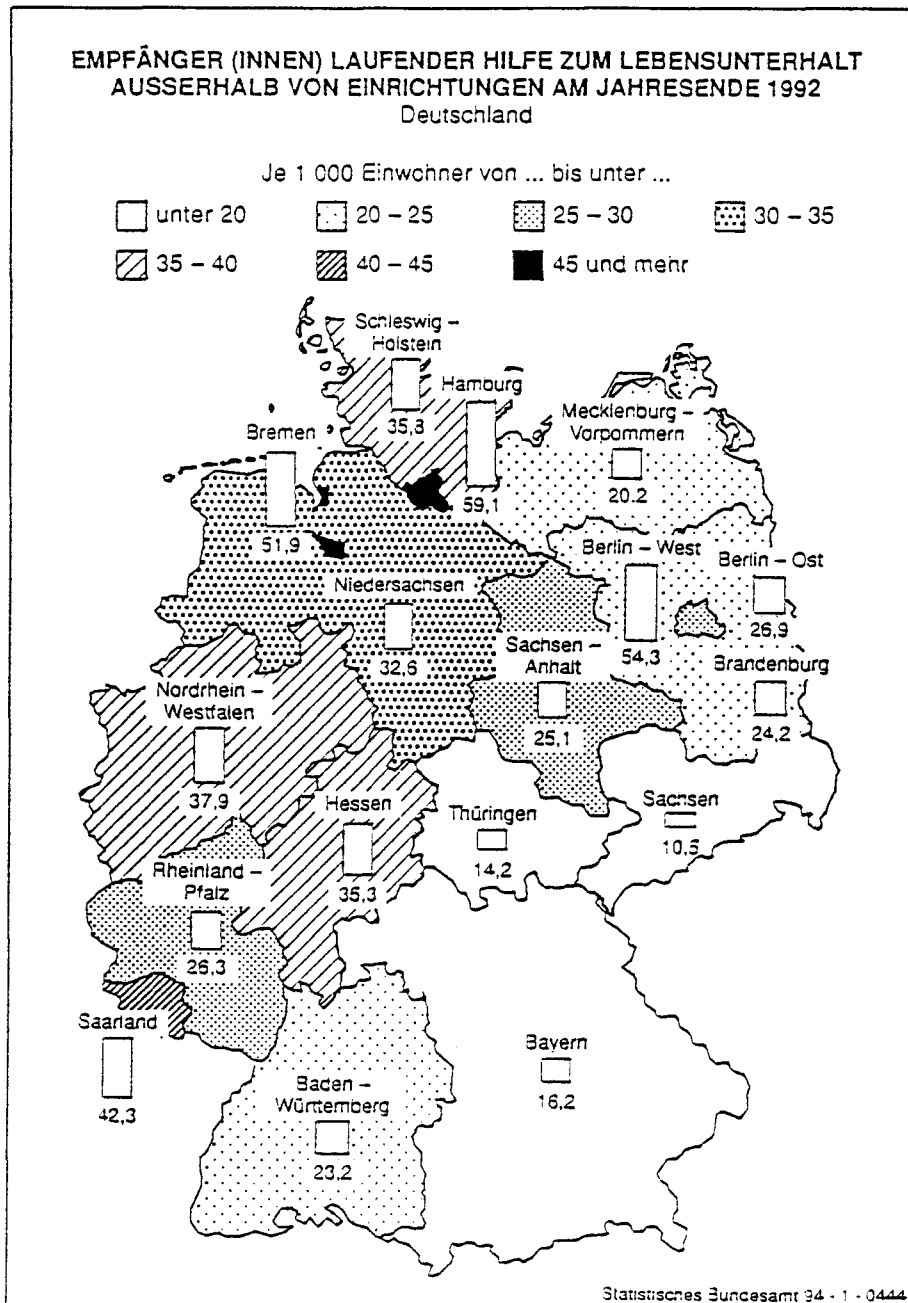
5.2 Zur Verteilung von Armut

Die regionale Verteilung der Armut korrespondiert im Vergleich der Bundesländer mit der wirtschaftlichen Prosperität. Im Ergebnis resultiert das in einem **Nord-Süd-Gefälle**. Wie anhand des Schaubilds 16 deutlich wird, liegen Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein und Nieder-

³⁷ Vgl. Lamnek, 1993.

sachsen in der relativen Zahl der Sozialhilfeempfänger pro 100.000 der Bevölkerung über dem Bundesdurchschnitt.

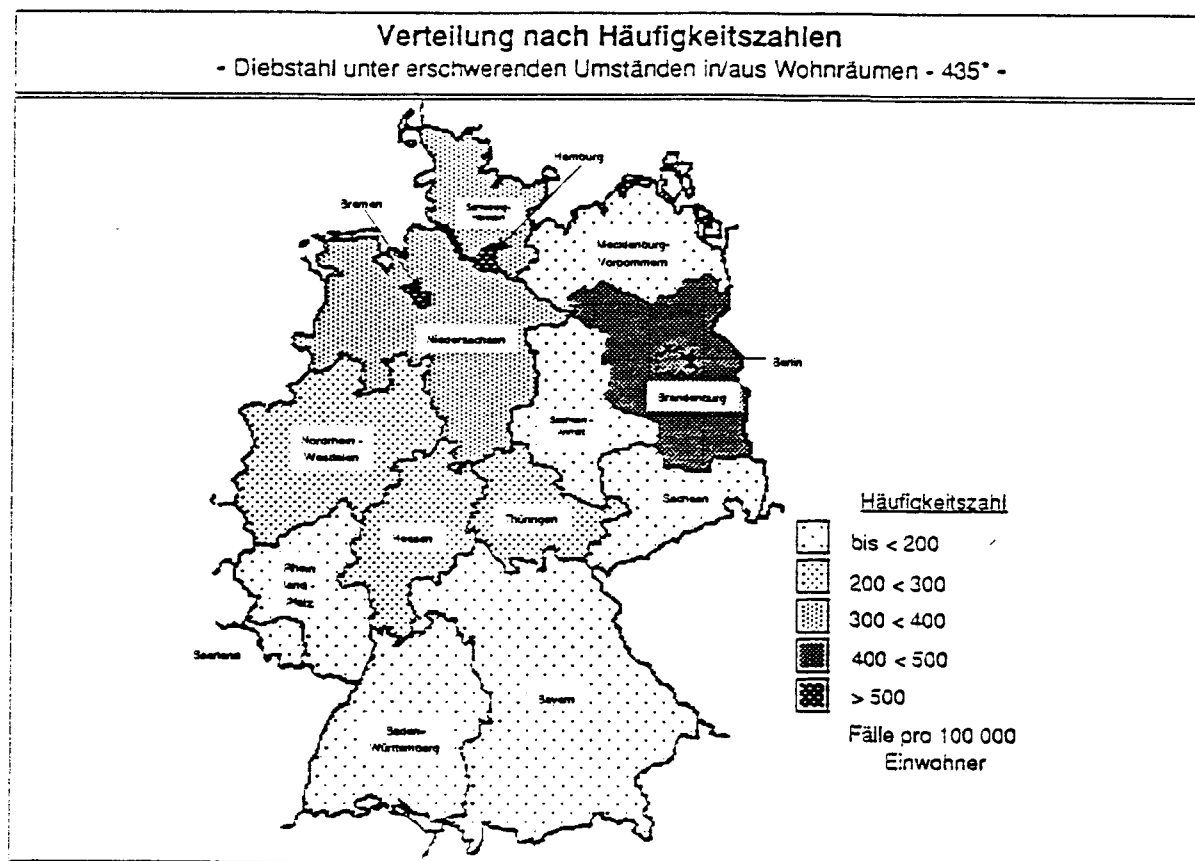
Schaubild 16: Empfänger(innen) laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen zum Jahresende 1992 (Deutschland)



Quelle:
Wirtschaft und Statistik, Ausgabe Juli 1994, Seite 568.
Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.

Bereits an dieser Stelle soll zum Vergleich ein Schaubild herangezogen werden, in dem die Verteilung der Häufigkeitszahlen des Wohnungseinbruchs für die alten Bundesländer dargestellt wird. Es zeigt, daß die regionale Verteilung der Häufigkeit des Wohnungseinbruchs weitgehend mit der Verteilung der Armut übereinstimmt. Ein kausaler Zusammenhang zwischen beidem ist damit freilich noch nicht bewiesen.

Schaubild 17: Häufigkeitszahlen des Wohnungseinbruchs für die Bundesländer, PKS 1992



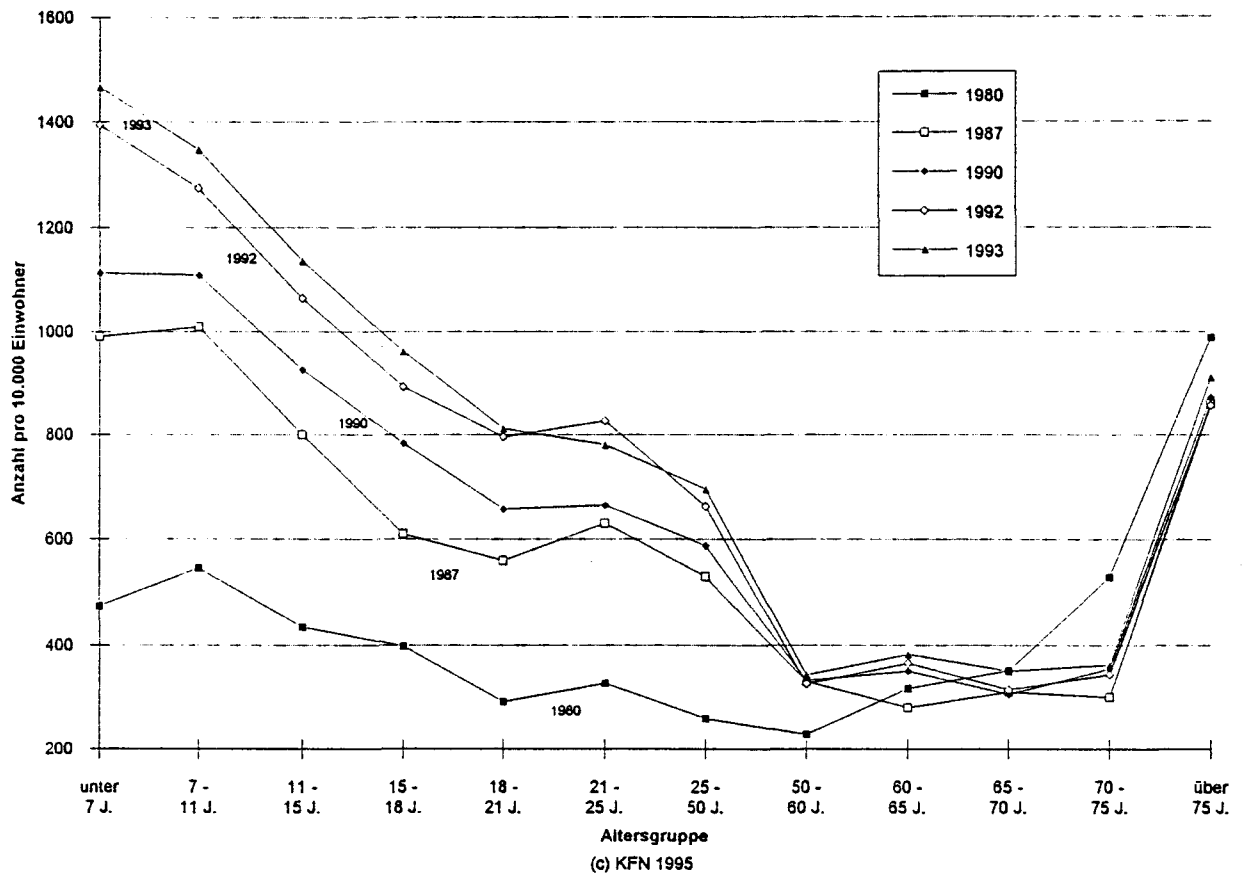
Für die hier vorgelegte Vergleichsuntersuchung der Armuts- und Kriminalitätsentwicklung war der nachfolgende Befund der neueren Armutsforschung ein zentraler Ausgangspunkt: Auf der Basis von Auswertungen des Bundesamts für Statistik stellen die Armutsforscher heraus, daß nicht nur die *Zahl* der Sozialhilfeempfänger seit den 60er Jahren zunimmt, sondern auch die *Altersstruktur* der Empfänger sich kontinuierlich verändert.³⁸ Es vollzieht sich eine **zunehmende**

³⁸ Vgl. Hauser/Hübinger, 1993, S. 60.

Verjüngung der Struktur der Sozialhilfeempfänger - und dies nicht nur bei der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt (der "Kernsozialhilfe"), sondern auch bei den Hilfen in besonderen Lebenslagen. Der Anteil der Empfänger laufender Hilfe unter den Personen über 50 Jahren steigt zwischen 1970 und 1992 nicht über 3 %. Bei den jüngeren nimmt der Anteil an Sozialhilfe-Empfängern in diesem Zeitraum jedoch kontinuierlich zu. Waren es beispielsweise 1980 noch etwa 3 % der 7- bis 18jährigen, die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt erhielten, so steigt diese Zahl im Jahr 1992 auf ca. 8 %. In der Gruppe der unter 7jährigen steigt sie sogar auf über 10 %. Zu Beginn der 90er Jahre liegt sie mit etwa ein Zehntel aller Kinder unter 7 Jahren in Familien, die sich für einen Zeitraum des Jahres aus Mitteln der Sozialhilfe finanzieren müssen. Die Hansestadt Hamburg erreicht mit einem Anteil von 23,5 % Sozialhilfeempfängern in dieser Altersklasse den höchsten Wert aller Bundesländer für das Jahr 1992.

Das KFN hat mit Hilfe von Statistiken des Bundesamtes für Statistik, angereichert durch Sekundäranalysen der Berichte des Statistischen Landesamts diesen Befund für das Bundesgebiet auf Landesebene überprüft. Schaubild 18 bestätigt den bundesweiten Befund: Die relativen Anteile von Sozialhilfeempfängern nehmen in den jüngeren Altersgruppen stark zu. Geht man von dem Befund für 1980 aus, so zeigt sich für die Gruppe der Unter-7-Jährigen eine annähernde Verdreifachung des relativen Anteils auf den Wert des Jahres 1993. Der Anstieg innerhalb dieser Altersgruppe entspricht dem Anstieg der entsprechenden Altersgruppe auf Bundesebene - ein ähnlicher Befund ergibt sich für alle weiteren Altersgruppen.

Schaubild 18: Sozialhilfeempfänger(innen) in Niedersachsen, 1980-1993



Neben dieser "Verjüngung" der Sozialhilfestruktur gibt es in Niedersachsen weitere Trends, die für die Jahre 1988 bis 1993³⁹ von *allgemeinem*, und mit Blick auf die Entwicklung der Kriminalität von *besonderem* Interesse sind.

³⁹ Für das Jahr 1994 liegen noch keine Zahlen vor. Recherchen beim Sozialamt der Stadt Hannover und bei der zuständigen Abteilung des Statistischen Landesamtes ergaben, daß es für das Jahr 1994 außergewöhnlich lange dauern wird, bis endgültige Zahlen vorliegen werden. Dies, weil durch das Ende 1993 in Kraft getretene *Asylbewerberleistungsgesetz* die Erfassungsmodalitäten (sprich die Erfassungsprogramme) sich entscheidend verändert haben - so daß für 1994 mit mindestens einem Jahr Verzug zu rechnen sein wird, bis die Jahresdaten der Sozialhilfeempfänger vorliegen. In mittlerer Frist allerdings soll es gelingen, mit einem Halbjahresverzug bezogen auf die jeweiligen Quartalsdaten zu arbeiten, soll heißen: eine Polizeiliche Kriminalstatistik 1995 - erstellt zu Beginn des Jahres 1996 - könnte mit den Armutsdaten zumindest des ersten Halbjahres 1995 gemeinsam ausgewertet werden.

5.2.1 Die absolute Zahl der Sozialhilfeempfänger steigt weiter an

Ähnlich wie auf Bundesebene steigt die Zahl der Sozialhilfeempfänger (innerhalb und außerhalb von Einrichtungen, laufende und Hilfe in besonderen Lebenslagen) weiterhin stetig an. Waren es 1988 noch 433.293 Bezieher, so wurde 1992 in Niedersachsen erstmals die 500.000-Marke überschritten, 1993 war ein weiterer Anstieg auf über 550.000 Personen zu verzeichnen.

5.2.2 Der relative Anteil der Ausländer unter den Sozialhilfeempfängern wächst bis 1992

Die Zahl der ausländischen Bezieher von Sozialhilfe - unter diesen *sowohl* die "verarmten" Ausländer, die sich schon länger in der Bundesrepublik aufhalten, *als auch* Asylbewerber, Asylanten und Bürgerkriegsflüchtlinge⁴⁰ - steigt 1988 bis 1992 überproportional stark an. Der relative Anteil der ausländischen Sozialhilfebezieher an der *Gesamtzahl* der Empfänger wächst von 1988 bis 1992 (von 14,4% auf 28,4%) - sein Anwachsen ist für den Anstieg der Gesamtzahl der Sozialhilfeempfänger zu einem großen Teil verantwortlich. Dies jedoch, wie gesagt, nur bis zum Jahr 1992 - in 1993 nimmt die Zahl der ausländischen Bezieher von Sozialhilfe wieder ab (auf 26,5%). Es scheint sich die zu Mitte des Jahres verfügte Änderung des Asylgesetzes bemerkbar zu machen: die Zahl der ausländischen Sozialhilfeempfänger nimmt erstmals ab (von 150.662 auf 147.599). Obgleich dies geschieht, steigt jedoch von 1992 zu 1993 die Gesamtzahl der Bezieher von Sozialhilfe insgesamt (von ca. 530.000 auf rund 556.000) - ein Indiz dafür, daß auch die *deutsche* Armut zunimmt bzw. zugenommen hat.

5.2.3 Der Anteil der Sozialhilfeempfänger unter den 15-21jährigen steigt kontinuierlich an

Die Gruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 15 bis 21 Jahren ist eine der Altersgruppen, die mit am stärksten durch kriminelle Täterschaft belastet ist⁴¹. Die relative

⁴⁰ Eine Differenzierung in diese Untergruppen der ausländischen Bezieher von Sozialhilfe (dies auch im Sinne einer Unterscheidung in *integrierte* und *nicht-integrierte*, gleichsam *ambulante* Ausländer) läßt die Statistik bislang nicht zu. Erst die oben erwähnte Veränderung der statistischen Erfassung, veranlaßt durch das Asylbewerberleistungsgesetz, wird hier eine detailliertere Erfassung möglich machen.

⁴¹ Steffensmeier et al., 1989

Zahl der Sozialhilfeempfänger aus dieser Altersgruppe wächst ebenfalls stetig an. Allerdings verlaufen die Kurven für Deutsche und Ausländer in dieser Gruppe wiederum unterschiedlich. Der Anteil der Sozialhilfeempfänger unter den Ausländern dieser Altersgruppe nimmt von 1988 bis 1992 kontinuierlich zu (von 21,6% auf 38,7%), fällt dann 1993 stark ab (auf 32,5%) - wiederum eine Auswirkung der veränderten Asylgesetzgebung. Für den Anteil der Sozialhilfeempfänger unter den Deutschen dieser Altersgruppe ist von 1988 bis 1992 ein Konstanz zu vermelden (von 5,3% zu 5,5%), von 1992 zu 1993 jedoch ein Anstieg (auf 6,3%) zu registrieren.

5.2.4 Der Anteil der Hilfe außerhalb von Einrichtungen und der Anteil der laufenden Hilfe steigen: die Armut geht heraus aus den Einrichtungen und stellt sich auf Dauer

Sozialhilfe läßt sich - dies zur Erinnerung - in örtliche und überörtliche Träger, in Hilfe innerhalb und Hilfe außerhalb von Einrichtungen, sowie in laufende Hilfe (HLU) und Hilfe in besonderen Lebenslagen (HBL) unterscheiden. Analysiert man die Struktur der Sozialhilfe, so fällt auf, daß der Anteil der Hilfe außerhalb von Einrichtungen trotz des hohen Ausgangsniveaus weiterhin allmählich steigt - von 81% in 1988 auf 84,5% in 1993. Dies gilt auch für den Anteil der laufenden Hilfe an der Gesamthilfe außerhalb von Einrichtungen - von 1988 85,5% auf annähernd 90% in 1993. Das heißt: die Armut "geht heraus" aus den Einrichtungen und verlagert sich immer mehr in Richtung einer dauernden Hilfe: Armut setzt sich fest in der erwerbsfähigen Bevölkerung (soll heißen: nicht alt, nicht behindert). Der Anteil der *Ausländer* an der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen steigt bis zum Jahre 1992, von 1988 18,7% auf 34,4% in 1992⁴². Sein Sinken in 1993 markiert jedoch keine Trendwende bei den vorher beschriebenen Entwicklungstendenzen - die *deutsche* Armut, außerhalb von Einrichtungen und auf Dauer eingerichtet, diese Art von Armut scheint sich kontinuierlich steigend zu entwickeln.

⁴² Asylbewerber erhalten selbst bei Unterbringung in einem *Wohnheim* laufende Hilfe zum Lebensunterhalt *außerhalb* von Einrichtungen. Wohnheime von Asylsuchenden sind keine Einrichtungen im Sinne der Sozialhilfestatistik (lediglich die zentralen Anlaufstellen werden als solche behandelt)

5.3 Die Ergebnisse der vergleichenden Analyse zu Kriminalität und Armut

5.3.1 In Regionen, die stärker mit Straftaten belastet sind, wohnen ebenfalls mehr Arme

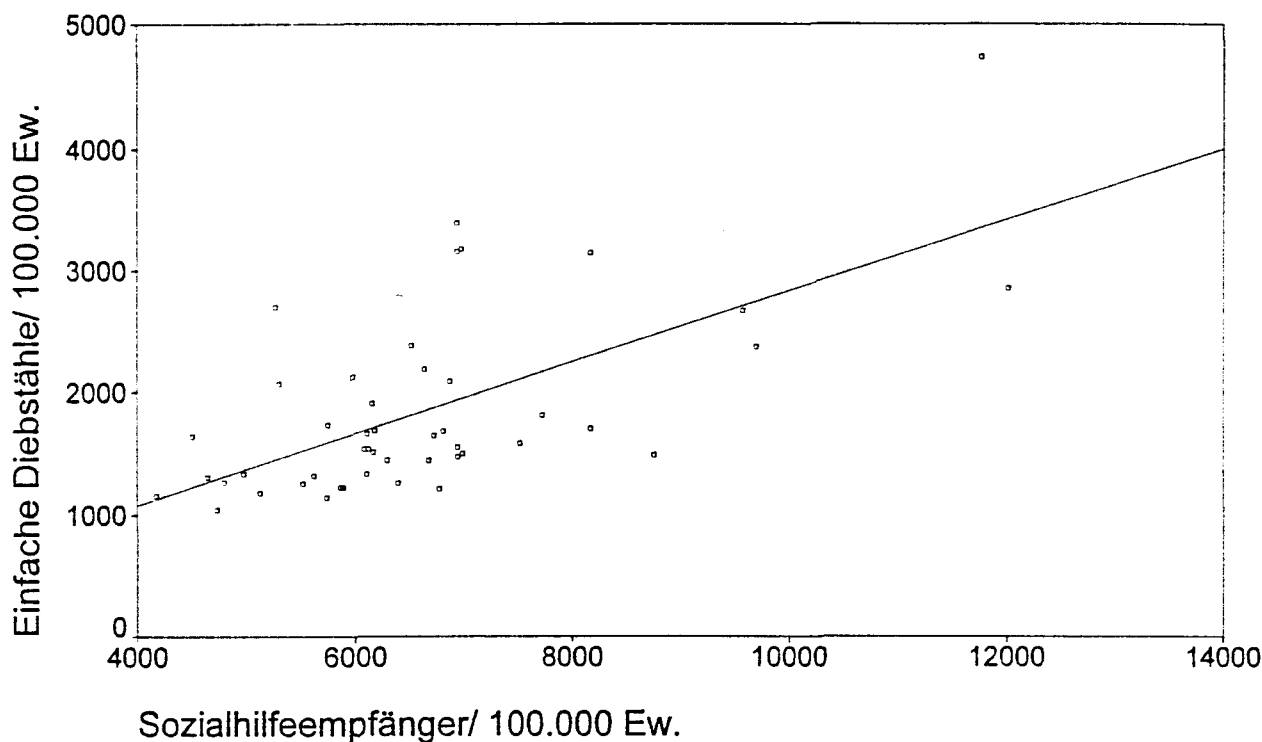
In einem ersten Schritt der vergleichenden Analyse wurde für die niedersächsischen Städte und Landkreise (47 an der Zahl) die Stärke des Zusammenhanges zwischen der Zahl der Sozialhilfeempfänger pro 100.000 Einwohner mit der Gesamtzahl der Delikte pro 100.000 der Bevölkerung überprüft. Wie beschränken uns dabei auf die Sozialhilfe durch örtliche Träger.⁴³ Bei den Delikten wurden alle Delikte berücksichtigt - vom einfachen Diebstahl über den Betrug bis hin zum Mord. Die Korrelation zwischen den beiden Gruppen über alle Regionen hinweg ergab einen Korrelationskoeffizienten von $R = 0.55$ (R kann sich zwischen 1 und -1 bewegen: 0 bedeutet keinen Zusammenhang; je näher der Wert nun an 1, desto perfekter folgender Zusammenhang: je größer der eine Wert - hier: die Armut -, desto größer der andere Wert - hier: die Kriminalität). Der Wert von 0.55 ist zudem signifikant, d.h. mit einer nur sehr geringen Wahrscheinlichkeit zufällig (im konkreten Fall weniger als 1%).

5.3.2 In Regionen mit viel Armut gibt es mehr einfache Diebstähle

Nimmt man nun die Empfänger von Sozialhilfe *einerseits* und einfachen Diebstahl *andererseits*, so steigt der Wert für den statistischen Zusammenhang nochmals an. Das R erreicht einen weiterhin signifikanten Wert von nunmehr 0.64, d.h. der Zusammenhang, die Korrelation zwischen dieser Art von Armut und dem speziellen Delikt des einfachen Diebstahls ist stärker als die zuvor beschriebene Wechselwirkung. Schaubild 19 gibt einen Eindruck von dem Zusammenhang: das R ist ein Gütemaß für den durch Steigung der eingezeichneten Gerade konkret gemachten Zusammenhang - je größer das R , desto zutreffender die Gerade. Zunächst läßt sich also festhalten: *Regionen, in denen es mehr Armut gibt, sind auch im Durchschnitt stärker mit Fällen einfachen Diebstahls belastet.*

⁴³ Bei Sozialhilfe durch überörtliche Träger handelt es sich vor allem um Hilfe in besonderen Lebenslagen für Behinderte und Alte in Einrichtungen. Ausländer fallen bei dieser Gruppe nur gering ins Gewicht.

Schaubild 19: Armut und Diebstähle in Niedersachsen 1993, Landkreise und kreisfreie Städte (N=47)

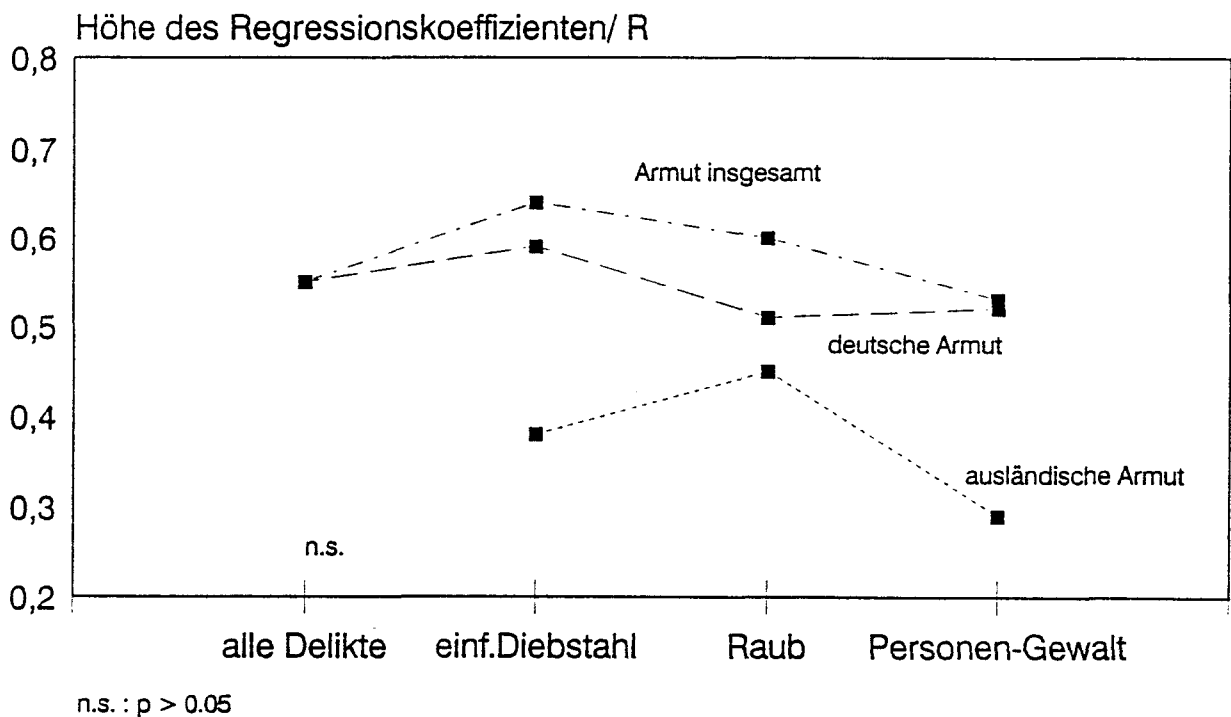


5.3.3 Die deutsche Armut steht in einem engeren Zusammenhang mit der Zahl der Diebstähle als die ausländische Armut

Im dritten Schritt haben wir nun in deutsche und ausländische Sozialhilfeempfänger unterschieden. Korreliert man den Anteil der *deutschen* Sozialhilfeempfänger an der Gesamtbevölkerung der einzelnen Regionen mit der Zahl der einfachen Diebstähle pro 100.000 Einwohner, so ergibt sich ein R von 0.59. Bei *ausländischen* Sozialhilfeempfängern ist dieses R lediglich gleich 0.38 (vgl. hierzu und im folgenden Schaubild 20). Der Zusammenhang mit deutscher Armut scheint also stärker zu sein. Nimmt man *beide* Maßzahlen (relativer Anteil von ausländischen Sozialhilfeempfängern, relativer Anteil von deutschen Sozialhilfeempfängern) in die Berechnung einer *multiplen*, also differenzierteren Regression auf, setzt die relative Belastung der Regionen mit Diebstählen in Verbindung dazu, so ergibt sich folgender Befund: der Zusammenhang

zwischen ausländischer Armut und Belastung durch Diebstähle verringert sich auf $\beta^{44} = 0.19$ und wird nicht signifikant, kann also durchaus zufällig sein. Der Zusammenhang zwischen Diebstählen und deutscher Armut bleibt bei einem β von 0.53 weiterhin signifikant. Soll heißen: *Deutsche Armut, über die niedersächsischen Regionen betrachtet, steht in einem stärkeren Zusammenhang mit der Zahl der einfachen Diebstähle als ausländische Armut.*

Schaubild 20: Der räumliche Zusammenhang von Armut und spezifischen Delikten in Niedersachsen 1993, Landkreise und kreisfreie Städte (N=47)



5.3.4 Personenbezogene Gewaltkriminalität wächst mit der Armut, jedoch weniger stark als der einfache Diebstahl

Für den Zusammenhang zwischen personenbezogener Gewaltkriminalität (also jener Gewaltkriminalität, die nicht auf "Eigentumserwerb" orientiert ist) *einerseits* und Armut *andererseits* ergibt sich ebenfalls ein signifikanter Zusammenhang: Das R ist mit 0.53 jedoch kleiner als für

⁴⁴ Für eine multiple Regression ist β die entscheidende Kennziffer - zu interpretieren ist sie wie das R.

den Zusammenhang Diebstahl-Armut; wie weiter oben vermutet ist hier der Zusammenhang weniger stark ausgeprägt. Auch der Zusammenhang mit ausländischer Armut ($R=0.29$) und deutscher Armut ($R=0.52$) wird nochmals geringer. Die Erklärungskraft der deutschen Armut bleibt damit auf einem höheren Niveau.

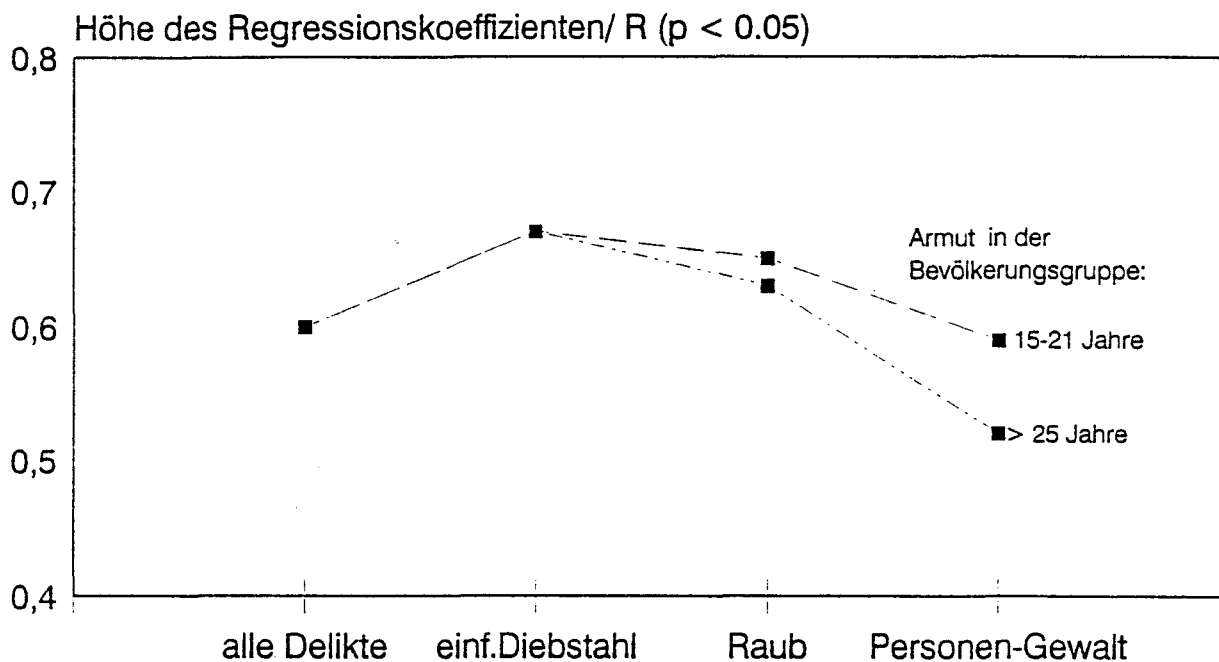
5.3.5 Mit dem Raub stehen deutsche und ausländische Armut in einem ähnlich engen Zusammenhang

Während der Zusammenhang zwischen deutscher Armut und Raub ($R=0.51$) schwächer ist als der zwischen deutscher Armut und personenbezogener Gewalt, ist der Zusammenhang zwischen ausländischer Armut und Raub ($R=0.45$) höher als die Korrelation ausländische Armut und personenbezogene Gewalt. Deutsche und ausländische Armut nähern sich hier in ihrer Erklärungskraft an. Selbst ohne Eigentumserwerb als Ziel (sprich den Raub) greifen die Deutschen leichter zu Gewalt als Mittel der Auseinandersetzung (personenbezogene Gewalt z.B. in Form schwerer Körperverletzung).

5.3.6 Die Zahl der Armen unter den Jugendlichen und jüngeren Erwachsenen (15-21 Jahre) steht in einem höheren Zusammenhang mit personenbezogener Gewalt als dies die Zahl der Armen bei den über 25jährigen tut

Nimmt man den Anteil der Sozialhilfeempfänger in bestimmten Altersgruppen als Indikator, so erreicht man für die Gruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen exakt die gleichen Werte wie für die über 25-Jährigen - solange man bei der Gesamtzahl der Delikte und dem einfachen Diebstahl bleibt. Beim Raub und der Gewaltkriminalität steht der Grad der Verarmung der Jüngeren jedoch in einem stärkeren Zusammenhang mit der Zahl der Delikte als dies bei den Älteren der Fall ist (vgl. Schaubild 21). Möglicherweise spielt hier z.B. bei den Delikten der schweren Körperverletzung eine Dynamik der Eskalation unter Gleichaltrigen eine Rolle.

Schaubild 21: Der räumliche Zusammenhang von Armut in ausgewählten Altersgruppen und spezifischen Delikten in Niedersachsen 1993, Landkreise und kreisfreie Städte (N=47)



6. Zusammenfassung

Bevor wir die wichtigsten Befunde der Untersuchung noch einmal darstellen, erscheint uns eine **Vorbemerkung** notwendig. Der Leser wird sich möglicherweise gefragt haben, warum zwei Typen von Straftaten im Text völlig unerwähnt geblieben sind, die doch in den Medien und der politischen Diskussion in letzter Zeit stark in den Vordergrund gerückt sind: die **organisierte Kriminalität** und die **Gewalt in der Familie**. Mit unserem Schweigen zu diesen Themen wollen wir nicht den Eindruck erwecken, als hielten wir beide Kriminalitätsphänomene für irrelevant. Das Gegenteil ist der Fall. Der Grund für unsere Zurückhaltung ist schlicht der, daß wir unsere Aufgabe primär darin gesehen haben, Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik darzustellen, deren Aussagewert zu hinterfragen und sie zu interpretieren. Der PKS läßt sich aber nicht entnehmen, ob es sich bei einer gefährlichen Körperverletzung, einer Erpressung oder einem Mord um "normale" Kriminalität oder um Straftaten aus dem Milieu der organisierten Kriminalität bzw. um innerfamiliäre Vorgänge gehandelt hat. Zudem gehen wir davon aus, daß Delikte aus den genannten Sonderbereichen nur höchst selten angezeigt werden, weil die Opfer die Sorge

haben, als Zeugen massiven Gefahren ausgesetzt zu sein, vor denen sie der Staat nicht schützen kann. Solange sich dies nicht ändert, wird die PKS auch weiterhin keine Statistik sein, aus der sich fundierte Erkenntnisse zur organisierten Kriminalität oder der innerfamiliären Gewalt ableiten lassen. Doch nun zu den Schwerpunkten der Untersuchung:

Niedersachsen verzeichnet im Jahr 1994 im Vergleich zum Vorjahr einen **Rückgang der polizeilich registrierten Straftaten** um 62.134 Fälle, das heißt um 9,6 %. Dies ist die höchste Abnahme, die in der Nachkriegsgeschichte des Landes zu verzeichnen ist. Soweit man das gegenwärtig übersehen kann, fällt sie auch stärker aus als die aller anderen alten Bundesländer.

Die positive Nachricht muß freilich mit einer kleinen **Einschränkung** verknüpft werden. Der Rückgang beruht in begrenztem Umfang auch darauf, daß sich die **Rahmenbedingungen der Erfassung von Kriminalität** verändert haben. Zum einen haben die Ausländerbehörden im Jahr 1994 anders als noch 1992 und in der ersten Jahreshälfte 1993 Fälle des illegalen Grenzübertritts nicht mehr der Polizei, sondern direkt der Staatsanwaltschaft gemeldet. Zum anderen läßt sich dem Vergleich der Vierteljahresergebnisse des Jahres 1994 entnehmen, daß die mit der Polizeireform verbundene Umorganisation der Polizeidienststellen in den Monaten Oktober bis Dezember mit einer Beeinträchtigung der Ermittlungsarbeit verbunden war. Offenkundig mußte die abschließende Bearbeitung von ca. 6.700 bis 9.000 Fällen, die normalerweise noch im alten Jahr abgeschlossen und statistisch erfaßt worden wären, auf das nächste Jahr verschoben werden - ein Vorgang, den wir als unvermeidbare Nebenwirkung einer derart einschneidenden Veränderung von polizeilichen Organisationsstrukturen bewerten. Insgesamt gesehen sind der PKS 1994 durch diese **reduzierte Erfassung von Delikten** ca. 7.700 bis 10.000 Fälle "verlorengegangen". Ohne die beiden Verzerrungsfaktoren würde der Kriminalitätsrückgang nicht 9,6 % betragen, sondern zwischen 8,0 und 8,4 % liegen - was immer noch einen Rekordwert für Niedersachsen darstellt.

Der PKS lassen sich ferner erste Hinweise darauf entnehmen, daß es nicht nur in Niedersachsen, sondern bundesweit in den letzten Jahren zu einem **Rückgang der Anzeigebereitschaft** bei Pkw-bezogenen Diebstahlsdelikten gekommen ist. Da diese Straftaten etwa 15 % der insgesamt erfaßten Delikte ausmachen, hat eine derartige Entwicklung durchaus Bedeutung für das Gesamtergebnis der PKS. Ein Grund für unsere Annahme sind Änderungen der Versicherungsverträge. Im unteren Schadensbereich wird bei Teilkaskoverträgen zunehmend eine Selbstbeteiligung vereinbart oder es wird völlig auf Vollkasko beziehungsweise Teilkasko verzichtet. Beides könnte erklären, warum sich seit 1990 eine leichte Abnahme des Anteils von Pkw-bezogenen Diebstahlsdelikten mit einem Schaden von unter 500,- DM ergeben hat. Da es in

Deutschland anders als etwa in England regelmäßig wiederholte **Repräsentativbefragungen** zur Anzeigebereitschaft von Kriminalitätsoffern nicht gibt, können wir unsere Interpretation der entsprechenden Daten allerdings nicht im Detail belegen.

Die **Aufklärungsquote** der bekannt gewordenen Straftaten hat 1994 im Vergleich zum Vorjahr von 46,7 % auf 43,5 % abgenommen. Zu etwa vier Fünftel ist dies die Folge davon, daß die Zahlen von zwei Delikten beziehungsweise Deliktsgruppen, deren Aufklärungsquote meist zwischen 95 % und 100 % liegt, im Jahr 1994 extrem zurückgegangen sind - der Ladendiebstahl (- 23,3 %) sowie die Verstöße gegen AsylverfahrensG und AuslG (- 60,4 %). Bei diesen Delikten erhält die Polizei mit der Anzeige der Tat in der Regel auch gleich die Person des Täters mitgeteilt. Sie kann also den Aufklärungserfolg verbuchen, ohne hierfür aufwendige Ermittlungsarbeit leisten zu müssen. Im übrigen deuten die Daten darauf hin, daß der Rückgang der Aufklärungsquote zu einem geringen Teil auch auf die im letzten Quartal 1994 durchgeführte **Neuorganisation der Polizei** zurückzuführen ist, die zunächst von stark abnehmenden Ermittlungserfolgen begleitet war. Erneut bewerten wir dies allerdings nicht als ein Argument gegen die Polizeireform, sondern als normale und hoffentlich vorübergehende Begleiterscheinung derartig einschneidender Umstrukturierungen.

Wie ist der starke **Kriminalitätsrückgang des Jahres 1994** im übrigen zu erklären? Welche Erkenntnisse sind insoweit den **Tatverdächtigenzahlen** zu entnehmen? Zur Beantwortung der Frage haben wir die Daten zu den aufgeklärten Fällen herangezogen. Voraussetzung dafür ist die Rahmenbedingungen der Ermittlung und Registrierung von Tatverdächtigen im Untersuchungszeitraum weitgehend konstant geblieben sind. Durch die im Oktober 1993 erfolgte Einführung des vereinfachten Ermittlungsverfahrens ist diese Bedingung zwar nur eingeschränkt erfüllt. Die Tatsache, daß seitdem bei minderschweren Delikten die Ermittlungsarbeit gegenüber erwachsenen Deutschen auf die Übersendung und spätere Auswertung von schriftlichen Anhörungsbogen reduziert werden kann, begründet das Risiko von Informationsverlusten und kann im Ergebnis den Anteil solcher Gruppen von Tatverdächtigen erhöhen, denen gegenüber weiterhin die Verpflichtung zur mündlichen Vernehmung besteht (z.B. Jugendliche, ein Teil der Heranwachsenden sowie die nichtdeutschsprachigen Ausländer). Wir haben aber keine klaren Belege dafür gefunden, daß das vereinfachte Ermittlungsverfahren sich bereits im ersten Jahr seiner Praxis in der beschriebenen Richtung ausgewirkt hat. Das beschriebene Sinken der Aufklärungsquote wiederum trägt sicherlich dazu bei, daß sich für die von uns untersuchten Gruppen in bezug auf das Jahr 1994 günstigere Tatverdächtigenzahlen ergeben haben als sie bei einer unverändert

hohen Aufklärungsquote eingetreten wären. Die im Vergleich der Gruppen aufgetretenen Divergenzen der Kriminalitätsentwicklung dürften jedoch davon nicht beeinflusst sein.

Zum besseren Verständnis des im letzten Jahr eingetretenen Rückgangs der Tatverdächtigenzahlen haben wir zunächst analysiert, wie es zu dem starken **Kriminalitätsanstieg der Vorjahre** gekommen ist. Dieses Verfahren hat zudem den Vorteil, daß so die divergierenden Kriminalitätsentwicklungen der verschiedenen Gruppen der Bevölkerung deutlich werden.

Auf den ersten Blick scheint es so, als seien ausschließlich die Ausländer für den Anstieg der Kriminalität verantwortlich. Die Zahl der **deutschen Tatverdächtigen** hat in dem Zeitraum von 1988 bis 1993 um etwa 3.500, das heißt um 2,5 % abgenommen, die der **nichtdeutschen Tatverdächtigen** dagegen ist um ca. 44.500, das heißt um 186,5 % angestiegen. Erst wenn man zusätzlich nach dem Alter und bei ausländischen Tatverdächtigen auch nach dem sozialen Status differenziert, wird erkennbar, daß es innerhalb der beiden Gruppen zu sehr unterschiedlichen Entwicklungen gekommen ist. Die Kriminalitätsbelastung der Deutschen im Alter von über 24 (d.h. die Zahl der Tatverdächtigen pro 100.000 dieser Bevölkerungsgruppe) ist in dem Untersuchungszeitraum geringfügig gesunken, die der ausländischen Arbeitnehmer hat sogar um etwa ein Fünftel abgenommen. Völlig anders ist dagegen die Entwicklung bei jungen Menschen sowie den zugewanderten Ausländern verlaufen. Die Zahl der jugendlichen Tatverdächtigen hat pro 100.000 dieser Altersgruppe zwischen 1988 und 1993 um etwa 50 % zugenommen, die der Heranwachsenden um etwa 60 % und die der Jungerwachsenen um fast 20 %. Eine Differenzierung nach Deutschen und Nichtdeutschen zeigt, daß für den starken Anstieg keineswegs nur die Ausländer verantwortlich sind. Bei den deutschen Jugendlichen und Heranwachsenden ist ebenfalls eine beachtliche Zunahme der Tatverdächtigenziffer um fast ein Drittel zu verzeichnen. Bei den ausländischen Tatverdächtigen bietet die PKS zusätzlich die Möglichkeit, nach dem sozialen Status, das heißt dem Aufenthaltsgrund zu unterscheiden. Dadurch wird erkennbar, daß der extreme Zuwachs an nichtdeutschen Tatverdächtigen fast ausschließlich auf Asylbewerber und in begrenztem Umfang auch auf Touristen und sonstige, in Niedersachsen nicht wohnhafte Ausländer zurückzuführen ist. Zu beachten ist allerdings, daß der von Asylbewerbern ausgelöste Kriminalitätsanstieg primär minderschwere Delikte betrifft und daß zudem die durchschnittliche Schadenshöhe ihrer Taten erheblich unter der von anderen ausländischen oder deutschen Tatverdächtigen liegt (bei Diebstahlsdelikten des Jahres 1994 beispielsweise ca. 200,- DM gegenüber ca. 340,- DM bei sonstigen ausländischen Tatverdächtigen und ca. 600,- DM bei deutschen Tatverdächtigen).

Untersucht haben wir ferner, welche Rolle die **Beschaffungsskriminalität von Drogenabhängigen** bei dem seit 1988 zu beobachtenden Anstieg der Kriminalität gespielt hat. Den PKS-Daten läßt sich entnehmen, daß 1988 ca. 14.000 Delikte und damit 5,6 % aller aufgeklärten Straftaten Konsumenten harter Drogen zugerechnet wurden. Bis 1992 hatte sich diese Zahl mehr als verdoppelt (knapp 30.000 Fälle, 9,8 % der aufgeklärten Fälle).

Insgesamt gesehen sind für die Zeit bis 1993 damit **zwei Trends** erkennbar: Stabile bis deutlich rückläufige Kriminalitätsbelastungszahlen bei den über 25jährigen Deutschen und den sozial einigermaßen integrierten, ausländischen Arbeitnehmern - ein starker Anstieg dagegen bei den von Armut und sozialer Ausgrenzung belasteten Asylbewerbern und Drogenabhängigen sowie bei den jungen Menschen im Alter von 14 bis 21, und abgeschwächt auch bei den 21- bis 25jährigen.

Den sich hier andeutenden Zusammenhang von **Armut und Kriminalität** haben wir in einer Regionalanalyse für das Jahr 1993 untersucht. Armut haben wir dabei gleich gesetzt mit dem Empfang von Sozialhilfe. Die Analyse zeigt zunächst, daß die Gesamtzahl der Sozialhilfeempfänger in Niedersachsen zwischen 1988 und 1993 von 430.000 auf 560.000 angewachsen ist. Auffallend sind dabei zwei Aspekte. Zum einen verdoppelte sich der relative Anteil der Nichtdeutschen unter den Empfängern von Sozialhilfe zwischen 1988 und 1992 von 14 auf 28 %. Zum anderen - und dies ist unseres Erachtens für die zu untersuchende Frage von besonderer Bedeutung, hat sich die **Altersstruktur** der Sozialhilfeempfänger stark verändert. Die Armut hat sich zu den jungen Menschen verlagert. Während zum Beispiel im Jahr 1987 von allen 15- bis 18jährigen Niedersachsens etwa 6 % als Sozialhilfeempfänger registriert wurden, waren es 1993 fast 10 %.

Im Rahmen der Untersuchung haben wir zu allen 47 niedersächsischen Landkreisen und kreisfreien Städten die Zahl der Sozialhilfeempfänger pro 100.000 Einwohner in Beziehung gesetzt zur Zahl der jeweils pro 100.000 Einwohner registrierten Straftaten. Dabei wurde zunächst deutlich, daß in den Regionen, die stärker mit Kriminalität belastet sind, auch mehr von Armut Betroffene wohnen. Ein besonders starker Zusammenhang zeigte sich insoweit im Verhältnis von Armut und einfachem Diebstahl. Im Vergleich dazu ist die Korrelation von Gewalttaten und Armut schwächer ausgeprägt. Ferner wurde deutlich, daß die deutsche Armut in einem engeren Zusammenhang mit der Zahl der Diebstähle steht als die ausländische Armut.

Wie sind diese Erkenntnisse zu interpretieren? Vor einer Fehldeutung wollen wir ausdrücklich warnen: Da wir nicht zu einzelnen Personen Daten zur Armut und Kriminalität ermittelt und in Beziehung gesetzt haben, sondern zu Regionen, sind die teilweise außerordentlich hohen Korrelationswerte noch nicht der Beweis für Kausalität.

Auf der anderen Seite sehen wir durchaus eine Reihe von Erklärungsansätzen dafür, warum Armut unter ihren gegenwärtigen Rahmenbedingungen eher zu abweichendem Verhalten führen kann als das früher der Fall war. Wenn ältere Frauen von Sozialhilfe leben müssen, werden sie deswegen kaum auf den Gedanken kommen, ihr Einkommen durch Autoaufbrüche zu verbessern. Bei männlichen Jugendlichen und jungen Männern dagegen, die sich in derselben Lage befinden, sehen wir sehr wohl diese Gefahr. Junge Menschen haben einerseits weniger Frustrationstoleranz und sind andererseits stärker von Konsumwünschen geprägt als ältere. Hinzu kommt, daß die Gegensätze von Arm und Reich in den letzten 10 Jahren in unserer Gesellschaft stark angewachsen sind. Wenn in dieser Situation für die von Armut Betroffenen keine klaren Perspektiven dafür erkennbar sind, wie sie aus eigener Kraft oder durch Unterstützung von außen aus ihrer problematischen Lage herauskommen können, sinken die Hemmschwellen, sich illegal das zu beschaffen, was man legal nicht erreichen kann. Entscheidend aber ist wohl vor allem, in welchem Ausmaß die von Armut Betroffenen in soziale Netzwerke eingebettet sind. Je weniger das der Fall ist, je stärker die soziale Desorganisation anwächst, um so größer schätzen wir die Gefahr ein, daß Armut zur Kriminalität führt. Einschränkend weisen wir aber noch einmal darauf hin, daß wir mit diesen Einschätzungen nicht die Kriminalität insgesamt erklären wollen. Unser Ziel war es lediglich, für den zwischen 1988 und 1993 zu beobachtenden Anstieg der registrierten Straftaten eine Interpretation anzubieten.

Angesichts der vorgetragenen Interpretation des Kriminalitätsanstiegs fällt es leicht, den **Kriminalitätsrückgang des Jahres 1994** zu erklären. Er ist primär die Folge davon, daß der Import von Armut aus den osteuropäischen Ländern durch die neue Asylgesetzgebung seit Mitte 1993 stark reduziert worden ist. Die deutliche Abnahme der als Tatverdächtige registrierten Asylbewerber bestätigt das. Hinzu kommt als unterstützender Faktor, daß die Zahl der aufgeklärten Taten rückläufig ist, die von Konsumenten harter Drogen begangen wurden. Dies kann ein erster Hinweis darauf sein, daß sich die verstärkten Bemühungen der letzten Jahre, Heroinabhängige in Methadonprogramme einzubinden, positiv auswirken. Für diese Interpretation sprechen insbesondere die Daten der Hamburger Polizei, die seit 1992 eine starke Abnahme der Beschaffungskriminalität signalisieren. Noch ist freilich der Beobachtungszeitraum zu kurz, um gesicherte Erkenntnisse gewinnen zu können.

Anlaß dazu, nun beruhigt aufzuatmen, sich zurückzulehnen und eine Fortsetzung der positiven Entwicklung des Jahres 1994 zu erhoffen, besteht unseres Erachtens freilich nicht. Der Effekt des Art. 16 GG hat sich im letzten Jahr wohl weitgehend erschöpft. Nachdem die Zahl der einreisenden Asylbewerber von ca. 47.000 auf etwa 14.000 zurückgegangen ist, ist für die Zukunft eher mit einer Stabilisierung auf dem erreichten Niveau zu rechnen. Ferner ist zu beachten, daß es nur in bezug auf die *ausländische* Wohnbevölkerung zu einer Reduzierung der Zahl derer gekommen ist, die von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffen sind. Die Sozialhilfedaten des Jahres 1993 signalisieren zur *deutschen* Wohnbevölkerung Niedersachsens jedoch eine Zunahme beispielsweise der 15 bis 21jährigen Sozialhilfeempfänger. Ferner ist zu beachten, daß die Kriminalitätsbelastung der jungen Deutschen 1994 weiter angestiegen ist.

Insgesamt stabile oder gar sinkende Kriminalitätszahlen können wir angesichts der vorliegenden Daten wohl nur dann erwarten, wenn es in den osteuropäischen Nachbarländern schrittweise zu einer sozialen und wirtschaftlichen Stabilisierung kommt. Die niedrigen Zahlen von Tatverdächtigen aus Ungarn und Tschechien sind ein Beleg für diese These. Beide Staaten waren in den letzten Jahren Vorläufer bei der Entwicklung demokratischer Strukturen. Ungarn ist dabei in besonders starkem Maße von westeuropäischen Staaten auch wirtschaftlich unterstützt worden. An dem Beispiel wird deutlich, daß die von der Bundesrepublik und anderen EG-Staaten für unsere östlichen Nachbarn geleistete Entwicklungshilfe einen positiven Nebeneffekt für die sich in unserem Land einstellende Kriminalitätsentwicklung haben kann. Die erfolgreichste Kriminalprävention, so scheint es, könnte in den nächsten Jahren deshalb darin liegen, den Menschen in den osteuropäischen Staaten durch gezielte Hilfsmaßnahmen Hoffnung dafür zu vermitteln, daß sie auch zu Hause sinnvolle Lebensperspektiven haben. In unserem eigenen Land sollten wir ferner im Interesse einer sozialen Kriminalprävention unsere Kräfte zum einen darauf konzentrieren, die Integration der hier eingewanderten Ausländer voranzutreiben. Zum anderen muß es Ziel sein, insbesondere den jungen Menschen - Deutschen wie Ausländern -, die sich in Notlagen befinden, Perspektiven dafür zu eröffnen, daß sie aus eigener Kraft einen positiven Weg finden können.

Literatur:

- AMELANG, M. (1986): Sozialabweichendes Verhalten: Entstehung - Verbreitung - Verhinderung; Berlin.
- BURSIK, R.J./GRASMICK, H.G. (1993): Economic Deprivation and Neighborhood Crime Rates, 1960-1980. *Law and Society Review* 27, S. 263-283.
- BILSKY, W./MECKLENBURG, E./PFEIFFER, C./WETZELS, P. (1993): Persönliches Sicherheitsgefühl, Angst vor Kriminalität und Gewalt, Opfererfahrung älterer Menschen. Deskriptive Analysen krimineller Opfererfahrungen: Prävalenz, Inzidenz und Anzeigeverhalten; Forschungsberichte des KFN, Nr. 12.
- CURRY, G.D./IRVING A.S. (1988): Gang Homicide, Delinquency and Community. *Criminology* 26: 381-405.
- DUBET, F./LAPEYRONNIE, D. (1994): Im Aus der Vorstädte. Der Zerfall der demokratischen Gesellschaft. Stuttgart: Klett-Cotta.
- ELLIOT, D.S./HUIZINGA, D. (1989): Improving self-reported Message of Delinquency.
- FREHSEE, D. (1979): Strukturbedingungen urbaner Kriminalität. Eine Kriminalgeographie der Stadt Kiel unter besonderer Berücksichtigung der Jugendkriminalität. *Kriminologische Studien*, Band 29. Göttingen: Otto Schwartz.
- GOTTFREDSON, M.R./HIRSCHI, T. (1990): A General Theory of Crime. Stanford University Press.
- HANESCH, W. et al. (1994): Armut in Deutschland. Der Armutsbericht des DGB und des paritätischen Wohlfahrtsverbands. Reinbek: Rowohlt.
- HAUSER, R./NEUMANN, U. (1992): Armut in der Bundesrepublik Deutschland. Die sozialwissenschaftliche Thematisierung nach dem Zweiten Weltkrieg. S. 237-271 in: Leibfried, Stefan und Wolfgang Voges (Hrsg.) 1992: Armut im modernen Wohlfahrtsstaat. Sonderheft der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 32. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- HAUSER, R./HÜBINGER, W. (1993): Arme unter uns (Teil 1: Ergebnisse und Konsequenzen der Caritas-Armutsuntersuchung, hrsg. vom Deutschen Caritasverband), Freiburg im Breisgau: Lambertus.Heiland, Hans-Günther 1980, Makrosoziologische Analyse der Eigentums kriminalität. Arbeitspapiere des Forschungsschwerpunkts Soziale Probleme: Kontrolle und Kompensation, Nr. 4. Bremen: Universitätsdruck.

- HEILAND, H.-G. (1980): Makrosoziologische Analyse der Eigentums kriminalität. Arbeitspapiere des Forschungsschwerpunkts Soziale Probleme: Kontrolle und Kompensation, Nr. 4, Bremen: Universitätsdruck.
- HOME OFFICE RESEARCH AND STATISTICS DEPARTMENT (1994): Research Findings Nr. 14.
- HUSTER, E.-U. (1993): Einkommensverteilung und hohe Einkommen. In: Huster, E.-U. (Hrsg.), Reichtum in Deutschland, Frankfurt, S. 22-54.
- HUSTER, E.-U./BELLERMANN, M./HANESCH, W./KRUMMACHER, M. (1994): Soziale Ausgrenzung in der Bundesrepublik Deutschland, Berichterstattung 1990 bis 1994. Noch nicht veröffentl. Gutachten für die Europäische Gemeinschaft.
- KAISER, G. (1993): Kriminologie (9. Aufl.); Heidelberg.
- KREUZER, A./GÖRGEN, Th./KRÜGER, R./MÜNCH, V./SCHNEIDER, H. (1994): Jugend delinquenz in Ost und West.
- KUMMER, J. (1994): Ausländerkriminalität - Legenden und Fakten zu einem Tabu, 1. Aufl, Frankfurt/M.
- LAMNEK, S. (1993): Theorien abweichenden Verhaltens. 5. Aufl. München.
- LANDESKRIMINALAMT HAMBURG (1995): Führungsinformation zum Kriminalitätsrückgang in Hamburg, unveröff. Rundschreiben vom 5.1.1995.
- LEIBFRIED, S./VOGES, W. (Hrsg.) (1992): Armut im modernen Wohlfahrtsstaat. Sonderheft der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 32. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- MESSNER, S.F./KENNETH, T. (1986): Economic Inequality and Levels of Homicide: An Analysis of Urban Neighborhoods. Criminology 24: 297-316.
- MICHAELIS, J. (1991): Kriminologisch-kriminalistische Aspekte des Ladendiebstahls unter besonderer Berücksichtigung des Warenhausdiebstahls.
- NETTLER, G. (1978): Explaining Crime (2. Aufl.); New York.
- OPP, K.-D. (1968): Zur Erklärung delinquenten Verhaltens von Kindern und Jugendlichen. DJI Forschungsbericht 03-1968. München: Deutsches Jugendinstitut.
- PFEIFFER, C./SCHÖCKEL, B. (1990): Gewaltkriminalität und Strafverfolgung. In: Schwind, H.-D.; Baumann, J. (Hrsg.), Ursachen, Prävention und Kontrolle von Gewalt. Analysen und Vorschläge der Unabhängigen Regierungskommission zur Verhinderung und Bekämpfung von Gewalt (Gewaltkommission). Band III Sondergutachten (Auslandsgutachten und Inlandsgutachten). Duncker & Humblot, Berlin, S. 397-502

- PFEIFFER, C./WETZELS, P. (1994): Die Explosion des Verbrechens? Zu Mißbrauch und Fehlinterpretation der Polizeilichen Kriminalstatistik. In: Neue Kriminalpolitik Nr. 2, S. 32-39.
- REDEKER, R. (1981): Kriminalgeographie. Ziele, Methoden und Anwendung. Freiburg: Dissertation Universität Freiburg.
- REICHERTZ, J./SCHRÖER, N. (1993): Beschuldigtenrationalität und polizeiliche Ermittlungspraxis. Plädoyer für eine qualitative Polizeiforschung. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 45: 755-771.
- REUBAND, K.-H. (1989): Informanteninterviews als Mittel der Dunkelfeldforschung? MschrKrim, 1990, S. 294- 303.
- SAMPSON, R.J./GROVES, W.B. (1989): Community Structure and Crime: Testing Social-Disorganization Theory. American Journal of Sociology 94, S. 774-802.
- SCHNEIDER, H.J. (1987): Kriminologie, Berlin.
- SCHWIND, H.-D./Ciesinger, N. (1978): Kriminalitätsanfall und Arbeitslosigkeit. S. 282-291 in: H.-D. Schwind, W. Ahlborn, R. Weiß, Empirische Kriminalgeographie. Kriminalitätsatlas Bochum. BKA-Forschungsreihe, Nr. 8. Wiesbaden: BKA.
- SHAW, C.R./FREDERICK, M.Z/McKAY, H.D./COTTRELL, L. (1929): Delinquency Areas. Chicago: University of Chicago Press.
- SHAW; C.R./McKAY, H.D. (1942): Juvenile Delinquency and Urban Areas. Chicago: Unversity of Chicago Press.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (1994): Wirtschaft und Statistik, Ausgabe Juli 1994. Wiesbaden: BKA.
- STEFFENSMEIER, D.J./ALLAN, E.A./HARER, M.D./STREIFEL, C. (1989): Age and the Distribution of Crime. American Journal of Sociology 94: 803-831.
- TAYLOR, R.B./CONINGTON, J. (1988): Neighborhood Changes in Ecology and Violence. Criminology 26: 553-589.
- TRAULSEN, M. (1988): Die Kriminlalität der jungen Ausländer nach der Polizeilichen Kriminalstatistik. In: Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform 71, S. 28 ff.
- WALTER, M. (1989): Ausländerkriminalität - gestern - heute- morgen. In: Bundeskriminalamt (Hrsg.): Ausländerkriminalität in der Bundesrepublik Deutschland, Band 34, Wiesbaden, S. 63 ff.
- WILLEMS, H./ECKERT, R./WÜRTZ, S./STEINMETZ, L./HILL, P.B. (1993): Fremdenfeindliche Gewalt, Einstellungen - Täter - Konflikteskalation. Opladen: Leske und Budrich.

TABELLENANHANG

Tabellen zu den Tatverdächtigen in Niedersachsen,
1988 bis 1994, nach Altersgruppen sowie Deutschen und Nichtdeutschen,
alle Delikte insgesamt sowie ausgewählte Straftaten bzw. Deliktsgruppen

TVZ Niedersachsen Jugendliche (14 - 18 J.) Tatverdächtige insgesamt

DELIKTSART	BevZ	368953 1988	340942 1989	318931 1990	309121 1991	307268 1992	308072 1993	311336 1994	-16,50%	88-93	1,06%
PKS alle Delikte (ohne Verkehr)	n TVZ	15419 4179,12	15371 4508,39	17363 5444,12	16630 5379,77	18866 6139,92	19397 6296,26	19383 6225,75	25,80%	88-93	93-94
892	n TVZ	1241 336,36	1288 377,78	1393 436,77	1673 541,21	1795 584,18	1957 635,24	1933 620,87	57,70%		-1,23%
Gewaltkriminalität	n TVZ	19 5,15	21 6,16	24 7,53	16 5,18	12 3,91	37 12,01	16 5,14	94,74%		-2,26%
0100+0210	n TVZ	5,15	6,16	7,53	5,18	3,91	12,01	5,14	133,22%		-57,21%
Mord+Totschlag	n TVZ	25 6,78	28 8,21	26 8,15	30 9,70	21 6,83	41 13,31	24 7,71	64,00%		-41,46%
111	n TVZ	6,78	8,21	8,15	9,70	6,83	13,31	7,71	96,41%		-42,08%
Vergewaltigung	n TVZ	339 91,88	287 84,18	336 105,35	483 156,25	441 143,52	585 189,89	509 163,49	72,57%		-12,99%
21	n TVZ	91,88	84,18	105,35	156,25	143,52	189,89	163,49	106,67%		-13,90%
Raubdelikte	n TVZ	918 248,81	1016 298,00	1063 333,30	1227 396,93	1410 458,88	1424 462,23	1471 472,48	55,12%		3,30%
222 schwere/gef.	n TVZ	248,81	298,00	333,30	396,93	458,88	462,23	472,48	85,77%		2,22%
Körpervletzung	n TVZ	85 23,04	107 31,38	129 40,45	148 47,88	229 74,53	248 80,50	344 110,49	191,76%		38,71%
7311+7320+7330	n TVZ	23,04	31,38	40,45	47,88	74,53	80,50	110,49	249,42%		37,26%
schw. Drogendelikte	n TVZ	3454 936,16	3049 894,29	3037 952,24	2839 918,41	3273 1065,19	3319 1077,35	3317 1065,41	-3,91%		-0,06%
4...	n TVZ	936,16	894,29	952,24	918,41	1065,19	1077,35	1065,41	15,08%		-1,11%
schw. Diebstahl	n TVZ	7492 2030,61	7295 2139,66	9229 2893,73	8443 2731,29	9458 3078,09	9629 3125,57	9573 3074,81	28,52%		-0,58%
3...+5.3 einf.	n TVZ	2030,61	2139,66	2893,73	2731,29	3078,09	3125,57	3074,81	53,92%		-1,62%
Diebst.+Unterschl.	n TVZ	899 243,66	956 280,40	988 309,78	1025 331,59	1058 344,32	1274 413,54	1294 415,63	41,71%		1,57%
51	n TVZ	243,66	280,40	309,78	331,59	344,32	413,54	415,63	69,72%		0,51%
Betrug	n TVZ	1062 287,84	1064 312,08	1052 329,85	1200 388,20	1243 404,53	1428 463,53	1415 454,49	34,46%		-0,91%
224 vorsätzliche/ leicht. Körperveri.	n TVZ	287,84	312,08	329,85	388,20	404,53	463,53	454,49	61,04%		-1,95%
674	n TVZ	2400 659,94	2250 659,94	2405 754,08	2516 813,92	2629 855,60	2626 852,40	2818 905,13	9,42%		7,31%
Sachbeschädigung	n TVZ	659,94	659,94	754,08	813,92	855,60	852,40	905,13	31,04%		6,19%
7318 leichte	n TVZ	275 74,54	280 82,13	273 85,60	227 73,43	226 73,55	290 94,13	373 119,81	5,45%		28,62%
Drogendelikte	n TVZ	74,54	82,13	85,60	73,43	73,55	94,13	119,81	26,29%		27,27%
515	n TVZ	74,54	82,13	85,60	73,43	73,55	94,13	119,81	56,89%		-2,37%
"Schwarzfahren"	n TVZ	457 123,86	507 148,71	584 183,11	605 195,72	575 187,13	717 232,74	700 224,84	87,90%		-3,39%

TVZ Niedersachsen Deutsche Tatverdächtige: Jugendliche (14 - 18 J.)

DELIKTSART	BevZ	349947 1988	320194 1989	295922 1990	284760 1991	282094 1992	280692 1993	283016 1994	-19,79%	88-93	0,83%
PKS alle Delikte (ohne Verkehr)	n	12995	12516	14015	12727	13110	13586	14999	4,55%	88-93	0,83%
892	TVZ	3713,42	3908,88	4736,05	4469,38	4647,39	4840,18	5299,70	30,34%	88-93	10,40%
Gewaltkriminalität	n	993	959	1020	1190	1278	1338	1336	34,74%	88-93	-0,15%
0100+0210	TVZ	283,76	299,51	344,69	417,90	453,04	476,68	472,06	67,99%	88-93	-0,97%
Mord+Totschlag	n	15	18	12	10	10	25	8	66,67%	88-93	-68,00%
111	TVZ	4,29	5,62	4,06	3,51	3,54	8,91	2,83	107,79%	88-93	-68,26%
Vergewaltigung	n	22	20	14	24	10	32	19	45,45%	88-93	-40,63%
21	TVZ	6,29	6,25	4,73	8,43	3,54	11,40	6,71	81,34%	88-93	-41,11%
Raubdelikte	n	256	180	249	300	282	356	296	39,06%	88-93	-16,85%
222 schwere/gef.	TVZ	73,15	56,22	84,14	105,35	99,97	126,83	104,59	73,37%	88-93	-17,54%
Körperverletzung	n	746	786	782	898	1038	1011	1073	35,52%	88-93	6,13%
7311+7320+7330	TVZ	213,18	245,48	264,26	315,35	367,96	360,18	379,13	68,96%	88-93	5,26%
schw. Drogendelikte	n	71	75	101	91	139	165	248	132,39%	88-93	50,30%
4...	TVZ	20,29	23,42	34,13	31,96	49,27	58,78	87,63	189,73%	88-93	49,07%
schw. Diebstahl	n	2935	2504	2525	2282	2508	2562	2652	-12,71%	88-93	3,51%
3...+5.3 einf.	TVZ	838,70	782,03	853,27	801,38	889,07	912,74	937,05	8,83%	88-93	2,66%
Diebst.+Unterschl.	n	6298	5938	7594	6522	6558	6708	7639	6,51%	88-93	13,88%
51	TVZ	1799,70	1854,50	2566,22	2290,35	2324,76	2389,81	2699,14	32,79%	88-93	12,94%
Betrug	n	728	744	730	627	616	745	915	2,34%	88-93	22,82%
224 vorsätzliche/ leicht. Körperver.	TVZ	208,03	232,36	246,69	220,19	218,37	265,42	323,30	27,58%	88-93	21,81%
674	n	844	845	852	960	938	1112	1073	31,75%	88-93	-3,51%
Sachbeschädigung	TVZ	241,18	263,90	287,91	337,13	332,51	396,16	379,13	64,26%	88-93	-4,30%
7318 leichte	n	2249	2075	2205	2287	2377	2360	2586	4,94%	88-93	9,58%
Drogendelikte	TVZ	642,67	648,04	745,13	803,13	842,63	840,78	913,73	30,83%	88-93	8,68%
515	n	239	235	242	179	192	242	316	1,26%	88-93	30,58%
"Schwarzfahren"	TVZ	68,30	73,39	81,78	62,86	68,06	86,22	111,65	26,24%	88-93	29,51%
	n	361	378	400	305	275	354	470	-1,94%	88-93	32,77%
	TVZ	103,16	118,05	135,17	107,11	97,49	126,12	166,07	22,26%	88-93	31,68%

TVZ Niedersachsen Nichtdeutsche Tatverdächtige: Jugendliche (14 - 18 J.)

DELIKTSART	BeVz	19006 1988	20748 1989	23009 1990	24361 1991	25174 1992	27380 1993	28320 1994	44,06% 88-93	3,43% 93-94
PKS alle Delikte (ohne Verkehr)	n TVZ	2424 12753,87	2855 13760,36	3348 14550,83	3903 16021,51	5756 22864,86	5811 21223,52	4384 15480,23	139,73% 66,41%	-24,56% -27,06%
892	n	248	329	373	483	517	619	597	149,60%	-3,55%
Gewaltkriminalität	TVZ	1304,85	1585,70	1621,10	1982,68	2053,71	2260,77	2108,05	73,26%	-6,76%
0100+0210	n	4	3	12	6	2	12	8	200,00%	-33,33%
Mord+Totschlag	TVZ	21,05	14,46	52,15	24,63	7,94	43,83	28,25	108,25%	-35,55%
111	n	3	8	12	6	11	9	5	200,00%	-44,44%
Vergewaltigung	TVZ	15,78	38,56	52,15	24,63	43,70	32,87	17,66	108,25%	-46,29%
21	n	83	107	87	183	159	229	213	175,90%	-6,99%
Raubdelikte	TVZ	436,70	515,71	378,11	751,20	631,60	836,38	752,12	91,52%	-10,07%
222 schwere/gef.	n	172	230	281	329	372	413	398	140,12%	-3,63%
Körperverletzung	TVZ	904,98	1108,54	1221,26	1350,52	1477,72	1508,40	1405,37	66,68%	-6,83%
7311+7320+7330	n	14	32	28	57	90	83	96	492,86%	15,66%
schw. Drogendelikte	TVZ	73,66	154,23	121,69	233,98	357,51	303,14	338,98	311,54%	11,82%
4...	n	519	545	512	557	765	757	665	45,86%	-12,15%
schw. Diebstahl	TVZ	2730,72	2626,76	2225,22	2286,44	3038,85	2764,79	2348,16	1,25%	-15,07%
3...+5.3 einf.	n	1194	1357	1635	1921	2900	2921	1934	144,64%	-33,79%
Diebst.+Unterschl.	TVZ	6282,23	6540,39	7105,92	7885,55	11519,82	10668,37	6829,10	69,82%	-35,99%
51	n	171	212	258	398	442	529	379	209,36%	-28,36%
Betrug	TVZ	899,72	1021,79	1121,30	1633,76	1755,78	1932,07	1338,28	114,74%	-30,73%
224 vorsätzliche/ leicht. Körperverl.	n	218	219	200	240	305	316	342	44,95%	8,23%
674	TVZ	1147,01	1055,52	869,23	985,18	1211,57	1154,13	1207,63	0,62%	4,64%
Sachbeschädigung	n	151	175	200	229	252	266	232	76,16%	-12,78%
7318 leichte	TVZ	794,49	843,45	869,23	940,03	1001,03	971,51	819,21	22,28%	-15,68%
Drogendelikte	n	36	45	31	48	34	48	57	33,33%	18,75%
515	TVZ	189,41	216,89	134,73	197,04	135,06	175,31	201,27	-7,45%	14,81%
"Schwarzfahren"	n	96	129	184	300	300	363	230	278,13%	-36,64%
725	TVZ	505,10	621,75	799,69	1231,48	1191,71	1325,79	812,15	162,48%	-38,74%
AusIG+AsyVerfG	n	282	374	585	578	1492	1266	647	348,94%	-48,89%
	TVZ	1483,74	1802,58	2542,48	2372,64	5926,75	4623,81	2284,60	211,63%	-50,59%

TVZ Niedersachsen Heranwachsende (18 - 21 J.) Tatverdächtige insgesamt

DELIKTSART	BeVZ	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	88-93	93-94
PKS alle Delikte (ohne Verkehr)	n	17794	17098	18018	18373	21376	20726	17181	16,48%	-17,10%
	TVZ	4883,95	4997,17	5568,23	6042,62	7560,81	7848,62	6893,25	60,70%	-12,17%
892	n	1906	1868	1921	1992	2012	1945	1797	2,05%	-7,61%
Gewaltkriminalität	TVZ	523,14	545,95	593,66	655,14	711,66	736,54	720,98	40,79%	-2,11%
0100+0210	n	30	32	37	30	33	35	42	16,67%	20,00%
Mord+Totschlag	TVZ	8,23	9,35	11,43	9,87	11,67	13,25	16,85	60,96%	27,14%
111	n	50	48	53	52	45	47	48	-6,00%	2,13%
Vergewaltigung	TVZ	13,72	14,03	16,38	17,10	15,92	17,80	19,26	29,69%	8,20%
21	n	393	374	373	412	420	445	372	13,23%	-16,40%
Raubdelikte	TVZ	107,87	109,31	115,27	135,50	148,56	168,51	149,25	56,22%	-11,43%
222 schwere/gef.	n	1489	1473	1542	1554	1580	1482	1405	-0,47%	-5,20%
Körperverletzung	TVZ	408,69	430,51	476,53	511,09	558,85	561,21	563,70	37,32%	0,44%
7311+7320+7330	n	572	702	770	1063	1010	830	1031	45,10%	24,22%
schw. Drogendelikte	TVZ	157,00	205,17	237,96	349,61	357,24	314,31	413,65	100,20%	31,61%
4...	n	3596	2967	2835	2943	3096	3199	2818	-11,04%	-11,91%
schw. Diebstahl	TVZ	987,00	867,15	876,12	967,91	1095,07	1211,41	1130,62	22,74%	-6,67%
3...+5.3 einf.	n	5487	5298	6027	6165	7179	7046	5387	28,41%	-23,55%
Diebst.+Unterschl.	TVZ	1506,03	1548,43	1862,57	2027,58	2539,25	2668,21	2161,34	77,17%	-19,00%
51	n	2262	2308	2662	2646	2742	3033	2685	34,08%	-11,47%
Betrug	TVZ	620,86	674,55	822,66	870,23	969,86	1148,55	1077,26	84,99%	-6,21%
224 vorsätzliche/ leicht. Körperverl.	n	1731	1627	1575	1615	1602	1439	1420	-16,87%	-1,32%
leicht. Körperverl.	TVZ	475,11	475,52	486,73	531,15	566,64	544,93	569,72	14,69%	4,55%
674	n	2546	2405	2160	2214	2027	1908	1751	-25,06%	-8,23%
Sachbeschädigung	TVZ	698,81	702,90	667,52	728,15	716,96	722,53	702,52	3,40%	-2,77%
7318 leichte	n	824	807	861	635	509	503	693	-38,96%	37,77%
Drogendelikte	TVZ	226,16	235,86	266,08	208,84	180,04	190,48	278,04	-15,78%	45,97%
515	n	687	839	1039	1164	1144	1364	1216	98,54%	-10,85%
"Schwarzfahren"	TVZ	188,56	245,21	321,09	382,82	404,64	516,53	487,88	173,93%	-5,55%

TVZ Niedersachsen Deutsche Tatverdächtige: Heranwachsende (18 - 21 J.)

DELIKTSART	BevZ	350303 1988	326301 1989	305294 1990	283619 1991	260227 1992	237726 1993	222808 1994	-32,14%	88-93	-6,28%
PKS alle Delikte (ohne Verkehr)	n	15305	14157	13993	13031	11955	11442	11601	-25,24%	88-93	93-94
	TVZ	4369,07	4338,63	4583,45	4594,54	4594,07	4813,10	5206,73	10,16%		
892	n	1581	1517	1504	1528	1407	1337	1187	-15,43%		
Gewaltkriminalität	TVZ	451,32	464,91	492,64	538,75	540,68	562,41	532,75	24,61%		
0100+0210	n	28	27	28	16	20	21	21	-25,00%		0,00%
Mord+Totschlag	TVZ	7,99	8,27	9,17	5,64	7,69	8,83	9,43	10,52%		6,70%
111	n	38	36	39	31	32	25	22	-34,21%		-12,00%
Vergewaltigung	TVZ	10,85	11,03	12,77	10,93	12,30	10,52	9,87	-3,06%		-6,11%
21	n	318	307	289	292	263	256	207	-19,50%		-19,14%
Raubdelikte	TVZ	90,78	94,08	94,66	102,96	101,07	107,69	92,91	18,63%		-13,73%
222 schwere/gef.	n	1246	1197	1215	1233	1131	1079	976	-13,40%		-9,55%
Körperverletzung	TVZ	355,69	366,84	397,98	434,74	434,62	453,88	438,05	27,61%		-3,49%
7311+7320+7330	n	488	549	609	806	780	600	803	22,95%		33,83%
schw. Drogendelikte	TVZ	139,31	168,25	199,48	284,18	299,74	252,39	360,40	81,18%		42,79%
4...	n	3166	2571	2411	2314	2156	2176	2038	-31,27%		-6,34%
schw. Diebstahl	TVZ	903,79	787,92	789,73	815,88	828,51	915,34	914,69	1,28%		-0,07%
3...+5.3 einf.	n	4746	4468	4815	4262	3740	3564	3563	-24,91%		-0,03%
Diebst.+Unterschl.	TVZ	1354,83	1369,29	1577,17	1502,72	1437,21	1499,20	1599,13	10,66%		6,67%
51	n	2004	1966	2165	1948	1710	1831	1921	-8,63%		4,92%
Betrug	TVZ	572,08	602,51	709,15	686,84	657,12	770,21	862,18	34,63%		11,94%
224 vorsätzliche/ leicht. Körperverl.	n	1509	1394	1305	1333	1281	1098	1104	-27,24%		0,55%
	TVZ	430,77	427,21	427,46	470,00	492,26	461,88	496,49	7,22%		7,28%
674	n	2325	2195	1924	1966	1728	1582	1496	-31,96%		-5,44%
Sachbeschädigung	TVZ	663,71	672,69	630,21	693,18	664,04	665,47	671,43	0,27%		0,90%
7318 leichte	n	721	707	747	553	437	408	585	-43,41%		43,38%
Drogendelikte	TVZ	205,82	216,67	244,68	194,98	167,93	171,63	262,56	-16,61%		52,98%
515	n	571	665	747	678	535	635	774	11,21%		21,89%
"Schwarzfahren"	TVZ	163,00	203,80	244,68	239,05	205,59	267,11	347,38	63,87%		30,05%

TVZ Niedersachsen Nichtdeutsche Tatverdächtige: Heranwachsende (18 - 21 J.)

DELIKTSART	BevZ	14033 1988	15853 1989	18292 1990	20438 1991	22494 1992	26346 1993	26436 1994	87,74% 88-93	0,34% 93-94
PKS alle Delikte (ohne Verkehr)	n	2489	2941	4025	5342	9421	9284	5680	273,00%	-39,90%
892	TVZ	17736,76	18551,69	22004,15	26137,59	41882,28	35238,75	21107,58	98,68%	-40,10%
Gewaltkriminalität	n	325	351	417	464	605	608	610	87,08%	0,33%
0100+0210	TVZ	2315,97	2214,09	2279,69	2270,28	2689,61	2307,75	2307,46	-0,35%	-0,01%
Mord+Totschlag	n	2	5	9	14	13	14	21	600,00%	50,00%
111	TVZ	14,25	31,54	49,20	68,50	57,79	53,14	79,44	272,85%	49,49%
Vergewaltigung	n	12	12	14	21	13	22	26	83,33%	18,18%
21	TVZ	85,51	75,70	76,54	102,75	57,79	83,50	98,35	-2,35%	17,78%
Raubdelikte	n	75	67	84	120	157	189	165	152,00%	-12,70%
222 schwere/gef.	TVZ	534,45	422,63	459,22	587,14	697,96	717,38	624,15	34,23%	-13,00%
Körperverletzung	n	243	276	327	321	449	403	429	65,84%	6,45%
7311+7320+7330	TVZ	1731,63	1741,00	1787,67	1570,60	1996,09	1529,64	1622,79	-11,66%	6,09%
schw. Drogendelikte	n	84	153	161	257	230	230	228	173,81%	-0,87%
4...	TVZ	598,59	965,12	880,17	1257,46	1022,49	873,00	862,46	45,84%	-1,21%
schw. Diebstahl	n	430	396	424	629	940	1023	780	137,91%	-23,75%
3...+5.3 einf.	TVZ	3064,21	2497,95	2317,95	3077,60	4178,89	3882,94	2950,52	26,72%	-24,01%
Diebst.+Unterschl.	n	741	830	1212	1903	3439	3482	1824	369,91%	-47,62%
51	TVZ	5280,41	5235,60	6625,85	9311,09	15288,52	13216,43	6899,68	150,29%	-47,79%
Betrug	n	258	342	497	698	1032	1202	764	365,89%	-36,44%
224 vorsätzliche/ leicht. Körperverl.	TVZ	1838,52	2157,32	2717,03	3415,21	4587,89	4562,36	2890,00	148,15%	-36,66%
674	n	222	233	270	282	321	341	316	53,60%	-7,33%
Sachbeschädigung	TVZ	1574,86	1324,67	1290,18	1379,78	1427,05	1294,31	1195,34	-18,18%	-7,65%
7318 leichte	n	221	210	236	248	299	326	255	47,51%	-21,78%
Drogendelikte	TVZ	733,98	630,80	623,22	401,21	320,09	1237,38	964,59	-21,43%	-22,05%
515	n	116	174	292	486	609	729	442	-7,77%	13,68%
"Schwarzfahren"	TVZ	826,62	1097,58	1596,33	2377,92	2707,39	2767,02	1671,96	528,45%	-39,37%
725	n	457	721	1253	1680	4244	3444	1263	234,74%	-39,58%
AusIG+AsyVerfG	TVZ	3256,61	4548,04	6849,99	8219,98	18867,25	13072,19	4777,58	653,61%	-63,33%
									301,41%	-63,45%

TVZ Niedersachsen junge Erwachsene (21 - 25 J.) Tatverdächtige insgesamt

DELIKTSART	BevZ	499619	500853	505822	508211	496360	479962	447599	-3,93%	-6,74%
		1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	88-93	93-94
PKS alle Delikte (ohne Verkehr)	n	21643	21657	23073	25159	31611	30111	22769	39,13%	-24,38%
	TVZ	4331,90	4324,02	4561,49	4950,50	6368,56	6273,62	5086,92	44,82%	-18,92%
892	n	2050	1908	2019	2118	2182	2218	2046	8,20%	-7,75%
Gewaltkriminalität	TVZ	410,31	380,95	399,15	416,76	439,60	462,12	457,11	12,63%	-1,09%
0100+0210	n	72	60	38	58	60	72	65	0,00%	-9,72%
Mord+Totschlag	TVZ	14,41	11,98	7,51	11,41	12,09	15,00	14,52	4,10%	-3,19%
111	n	84	64	65	87	87	89	65	5,95%	-26,97%
Vergewaltigung	TVZ	16,81	12,78	12,85	17,12	17,53	18,54	14,52	10,29%	-21,69%
21	n	428	358	439	430	487	512	443	19,63%	-13,48%
Raubdelikte	TVZ	85,67	71,48	86,79	84,61	98,11	106,68	98,97	24,53%	-7,22%
222 schweregef.	n	1529	1468	1504	1597	1612	1614	1530	5,56%	-5,20%
Körperverletzung	TVZ	306,03	293,10	297,34	314,24	324,76	336,28	341,82	9,88%	1,65%
7311+7320+7330	n	1297	1427	1758	2223	2212	1691	1684	30,38%	-0,41%
schw. Drogendelikte	TVZ	259,60	284,91	347,55	437,42	445,64	352,32	376,23	35,72%	6,79%
4...	n	2881	2532	2481	2594	3226	3239	2597	12,43%	-19,82%
schw. Diebstahl	TVZ	576,64	505,54	490,49	510,42	649,93	674,85	580,21	17,03%	-14,02%
3...+5.3 einf.	n	5740	5731	6443	7357	9627	9307	6226	62,14%	-33,10%
Diebst.+Unterschl.	TVZ	1148,88	1144,25	1273,77	1447,63	1939,52	1939,11	1390,98	68,78%	-28,27%
51	n	3817	4044	4357	4387	4918	5345	4607	40,03%	-13,81%
Betrug	TVZ	763,98	807,42	861,37	863,22	990,81	1113,63	1029,27	45,77%	-7,58%
224 vorsätzliche/ leicht. Körperverl.	n	2318	2211	2222	2216	2331	2113	2009	-8,84%	-4,92%
	TVZ	463,95	441,45	439,28	436,04	469,62	440,24	448,84	-5,11%	1,95%
674	n	2227	2066	1943	1999	1985	1873	1652	-15,90%	-11,80%
Sachbeschädigung	TVZ	445,74	412,50	384,13	393,34	399,91	390,24	369,08	-12,45%	-5,42%
7318 leichte	n	1051	1074	1151	933	734	627	619	-40,34%	-1,28%
Drogendelikte	TVZ	210,36	214,43	227,55	183,59	147,88	130,64	138,29	-37,90%	5,86%
515	n	724	955	1162	1400	1585	1749	1372	141,57%	-21,56%
"Schwarzfahren"	TVZ	144,91	190,67	229,73	275,48	319,32	364,40	306,52	151,47%	-15,88%

TVZ Niedersachsen Deutsche Tatverdächtige: Junge Erwachsene (21 - 25 J.)

DELIKTART	BevZ	477928 1988	477012 1989	478368 1990	477319 1991	460440 1992	435996 1993	403499 1994	88-93	7-45%
PKS alle Delikte (ohne Verkehr)	n	17704	17205	17606	17151	16235	15074	14555	-14,86%	-3,44%
	TVZ	3704,32	3606,83	3680,43	3593,19	3525,98	3457,37	3607,20	-6,67%	4,33%
892	n	1654	1511	1569	1615	1532	1452	1395	-12,21%	-3,93%
Gewaltkriminalität	TVZ	346,08	316,76	327,99	338,35	332,73	333,03	345,73	-3,77%	3,81%
0100+0210	n	55	44	26	36	43	38	39	-30,91%	2,63%
Mord+Totschlag	TVZ	11,51	9,22	5,44	7,54	9,34	8,72	9,67	-24,26%	10,90%
111	n	70	55	50	54	54	53	42	-24,29%	-20,75%
Vergewaltigung	TVZ	14,65	11,53	10,45	11,31	11,73	12,16	10,41	-17,00%	-14,37%
21	n	338	269	339	305	311	286	270	-15,38%	-5,59%
Raubdelikte	TVZ	70,72	56,39	70,87	63,90	67,54	65,60	66,91	-7,25%	2,01%
222 schwere/gef.	n	1242	1172	1177	1257	1166	1124	1082	-9,50%	-3,74%
Körperverletzung	TVZ	259,87	245,70	246,04	263,35	253,24	257,80	268,15	-0,80%	4,02%
7311+7320+7330	n	1040	1132	1478	1835	1758	1280	1300	23,08%	1,56%
schw. Drogendelikte	TVZ	217,61	237,31	308,97	384,44	381,81	293,58	322,18	34,91%	9,74%
4...	n	2487	2148	2100	2018	2116	1975	1760	-20,59%	-10,89%
schw. Diebstahl	TVZ	520,37	450,30	438,99	422,78	459,56	452,99	436,18	-12,95%	-3,71%
3...+5,3 einf.	n	4789	4549	4962	4850	4627	4120	3835	-13,97%	-6,92%
Diebst.+Unterschl.	TVZ	1002,03	953,64	1037,28	1016,09	1004,91	944,96	950,44	-5,70%	0,58%
51	n	3376	3535	3728	3408	3316	3442	3401	1,95%	-1,19%
Betrug	TVZ	706,38	741,07	779,32	713,99	720,18	789,46	842,88	11,76%	6,77%
224 vorsätzliche/ leicht. Körperverl.	n	1965	1899	1895	1841	1880	1660	1583	-15,52%	-4,64%
	TVZ	411,15	398,10	396,14	385,70	408,31	380,74	392,32	-7,40%	3,04%
674	n	2010	1859	1722	1757	1667	1544	1418	-23,18%	-8,16%
Sachbeschädigung	TVZ	420,57	389,72	359,97	368,10	362,05	354,13	351,43	-15,80%	-0,76%
7318 leichte	n	947	936	1040	833	611	518	535	-45,30%	3,28%
Drogendelikte	TVZ	198,15	196,22	217,41	174,52	132,70	118,81	132,59	-40,04%	11,60%
515	n	570	762	877	822	708	791	788	38,77%	-0,38%
"Schwarzfahren"	TVZ	119,26	159,74	183,33	172,21	153,77	181,42	195,29	52,12%	7,64%

TVZ Niedersachsen Nichtdeutsche Tatverdächtige: junge Erwachsene (21 - 25 J.)

DELIKTSART	BeVz	21691 1988	23841 1989	27454 1990	30892 1991	35920 1992	43966 1993	44100 1994	102,69%	0,30%
PKS alle Delikte (ohne Verkehr)	n	3939	4452	5467	8008	15376	15037	8214	281,75%	-45,37%
892	TVZ	18159,61	18673,71	19913,31	25922,57	42806,24	34201,43	18625,85	88,34%	-45,54%
Gewaltkriminalität	n	396	397	450	503	650	766	651	93,43%	-15,01%
0100+0210	TVZ	1825,64	1665,20	1639,11	1628,25	1809,58	1742,26	1476,19	-4,57%	-15,27%
Mord+Totschlag	n	17	16	12	22	17	34	26	100,00%	-23,53%
111	TVZ	78,37	67,11	43,71	71,22	47,33	77,33	58,96	-1,33%	-23,76%
Vergewaltigung	n	14	9	15	33	33	36	23	157,14%	-36,11%
21	TVZ	64,54	37,75	54,64	106,82	91,87	81,88	52,15	26,86%	-36,31%
Raubdelikte	n	90	89	100	125	176	226	173	151,11%	-23,45%
222 schwere/gef.	TVZ	414,92	373,31	364,25	404,64	489,98	514,03	392,29	23,89%	-23,68%
Körperverletzung	n	287	296	327	340	446	490	448	70,73%	-8,57%
7311+7320+7330 schw. Drogendelikte	TVZ	1323,13	1241,56	1191,08	1100,61	1241,65	1114,50	1015,87	-15,77%	-8,85%
4...	n	257	295	280	388	454	411	384	59,92%	-6,57%
schw. Diebstahl	TVZ	1184,82	1237,36	1019,89	1255,99	1263,92	934,81	870,75	-21,10%	-6,85%
3...+5.3 einf.	n	394	384	381	576	1110	1264	837	220,81%	-33,78%
Diebst.+Unterschl.	TVZ	1816,42	1610,67	1387,78	1864,56	3090,20	2874,95	1897,96	58,28%	-33,98%
51	n	951	1182	1481	2507	5000	5187	2391	445,43%	-53,90%
Betrug	TVZ	4384,31	4957,85	5394,48	8115,37	13919,82	11797,75	5421,77	169,09%	-54,04%
224 vorsätzliche/ leicht. Körperverl.	n	441	509	629	979	1602	1903	1206	331,52%	-36,63%
674	TVZ	2033,10	2134,98	2291,11	3169,11	4459,91	4328,34	2734,69	112,89%	-36,82%
Sachbeschädigung	n	353	312	327	375	451	453	426	28,33%	-5,96%
7318 leichte	TVZ	1627,40	1308,67	1191,08	1213,91	1255,57	1030,34	965,99	-36,69%	-6,25%
Drogendelikte	n	217	207	221	242	318	329	234	51,61%	-28,88%
515	TVZ	1000,41	868,25	804,98	783,37	885,30	748,31	530,61	-25,20%	-29,09%
"Schwarzfahren"	n	104	138	111	100	123	109	84	4,81%	-22,94%
725	TVZ	479,46	578,83	404,31	323,71	342,43	247,92	190,48	4,81%	-23,17%
AusIG+AsyVerfG	n	154	193	285	578	877	958	584	522,08%	-39,04%
	TVZ	709,97	809,53	1038,10	1871,03	2441,54	2178,96	1324,26	206,91%	-39,22%
	n	1186	1478	2116	3288	83081	6576	2467	454,47%	-62,48%
	TVZ	5467,71	6199,40	7707,44	10643,53	231294,54	14957,01	5594,10	173,55%	-62,60%

TVZ Niedersachsen Erwachsene (25 - 30 J.) Tatverdächtige insgesamt

DELIKTSART	BeVz	561607 1988	580951 1989	609138 1990	633766 1991	653136 1992	671321 1993	675036 1994	19,54%	88-93	0,55%
PKS alle Delikte (ohne Verkehr)	n	20790	21705	23725	25760	29967	30665	25429	47,50%	88-93	-17,07%
	TVZ	3701,88	3736,12	3894,85	4064,59	4588,17	4567,86	3767,06	23,39%		-17,53%
892	n	1703	1588	1727	1915	1955	1951	1879	14,56%		-3,69%
Gewaltkriminalität	TVZ	303,24	273,34	283,52	302,16	299,33	290,62	278,36	-4,16%		-4,22%
0100+0210	n	56	54	61	56	78	68	82	21,43%		20,59%
Mord+Totschlag	TVZ	9,97	9,30	10,01	8,84	11,94	10,13	12,15	1,58%		19,92%
111	n	91	75	94	88	84	91	102	0,00%		12,09%
Vergewaltigung	TVZ	16,20	12,91	15,43	13,89	12,86	13,56	15,11	-16,34%		11,47%
21	n	314	316	335	382	408	407	354	29,62%		-13,02%
Raubdelikte	TVZ	55,91	54,39	55,00	60,27	62,47	60,63	52,44	8,43%		-13,50%
222 schwere/gef.	n	1276	1185	1269	1416	1417	1425	1391	11,68%		-2,39%
Körperverletzung	TVZ	227,21	203,98	208,33	223,43	216,95	212,27	206,06	-6,57%		-2,92%
7311+7320+7330	n	1222	1410	1626	2137	2270	1848	1801	51,23%		-2,54%
schw. Drogendelikte	TVZ	217,59	242,71	266,93	337,19	347,55	275,28	266,80	26,51%		-3,08%
4...	n	1839	1790	1851	1946	2341	2493	2061	35,56%		-17,33%
schw. Diebstahl	TVZ	327,45	308,12	303,87	307,05	358,42	371,36	305,32	13,41%		-17,78%
3...+5.3 einf.	n	5422	5609	6515	7246	8658	9072	6765	67,32%		-25,43%
Diebst.+Unterschl.	TVZ	965,44	965,49	1069,54	1143,32	1325,60	1351,37	1002,17	39,97%		-25,84%
51	n	4326	4436	4588	4733	5185	5991	5688	38,49%		-5,06%
Betrug	TVZ	770,29	763,58	753,20	746,81	793,86	892,42	842,62	15,86%		-5,58%
224 vorsätzliche/ leicht. Körperverl.	n	2269	2217	2389	2444	2426	2466	2409	8,68%		-2,31%
	TVZ	404,02	381,62	392,19	385,63	371,44	367,34	356,87	-9,08%		-2,85%
674	n	1583	1515	1537	1576	1573	1584	1563	0,06%		-1,33%
Sachbeschädigung	TVZ	281,87	260,78	252,32	248,67	240,84	235,95	231,54	-16,29%		-1,87%
7318 leichte	n	663	725	771	647	530	480	498	-27,60%		3,75%
Drogendelikte	TVZ	118,05	124,80	126,57	102,09	81,15	71,50	73,77	-39,43%		3,18%
515	n	674	767	966	1102	1189	1574	1368	133,53%		-13,09%
"Schwarzfahren"	TVZ	120,01	132,02	158,58	173,88	182,04	234,46	202,66	95,37%		-13,57%

TVZ Niedersachsen Deutsche Tatverdächtige: Erwachsene (25 - 30 J.)

DELIKTSART	BevZ	534873 1988	549928 1989	571621 1990	592341 1991	605564 1992	616009 1993	617335 1994	88-93	0,22% 93-94
PKS alle Delikte (ohne Verkehr)	n TVZ	16532 3090,83	16481 2996,94	17574 3074,41	17522 2958,09	17013 2809,45	16953 2752,07	17167 2780,82	2,55% -10,96%	1,26% 1,04%
892 Gewalkriminalität	n TVZ	1402 262,12	1243 226,03	1365 238,79	1437 242,60	1426 235,48	1343 218,02	1282 207,67	-4,21% -16,83%	-4,54% -4,75%
0100+0210 Mord+Totschlag	n TVZ	45 8,41	38 6,91	44 7,70	32 5,40	58 9,58	40 6,49	46 7,45	-11,11% -22,82%	15,00% 14,75%
111 Vergewaltigung	n TVZ	87 16,27	55 10,00	71 12,42	69 11,65	55 9,08	58 9,42	68 11,02	-33,33% -42,11%	17,24% 16,99%
21 Raubdelikte	n TVZ	253 47,30	243 44,19	271 47,41	287 48,45	287 47,39	263 42,69	219 35,48	3,95% -9,74%	-16,73% -16,91%
222 schwere/gef. Körperverletzung	n TVZ	1058 197,80	943 171,48	1004 175,64	1066 179,96	1044 172,40	1009 163,80	983 159,23	-4,63% -17,19%	-2,58% -2,79%
7311+7320+7330 schw. Drogendelikte	n TVZ	1002 187,33	1076 195,66	1323 231,45	1740 293,75	1857 306,66	1436 233,11	1297 210,10	43,31% 24,44%	-9,68% -9,87%
4... schw. Diebstahl	n TVZ	1578 295,02	1502 273,13	1533 268,18	1588 268,09	1667 275,28	1588 257,79	1538 249,14	0,63% -12,62%	-3,15% -3,36%
3...+5.3 einf. Diebst.+Unterschl.	n TVZ	4346 812,53	4300 781,92	4998 874,36	5026 848,50	4876 805,20	4719 766,06	4596 744,49	8,58% -5,72%	-2,61% -2,82%
51 Betrug	n TVZ	3856 720,92	3839 698,09	3934 688,22	3812 643,55	3789 625,70	4268 692,85	4426 716,95	10,68% -3,89%	3,70% 3,48%
224 vorsätzliche/ leicht. Körperverl.	n TVZ	1943 363,26	1866 339,32	2035 356,01	2024 341,70	1905 314,58	1934 313,96	1926 311,99	-0,46% -13,57%	-0,41% -0,63%
674 Sachbeschädigung	n TVZ	1447 270,53	1346 244,76	1380 241,42	1396 235,68	1358 224,25	1342 217,85	1339 216,90	-7,26% -19,47%	-0,22% -0,44%
7318 leichte Drogendelikte	n TVZ	580 108,44	627 114,01	692 121,06	580 97,92	455 75,14	396 64,28	418 67,71	-31,72% -40,72%	5,56% 5,33%
515 "Schwarzfahren"	n TVZ	530 99,09	560 101,83	711 124,38	681 114,97	640 105,69	878 142,53	850 137,69	65,66% 43,84%	-3,19% -3,40%

TVZ Niedersachsen Nichtdeutsche Tatverdächtige: Erwachsene (25 - 30 J.)

DELIKTSART	BeVz	26734 1988	31023 1989	37517 1990	41425 1991	47572 1992	55312 1993	57701 1994	106,90% 88-93	4,32% 93-94
PKS alle Delikte (ohne Verkehr)	n TVZ	4258 15927,28	5224 16839,12	6151 16395,23	8238 19886,54	12954 27230,30	13712 24790,28	8262 14318,64	222,03% 55,65%	-39,75% -42,24%
892	n	301	345	362	478	529	608	597	101,99%	-1,81%
Gewaltkriminalität	TVZ	1125,91	1112,08	964,90	1153,89	1112,00	1099,22	1034,64	-2,37%	-5,87%
0100+0210	n	11	16	17	24	20	28	36	154,55%	28,57%
Mord+Totschlag	TVZ	41,15	51,57	45,31	57,94	42,04	50,62	62,39	23,03%	23,25%
111	n	16	20	23	19	29	33	34	106,25%	3,03%
Vergewaltigung	TVZ	59,85	64,47	61,31	45,87	60,96	59,66	58,92	-0,31%	-1,24%
21	n	61	73	64	95	121	144	135	136,07%	-6,25%
Raubdelikte	TVZ	228,17	235,31	170,59	229,33	254,35	260,34	233,96	14,10%	-10,13%
222 schwere/gef.	n	218	242	265	350	373	416	408	90,83%	-1,92%
Körperverletzung	TVZ	815,44	780,07	706,35	844,90	784,07	752,10	707,09	-7,77%	-5,98%
7311+7320+7330	n	220	334	303	397	413	412	504	87,27%	22,33%
schw. Drogendelikte	TVZ	822,92	1076,62	807,63	958,36	868,16	744,87	873,47	-9,49%	17,27%
4...	n	261	288	318	358	674	905	523	246,74%	-42,21%
schw. Diebstahl	TVZ	976,28	928,34	847,62	864,21	1416,80	1636,17	906,40	67,59%	-44,60%
3...+5.3 einf.	n	1076	1309	1517	2220	3782	4353	2169	304,55%	-50,17%
Diebst.+Unterschl.	TVZ	4024,84	4219,45	4043,50	5359,08	7950,05	7869,90	3759,03	95,53%	-52,24%
51	n	470	597	654	921	1396	1723	1262	266,60%	-26,76%
Betrug	TVZ	1758,06	1924,38	1743,21	2223,30	2934,50	3115,06	2187,14	77,19%	-29,79%
224 vorsätzliche/ leicht. Körperverl.	n TVZ	326 1219,42	351 1131,42	354 943,57	420 1013,88	521 1095,18	532 961,82	483 837,07	63,19% -21,13%	-9,21% -12,97%
674	n	136	169	157	180	215	242	224	77,94%	-7,44%
Sachbeschädigung	TVZ	508,72	544,76	418,48	434,52	451,95	437,52	388,21	-14,00%	-11,27%
7318 leichte	n	83	98	79	67	75	84	80	1,20%	-4,76%
Drogendelikte	TVZ	310,47	315,89	210,57	161,74	157,66	151,87	138,65	-51,08%	-8,71%
515	n	144	207	255	421	549	696	518	383,33%	-25,57%
"Schwarzfahren"	TVZ	538,64	667,25	679,69	1016,29	1154,04	1258,32	897,73	133,61%	-28,66%
725	n	1545	1983	2635	3668	6735	5988	2614	287,57%	-56,35%
AusIG+AsylVerfG	TVZ	5779,16	6392,03	7023,48	8854,56	14157,49	10825,86	4530,25	87,33%	-58,15%

TVZ Niedersachsen Erwachsene (ab 30 J.) Tatverdächtige insgesamt

DELIKTSART	BevZ	4387036 1988	4426001 1989	4497583 1990	4568991 1991	4641175 1992	4723344 1993	4806280 1994	88-93	1,76% 93-94
PKS alle Delikte (ohne Verkehr)	n	74431	76083	79283	80368	85854	88051	81216	18,30%	-7,76%
	TVZ	1696,61	1719,00	1762,79	1758,99	1849,83	1864,17	1689,79	9,88%	-9,35%
892	n	3864	3776	4050	4145	4217	4269	4209	10,48%	-1,41%
Gewaltkriminalität	TVZ	88,08	85,31	90,05	90,72	90,86	90,38	87,57	2,61%	-3,11%
0100+0210	n	186	180	209	176	187	205	175	10,22%	-14,63%
Mord+Totschlag	TVZ	4,24	4,07	4,65	3,85	4,03	4,34	3,64	2,37%	-16,11%
111	n	203	163	207	181	218	201	187	-0,99%	-6,97%
Vergewaltigung	TVZ	4,63	3,68	4,60	3,96	4,70	4,26	3,89	-8,04%	-8,57%
21	n	466	443	592	593	568	638	568	36,91%	-10,97%
Raubdelikte	TVZ	10,62	10,01	13,16	12,98	12,24	13,51	11,82	27,16%	-12,51%
222 schwere/gef.	n	3080	3043	3117	3268	3315	3290	3326	6,82%	1,09%
Körperverletzung	TVZ	70,21	68,75	69,30	71,53	71,43	69,65	69,20	-0,79%	-0,65%
7311+7320+7330 schw. Drogendelikte	n	896	985	1251	1733	1859	1698	1858	89,51%	9,42%
	TVZ	20,42	22,25	27,81	37,93	40,05	35,95	38,66	76,02%	7,53%
4...	n	2970	2750	2804	3078	3437	3745	3234	26,09%	-13,64%
schw. Diebstahl	TVZ	67,70	62,13	62,34	67,37	74,05	79,29	67,29	17,12%	-15,13%
3...+5.3 einf.	n	23182	23853	27072	28093	28633	30318	27524	30,78%	-9,22%
Diebst.+Unterschl.	TVZ	528,42	538,93	601,92	614,86	616,93	641,88	572,67	21,47%	-10,78%
51	n	15197	15008	15333	14823	14953	16471	16108	8,38%	-2,20%
Betrug	TVZ	346,41	339,09	340,92	324,43	322,18	348,71	335,14	0,67%	-3,89%
224 vorsätzliche/ leicht. Körperverl.	n	6961	6950	7130	7281	7582	7218	7473	3,69%	3,53%
	TVZ	158,67	157,03	158,53	159,36	163,36	152,82	155,48	-3,69%	1,75%
674	n	3949	3896	3854	4051	3948	3839	4040	-2,79%	5,24%
Sachbeschädigung	TVZ	90,02	88,03	85,69	88,66	85,06	81,28	84,06	-9,71%	3,42%
7318 leichte	n	442	495	579	557	500	460	508	4,07%	10,43%
Drogendelikte	TVZ	10,08	11,18	12,87	12,19	10,77	9,74	10,57	-3,34%	8,53%
515	n	1272	1524	1927	1944	2090	2592	2459	103,77%	-5,13%
"Schwarzfahren"	TVZ	28,99	34,43	42,85	42,55	45,03	54,88	51,16	89,26%	-6,77%

TVZ Niedersachsen Deutsche Tatverdächtige: Erwachsene (ab 30 J.)

DELIKTSART	BevZ	4253047 1988	4280291 1989	4332924 1990	4391858 1991	4450300 1992	4511597 1993	4581379 1994	88-93	1,55% 93-94
PKS alle Delikte (ohne Verkehr)	n TVZ	65055 1529,61	65047 1519,69	67715 1562,80	68873 1522,66	64847 1457,14	66194 1467,20	66424 1449,87	1,75% -4,08%	0,35% -1,18%
892 Gewaltkriminalität	n TVZ	3285 77,24	3199 74,74	3451 79,65	3436 78,24	3396 76,31	3287 72,86	3333 72,75	0,06% -5,67%	1,40% -0,15%
0100+0210 Mord+Totschlag	n TVZ	153 3,60	140 3,27	167 3,85	131 2,98	151 3,39	166 3,68	125 2,73	8,50% 2,28%	-24,70% -25,85%
111 Vergewaltigung	n TVZ	158 3,71	131 3,06	182 4,20	144 3,28	172 3,86	146 3,24	151 3,30	-7,59% -12,89%	3,42% 1,85%
21 Raubdelikte	n TVZ	396 9,31	367 8,57	514 11,86	480 10,93	446 10,02	457 10,13	424 9,25	15,40% 8,79%	-7,22% -8,63%
222 schwere/gef. Körperverletzung	n TVZ	2640 62,07	2608 60,93	2655 61,28	2742 62,43	2681 60,24	2563 56,81	2661 58,08	-2,92% -8,48%	3,82% 2,24%
7311+7320+7330 schw. Drogendelikte	n TVZ	713 16,76	784 18,32	1018 23,49	1373 31,26	1482 33,30	1377 30,52	1466 32,00	93,13% 82,06%	6,46% 4,84%
4... schw. Diebstahl	n TVZ	2662 62,59	2406 56,21	2420 55,85	2547 57,99	2574 57,84	2689 59,60	2624 57,28	1,01% -4,77%	-2,42% -3,90%
3...+5.3 einf. Diebst.+Unterschl.	n TVZ	20983 493,36	21195 495,18	23916 551,96	23949 545,30	22320 501,54	23498 520,84	23528 513,56	11,99% 5,57%	0,13% -1,40%
51 Betrug	n TVZ	14101 331,55	13667 319,30	13885 320,45	13174 299,96	12684 285,01	13789 305,63	13878 302,92	-2,21% -7,82%	0,65% -0,89%
224 vorsätzliche/ leicht. Körperverl.	n TVZ	6231 146,51	6123 143,05	6349 146,53	6438 146,59	6586 147,99	6202 137,47	6451 140,81	-0,47% -6,17%	4,01% 2,43%
674 Sachbeschädigung	n TVZ	3712 87,28	3607 84,27	3544 81,79	3717 84,63	3562 80,04	3483 77,20	3660 79,89	-6,17% -11,55%	5,08% 3,48%
7318 leichte Drogendelikte	n TVZ	372 8,75	438 10,23	517 11,93	509 11,59	437 9,82	406 9,00	419 9,15	9,14% 2,89%	3,20% 1,63%
515 "Schwarzfahren"	n TVZ	1100 25,86	1204 28,13	1516 34,99	1395 31,76	1366 30,69	1671 37,04	1773 38,70	51,91% 43,20%	6,10% 4,49%

TVZ Niedersachsen Nichtdeutsche Tatverdächtige: Erwachsene (ab 30 J.)

DELIKTSART	BevZ	133989 1988	145710 1989	164659 1990	177133 1991	190875 1992	211747 1993	224901 1994	58,03% 88-93	6,21% 93-94
PKS alle Delikte (ohne Verkehr)	n TVZ	9376 6997,59	11036 7573,95	11568 7025,43	13495 7618,57	21007 11005,63	21857 10322,22	14792 6577,12	133,12% 47,51%	-32,32% -36,28%
892	n TVZ	579 432,13	577 395,99	599 363,78	709 400,26	821 430,12	982 463,76	876 389,50	69,60% 7,32%	-10,79% -16,01%
Gewaltkriminalität	n TVZ	33 24,63	40 27,45	42 25,51	45 25,40	36 18,86	39 18,42	50 22,23	18,18% -25,22%	28,21% 20,71%
Mord+Totschlag	n TVZ	45 33,58	32 21,96	25 15,18	37 20,89	46 24,10	55 25,97	36 16,01	22,22% -22,66%	-34,55% -38,37%
Vergewaltigung	n TVZ	70 52,24	76 52,16	78 47,37	113 63,79	122 63,92	181 85,48	144 64,03	158,57% 63,62%	-20,44% -25,10%
Raubdelikte	n TVZ	440 328,39	435 298,54	462 280,58	526 296,95	634 332,15	727 343,33	665 295,69	65,23% 4,55%	-8,53% -13,88%
222 schweregef. Körperverletzung	n TVZ	183 136,58	201 137,95	233 141,50	360 203,24	377 197,51	321 151,60	392 174,30	75,41% 11,00%	22,12% 14,98%
7311+7320+7330 schw. Drogendelikte	n TVZ	308 229,87	344 236,09	384 233,21	531 299,77	863 452,13	1056 498,71	610 271,23	242,86% 116,95%	-42,23% -45,61%
4... schw. Diebstahl	n TVZ	2199 1641,18	2658 1824,17	3156 1916,69	4144 2339,49	6313 3307,40	6820 3220,82	3996 1776,78	210,14% 96,25%	-41,41% -44,83%
3...+5.3 einf. Diebst.+Unterschl.	n TVZ	1096 817,98	1341 920,32	1448 879,39	1649 930,94	2269 1188,74	2682 1266,61	2230 991,55	144,71% 54,85%	-16,85% -21,72%
51 Betrug	n TVZ	730 544,82	827 567,57	781 474,31	843 475,91	996 521,81	1016 479,82	1022 454,42	39,18% -11,93%	0,59% -5,29%
224 vorsätzliche/ leicht. Körperverl.	n TVZ	237 176,88	289 198,34	310 188,27	334 188,56	386 202,23	356 168,13	380 168,96	50,21% -4,95%	6,74% 0,50%
674 Sachbeschädigung	n TVZ	70 52,24	57 39,12	62 37,65	48 27,10	63 33,01	54 25,50	89 39,57	-22,86% -51,19%	64,81% 55,18%
7318 leichte Drogendelikte	n TVZ	172 128,37	320 219,61	411 249,61	549 309,94	724 379,31	921 434,95	686 305,02	435,47% 238,83%	-25,52% -29,87%
515 "Schwarzfahren"	n TVZ	3166 2362,88	3929 2696,45	4002 2430,48	4401 2484,57	9603 5031,04	8552 4038,78	4057 1803,90	170,12% 70,93%	-52,56% -55,34%
725 AuslG+AsylVerfG	n TVZ									

Tabellen zu deutschen und nichtdeutschen Tatverdächtigen sowie
nichtdeutschen Tatverdächtigen nach dem Grund des Aufenthaltes,
Niedersachsen, 1988 bis 1994, alle Delikte insgesamt sowie
einzelne Straftaten bzw. Deliktsgruppen

Deutsche und nichtdeutsche Tatverdächtige sowie nichtdeutsche Tatverdächtige nach dem Grund des Aufenthaltes
PKS alle Delikte in Niedersachsen

DELIKTART	BevZ	7.163.602	7.184.943	7.283.795	7.387.245	7.475.790	7.577.520	7.648.004	88-93	0,93%
PKS	n	157.160	159.660	170.081	174.833	197.123	198.325	175.568	26,19%	-11,47%
alle Delikte	TVZ	2193,87	2222,15	2335,06	2366,69	2636,82	2617,28	2295,61	19,30%	-12,29%
Deutsche	BevZ	6.890.386	6.883.305	6.937.064	7.010.162	7.063.861	7.109.509	7.158.829	3,18%	0,69%
	n	133.241	131.487	137.560	133.773	129.847	129.794	132.271	-2,59%	1,91%
	TVZ	1933,72	1910,23	1982,97	1908,27	1838,19	1825,64	1847,66	-5,59%	1,21%
	Anteil an ges.	84,78%	82,35%	80,88%	76,51%	65,87%	65,45%	75,34%	-19,34%	9,89%
Nichtdeutsche	BevZ	273.216	301.638	346.731	377.083	411.929	468.011	489.175	71,30%	4,52%
	n	23.919	28.173	32.521	41.060	67.276	68.531	43.297	186,51%	-36,82%
	TVZ	8754,61	9340,00	9379,32	10888,85	16331,94	14643,03	8851,02	67,26%	-39,55%
	Anteil an ges.	15,22%	17,65%	19,12%	23,49%	34,13%	34,55%	24,66%	19,34%	-9,89%
Touristen/ Durchreisende	n	2.973	3.961	2.721	3.108	3.775	4.142	4.009	39,32%	-3,21%
	Anteil an ges.	1,89%	2,48%	1,60%	1,78%	1,92%	2,09%	2,28%	0,20%	0,19%
	Anteil an Nichtd.	12,43%	14,06%	8,37%	7,57%	5,61%	6,04%	9,26%	-6,39%	3,22%
Studenten/ Schüler	n	2.477	2.660	2.808	2.918	2.914	2.730	2.740	10,21%	0,37%
	Anteil an ges.	1,58%	1,67%	1,65%	1,67%	1,48%	1,38%	1,56%	-0,20%	0,18%
	Anteil an Nichtd.	10,36%	9,44%	8,63%	7,11%	4,33%	3,98%	6,33%	-6,37%	2,34%
Arbeitnehmer	n	5.622	5.957	6.037	6.274	6.499	6.403	6.471	13,89%	1,06%
	Anteil an ges.	3,58%	3,73%	3,55%	3,59%	3,30%	3,23%	3,69%	-0,35%	0,46%
	Anteil an Nichtd.	23,50%	21,14%	18,56%	15,28%	9,66%	9,34%	14,95%	-14,16%	5,60%
Asylbewerber	n	6.183	8.408	12.493	19.141	43.317	42.657	16.484	589,91%	-61,36%
	Anteil an ges.	3,93%	5,27%	7,35%	10,95%	21,97%	21,51%	9,39%	17,57%	-12,12%
	Anteil an Nichtd.	25,85%	29,84%	38,42%	46,62%	64,39%	62,24%	38,07%	36,40%	-24,17%
Illegale	n	1.509	1.661	2.252	2.542	3.304	4.342	4.745	187,74%	9,28%
	Anteil an ges.	0,96%	1,04%	1,32%	1,45%	1,68%	2,19%	2,70%	1,23%	0,51%
	Anteil an Nichtd.	6,31%	5,90%	6,92%	6,19%	4,91%	6,34%	10,96%	0,03%	4,62%

Deutsche und nichtdeutsche Tatverdächtige sowie nichtdeutsche Tatverdächtige nach dem Grund des Aufenthaltes
Gewaltkriminalität (PKS-Nr. 892) in Niedersachsen

DELIKTSART	BevZ	7.163.602 1988	7.184.943 1989	7.283.795 1990	7.387.245 1991	7.475.790 1992	7.577.520 1993	7.648.004 1994	5,78%	88-93	0,93%
892											
Gewaltkriminalität	n	10.945	10.614	11.369	12.122	12.530	12.736	12.286	16,36%		-3,53%
	TVZ	152,79	147,73	156,09	164,09	167,61	168,08	160,64	10,01%		-4,42%
Deutsche	BevZ	6.890.386	6.883.305	6.937.064	7.010.162	7.063.861	7.109.509	7.158.829	3,18%		0,69%
	n	9.048	8.559	9.088	9.404	9.292	9.045	8.826	-0,03%		-2,42%
	TVZ	131,31	124,34	131,01	134,15	131,54	127,22	123,29	-3,11%		-3,09%
	Anteil an ges.	82,67%	80,64%	79,94%	77,58%	74,16%	71,02%	71,94%	-11,65%		0,82%
Nichtdeutsche	BevZ	273.216	301.638	346.731	377.083	411.929	468.011	489.175	71,30%		4,52%
	n	1.897	2.055	2.281	2.718	3.238	3.691	3.460	94,57%		-6,26%
	TVZ	694,32	681,28	657,86	720,80	786,06	788,66	707,31	13,59%		-10,31%
	Anteil an ges.	17,33%	19,36%	20,06%	22,42%	25,84%	28,98%	28,16%	11,65%		-0,82%
Touristen/ Durchreisende	n	43	53	53	67	81	115	95	167,44%		-17,39%
	Anteil an ges.	0,39%	0,50%	0,47%	0,55%	0,65%	0,90%	0,77%	0,51%		-0,13%
	Anteil an Nichtd.	2,27%	2,58%	2,32%	2,47%	2,50%	3,12%	2,75%	0,85%		-0,37%
Studenten/ Schüler	n	204	253	284	345	383	432	424	111,76%		-1,85%
	Anteil an ges.	1,86%	2,38%	2,50%	2,85%	3,06%	3,39%	3,45%	1,53%		0,06%
	Anteil an Nichtd.	10,75%	12,31%	12,45%	12,69%	11,83%	11,70%	12,25%	0,95%		0,55%
Arbeitnehmer	n	722	797	769	870	875	928	962	28,53%		3,66%
	Anteil an ges.	6,60%	7,51%	6,76%	7,18%	6,98%	7,29%	7,83%	0,69%		0,54%
	Anteil an Nichtd.	38,06%	38,78%	33,71%	32,01%	27,02%	25,14%	27,80%	-12,92%		2,66%
Asylbewerber	n	431	475	559	741	1.037	1.388	1.087	222,04%		-21,69%
	Anteil an ges.	3,94%	4,48%	4,92%	6,11%	8,28%	10,90%	8,85%	6,96%		-2,05%
	Anteil an Nichtd.	22,72%	23,11%	24,51%	27,26%	32,03%	37,60%	31,42%	14,88%		-6,19%
illegale	n	6	6	16	18	14	25	32	316,67%		28,00%
	Anteil an ges.	0,05%	0,06%	0,14%	0,15%	0,11%	0,20%	0,26%	0,14%		0,06%
	Anteil an Nichtd.	0,32%	0,29%	0,70%	0,66%	0,43%	0,68%	0,92%	0,36%		0,25%

Deutsche und nichtdeutsche Tatverdächtige sowie nichtdeutsche Tatverdächtige nach dem Grund des Aufenthaltes
Diebstahl insgesamt (PKS-Nr. *...) in Niedersachsen

DELIKTSART	BevZ	7.163.602	7.184.943	7.283.795	7.387.245	7.475.790	7.577.520	7.648.004	5,78%	0,93%
*...	n	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	88-93	93-94
Diebstahl insgesamt	n	58.244	58.557	66.320	68.477	77.007	79.495	68.488	36,49%	-13,85%
Deutsche	BevZ	6.890.386	6.883.305	6.937.064	7.010.162	7.063.861	7.109.509	7.158.829	3,18%	0,69%
	n	49.853	48.713	54.641	52.600	50.863	51.533	52.390	3,37%	1,66%
	TZV	723,52	707,70	787,67	750,34	720,05	724,85	731,82	0,18%	0,96%
	Anteil an ges.	85,59%	83,19%	82,39%	76,81%	66,05%	64,83%	76,50%	-20,77%	11,67%
Nichtdeutsche	BevZ	273.216	301.638	346.731	377.083	411.929	468.011	489.175	71,30%	4,52%
	n	8.391	9.844	11.679	15.877	26.144	27.962	16.098	233,24%	-42,43%
	TZV	3071,20	3263,51	3368,32	4210,48	6346,72	5974,65	3290,85	94,54%	-44,92%
	Anteil an ges.	14,41%	16,81%	17,61%	23,19%	33,95%	35,17%	23,50%	20,77%	-11,67%
Touristen/ Durchreisende	n	718	994	1.213	2.000	2.522	2.568	2.465	257,66%	-4,01%
	Anteil an ges.	1,23%	1,70%	1,83%	2,92%	3,28%	3,23%	3,60%	2,00%	0,37%
	Anteil an Nichtd.	8,56%	10,10%	10,39%	12,60%	9,65%	9,18%	15,31%	0,63%	6,13%
Studenten/ Schüler	n	1.723	1.812	1.856	1.907	1.981	1.719	1.718	-0,23%	-0,06%
	Anteil an ges.	2,96%	3,09%	2,80%	2,78%	2,57%	2,16%	2,51%	-0,80%	0,35%
	Anteil an Nichtd.	20,53%	18,41%	15,89%	12,01%	7,58%	6,15%	10,67%	-14,39%	4,52%
Arbeitnehmer	n	1.605	1.540	1.637	1.799	1.891	1.796	1.656	11,90%	-7,80%
	Anteil an ges.	2,76%	2,63%	2,47%	2,63%	2,46%	2,26%	2,42%	-0,50%	0,16%
	Anteil an Nichtd.	19,13%	15,64%	14,02%	11,33%	7,23%	6,42%	10,29%	-12,70%	3,86%
Asylbewerber	n	2.363	3.444	4.514	7.290	16.775	18.581	6.894	686,33%	-62,90%
	Anteil an ges.	4,06%	5,88%	6,81%	10,65%	21,78%	23,37%	10,07%	19,32%	-13,31%
	Anteil an Nichtd.	28,16%	34,99%	38,65%	45,92%	64,16%	66,45%	42,63%	38,29%	-23,63%
illegale	n	41	62	151	149	223	273	328	565,85%	20,15%
	Anteil an ges.	0,07%	0,11%	0,23%	0,22%	0,29%	0,34%	0,48%	0,27%	0,14%
	Anteil an Nichtd.	0,49%	0,63%	1,29%	0,94%	0,85%	0,98%	2,04%	0,49%	1,06%

Deutsche und nichtdeutsche Tatverdächtige sowie nichtdeutsche Tatverdächtige nach dem Grund des Aufenthaltes
Diebstahl ohne erschwerende Umstände (PKS-Nr. 3...) in Niedersachsen

DELIKTSART	BevZ	7.163.602 1988	7.184.943 1989	7.283.795 1990	7.387.245 1991	7.475.790 1992	7.577.520 1993	7.648.004 1994	5,78%	88-93	0,93%
3...	n	46.611	48.063	56.143	58.068	65.306	67.123	57.238	44,01%	88-93	0,93%
Diebstahl o. erschw. U.	TVZ	650,66	668,94	770,79	786,06	873,57	885,82	748,40	36,14%	88-93	-14,73%
Deutsche	BevZ	6.890.386	6.863.305	6.937.064	7.010.162	7.063.861	7.109.509	7.158.829	3,18%	88-93	-15,51%
	n	39.892	39.905	46.175	44.398	42.529	43.016	43.984	7,83%	88-93	0,69%
	TVZ	578,95	579,74	665,63	633,34	602,06	605,05	614,40	4,51%	88-93	2,25%
	Anteil an ges.	85,58%	83,03%	82,25%	76,46%	65,12%	64,09%	76,94%	-21,50%	88-93	1,55%
Nichtdeutsche	BevZ	273.216	301.638	346.731	377.083	411.929	468.011	489.175	71,30%	88-93	4,52%
	n	6.719	8.158	9.968	13.670	22.777	24.107	13.254	258,79%	88-93	-45,02%
	TVZ	2459,23	2704,57	2874,85	3625,20	5529,35	5150,95	2709,46	109,45%	88-93	-47,40%
	Anteil an ges.	14,42%	16,97%	17,75%	23,54%	34,88%	35,91%	23,16%	21,50%	88-93	-12,76%
Touristen/ Durchreisende	n	626	885	1.097	1.747	2.203	2.206	2.122	252,40%	88-93	-3,81%
	Anteil an ges.	1,34%	1,84%	1,95%	3,01%	3,37%	3,29%	3,71%	1,94%	88-93	0,42%
	Anteil an Nichtd.	9,32%	10,85%	11,01%	12,78%	9,67%	9,15%	16,01%	-0,17%	88-93	6,86%
Studenten/ Schüler	n	1.386	1.471	1.573	1.602	1.628	1.425	1.420	2,81%	88-93	-0,35%
	Anteil an ges.	2,97%	3,06%	2,80%	2,76%	2,49%	2,12%	2,48%	-0,85%	88-93	0,36%
	Anteil an Nichtd.	20,63%	18,03%	15,78%	11,72%	7,15%	5,91%	10,71%	-14,72%	88-93	4,80%
Arbeitnehmer	n	1.152	1.167	1.218	1.400	1.451	1.363	1.302	18,32%	88-93	-4,48%
	Anteil an ges.	2,47%	2,43%	2,17%	2,41%	2,22%	2,03%	2,27%	-0,44%	88-93	0,24%
	Anteil an Nichtd.	17,15%	14,30%	12,22%	10,24%	6,37%	5,65%	9,82%	-11,49%	88-93	4,17%
Asylbewerber	n	2.073	3.026	4.068	6.645	15.138	16.560	5.865	698,84%	88-93	-64,58%
	Anteil an ges.	4,45%	6,30%	7,25%	11,44%	23,18%	24,67%	10,25%	20,22%	88-93	-14,42%
	Anteil an Nichtd.	30,85%	37,09%	40,81%	48,61%	66,46%	68,69%	44,25%	37,84%	88-93	-24,44%
Illegale	n	19	36	100	104	151	173	0	810,53%	88-93	-100,00%
	Anteil an ges.	0,04%	0,07%	0,18%	0,18%	0,23%	0,26%	0,00%	0,22%	88-93	-0,26%
	Anteil an Nichtd.	0,28%	0,44%	1,00%	0,76%	0,66%	0,72%	0,00%	0,43%	88-93	-0,72%

Deutsche und nichtdeutsche Tatverdächtige sowie nichtdeutsche Tatverdächtige nach dem Grund des Aufenthaltes einfacher Ladendiebstahl in Niedersachsen

DELIKTSART	BevZ	7.163.602	7.184.943	7.283.795	7.387.245	7.475.790	7.577.520	7.648.004	88-93	93-94
326									5,78%	0,93%
Ladendiebstahl	n	31.371	33.322	41.908	42.800	49.214	52.016	42.977	65,81%	-17,36%
	TVZ	437,92	463,78	575,36	579,38	658,31	686,45	561,94	56,75%	-18,14%
Deutsche	BevZ	6.890.386	6.883.305	6.937.064	7.010.162	7.063.861	7.109.509	7.158.829	3,18%	0,69%
	n	26.286	27.051	33.907	31.905	30.634	31.924	32.572	21,45%	2,03%
	TZV	381,49	392,99	488,78	455,13	433,67	449,03	454,99	17,71%	1,33%
	Anteil an ges.	83,79%	81,18%	80,91%	74,54%	62,25%	61,37%	75,79%	-22,42%	14,42%
Nichtdeutsche	BevZ	273.216	301.638	346.731	377.083	411.929	468.011	489.175	71,30%	4,52%
	n	5.085	6.271	8.001	10.895	18.580	20.092	10.405	295,12%	-48,21%
	TVZ	1861,16	2078,98	2307,55	2889,28	4510,49	4293,06	2127,05	130,67%	-50,45%
	Anteil an ges.	16,21%	18,82%	19,09%	25,46%	37,75%	38,63%	24,21%	22,42%	-14,42%
Touristen/ Durchreisende	n	538	736	971	1.490	1.877	1.899	1.805	252,97%	-4,95%
	Anteil an ges.	1,71%	2,21%	2,32%	3,48%	3,81%	3,65%	4,20%	1,94%	0,55%
	Anteil an Nichtd.	10,58%	11,74%	12,14%	13,68%	10,10%	9,45%	17,35%	-1,13%	7,90%
Studenten/ Schüler	n	1.047	1.141	1.244	1.238	1.252	1.053	1.042	0,57%	-1,04%
	Anteil an ges.	3,34%	3,42%	2,97%	2,89%	2,54%	2,02%	2,42%	-1,31%	0,40%
	Anteil an Nichtd.	20,59%	18,19%	15,55%	11,36%	6,74%	5,24%	10,01%	-15,35%	4,77%
Arbeitnehmer	n	772	768	824	965	995	974	865	26,17%	-11,19%
	Anteil an ges.	2,46%	2,30%	1,97%	2,25%	2,02%	1,87%	2,01%	-0,59%	0,14%
	Anteil an Nichtd.	15,18%	12,25%	10,30%	8,86%	5,36%	4,85%	8,31%	-10,33%	3,47%
Asylbewerber	n	1.749	2.532	3.440	5.492	12.685	14.315	4.856	718,47%	-66,08%
	Anteil an ges.	5,58%	7,60%	8,21%	12,83%	25,78%	27,52%	11,30%	21,95%	-16,22%
	Anteil an Nichtd.	34,40%	40,38%	42,99%	50,41%	68,27%	71,25%	46,67%	36,85%	-24,58%
Illegale	n	10	21	73	74	93	109	108	990,00%	-0,92%
	Anteil an ges.	0,03%	0,06%	0,17%	0,17%	0,19%	0,21%	0,25%	0,18%	0,04%
	Anteil an Nichtd.	0,20%	0,33%	0,91%	0,68%	0,50%	0,54%	1,04%	0,35%	0,50%

Deutsche und nichtdeutsche Tatverdächtige sowie nichtdeutsche Tatverdächtige nach dem Grund des Aufenthaltes schwerer Diebstahl (PKS-Nr. 4...) in Niedersachsen

DELIKTSART	BevZ	7.163.602	7.184.943	7.283.795	7.387.245	7.475.790	7.577.520	7.648.004	5,78%	0,93%
4...	n	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	88-93	93-94
schwerer Diebstahl	n	15.818	14.244	14.016	14.376	16.508	16.963	15.004	7,24%	-11,55%
Deutsche	TVZ	220,81	198,25	192,43	194,61	220,82	223,86	196,18	1,38%	-12,36%
	BevZ	6.890.386	6.883.305	6.937.064	7.010.162	7.063.861	7.109.509	7.158.829	3,18%	0,69%
	n	13.645	12.016	11.732	11.493	11.820	11.622	11.368	-14,83%	-2,19%
	TVZ	198,03	174,57	169,12	163,95	167,33	163,47	158,80	-17,45%	-2,86%
	Anteil an ges.	86,26%	84,36%	83,70%	79,95%	71,60%	68,51%	75,77%	-17,75%	7,25%
Nichtdeutsche	BevZ	273.216	301.638	346.731	377.083	411.929	468.011	489.175	71,30%	4,52%
	n	2.173	2.228	2.284	2.883	4.688	5.341	3.636	145,79%	-31,92%
	TVZ	795,34	738,63	658,72	764,55	1138,06	1141,21	743,29	43,49%	-34,87%
	Anteil an ges.	13,74%	15,64%	16,30%	20,05%	28,40%	31,49%	24,23%	17,75%	-7,25%
Touristen/ Durchreisende	n	105	123	136	294	395	433	421	312,38%	-2,77%
	Anteil an ges.	0,66%	0,86%	0,97%	2,05%	2,39%	2,55%	2,81%	1,89%	0,25%
	Anteil an Nichtd.	4,83%	5,52%	5,95%	10,20%	8,43%	8,11%	11,58%	3,28%	3,47%
Studenten/ Schüler	n	507	497	431	436	491	420	411	-17,16%	-2,14%
	Anteil an ges.	3,21%	3,49%	3,08%	3,03%	2,97%	2,48%	2,74%	-0,73%	0,26%
	Anteil an Nichtd.	23,33%	22,31%	18,87%	15,12%	10,47%	7,86%	11,30%	-15,47%	3,44%
Arbeitnehmer	n	532	438	492	483	523	505	424	-5,08%	-16,04%
	Anteil an ges.	3,36%	3,07%	3,51%	3,36%	3,17%	2,98%	2,83%	-0,39%	-0,15%
	Anteil an Nichtd.	24,48%	19,66%	21,54%	16,75%	11,16%	9,46%	11,66%	-15,03%	2,21%
Asylbewerber	n	393	606	665	949	2.498	3.056	1.372	677,61%	-55,10%
	Anteil an ges.	2,48%	4,25%	4,74%	6,60%	15,13%	18,02%	9,14%	15,53%	-8,87%
	Anteil an Nichtd.	18,09%	27,20%	29,12%	32,92%	53,28%	57,22%	37,73%	39,13%	-19,48%
illegale	n	23	33	54	54	80	110	136	378,26%	23,64%
	Anteil an ges.	0,15%	0,23%	0,39%	0,38%	0,48%	0,65%	0,91%	0,50%	0,26%
	Anteil an Nichtd.	1,06%	1,48%	2,36%	1,87%	1,71%	2,06%	3,74%	1,00%	1,68%

Deutsche und nichtdeutsche Tatverdächtige sowie nichtdeutsche Tatverdächtige nach dem Grund des Aufenthaltes schwerer Wohnungseinbruch (PKS-Nr. 435) in Niedersachsen

DELIKTSART	BevZ	7.163.602 1988	7.184.943 1989	7.283.795 1990	7.387.245 1991	7.475.790 1992	7.577.520 1993	7.648.004 1994	88-93	0,93%
435 schw. Wohnungseinbr.	n	3.175	2.755	2.689	2.682	2.791	2.977	2.785	-6,24%	-6,45%
	TVZ	44,32	38,34	36,92	36,31	37,33	39,29	36,41	-11,36%	-7,31%
	Deutsche	6.890.386	6.883.305	6.937.064	7.010.162	7.063.861	7.109.509	7.158.829	3,18%	1,74%
	n	2.744	2.346	2.257	2.192	2.142	2.065	2.101	-24,74%	1,74%
	TZV	39,82	34,08	32,54	31,27	30,32	29,05	29,35	-27,06%	1,04%
	Anteil an ges.	86,43%	85,15%	83,93%	81,73%	76,75%	69,37%	75,44%	-17,06%	6,07%
Nichtdeutsche	BevZ	273.216	301.638	346.731	377.083	411.929	468.011	489.175	71,30%	4,52%
	n	431	409	432	490	649	912	684	111,60%	-25,00%
	TVZ	157,75	135,59	124,59	129,94	157,55	194,87	139,83	23,53%	-28,24%
	Anteil an ges.	13,57%	14,85%	16,07%	18,27%	23,25%	30,63%	24,56%	17,06%	-6,07%
Touristen/ Durchreisende	n	47	43	56	71	39	39	57	-17,02%	46,15%
	Anteil an ges.	1,48%	1,56%	2,08%	2,65%	1,40%	1,31%	2,05%	-0,17%	0,74%
	Anteil an Nichtd.	10,90%	10,51%	12,96%	14,49%	6,01%	4,28%	8,33%	-6,63%	4,06%
Studenten/ Schüler	n	64	57	44	35	34	53	45	-17,19%	-15,09%
	Anteil an ges.	2,02%	2,07%	1,64%	1,30%	1,22%	1,78%	1,62%	-0,24%	-0,16%
	Anteil an Nichtd.	14,85%	13,94%	10,19%	7,14%	5,24%	5,81%	6,58%	-9,04%	0,77%
Arbeitnehmer	n	79	76	71	74	65	64	58	-18,99%	-9,38%
	Anteil an ges.	2,49%	2,76%	2,64%	2,76%	2,33%	2,15%	2,08%	-0,34%	-0,07%
	Anteil an Nichtd.	18,33%	18,58%	16,44%	15,10%	10,02%	7,02%	8,48%	-11,31%	1,46%
Asylbewerber	n	83	101	147	163	379	554	336	567,47%	-39,35%
	Anteil an ges.	2,61%	3,67%	5,47%	6,08%	13,58%	18,61%	12,06%	16,00%	-6,54%
	Anteil an Nichtd.	19,26%	24,69%	34,03%	33,27%	58,40%	60,75%	49,12%	41,49%	-11,62%
illegale	n	14	24	22	25	21	32	37	128,57%	15,63%
	Anteil an ges.	0,44%	0,87%	0,82%	0,93%	0,75%	1,07%	1,33%	0,63%	0,25%
	Anteil an Nichtd.	3,25%	5,87%	5,09%	5,10%	3,24%	3,51%	5,41%	0,26%	1,90%

Deutsche und nichtdeutsche Tatverdächtige sowie nichtdeutsche Tatverdächtige nach dem Grund des Aufenthaltes
 Urkundenfälschung (PKS-Nr. 54) in Niedersachsen

DELIKTSART	BevZ	7.163.602 1988	7.184.943 1989	7.283.795 1990	7.387.245 1991	7.475.790 1992	7.577.520 1993	7.648.004 1994	5,78% 88-93	0,93% 93-94
Urkundenfälschung	n	2.845	2.859	3.039	3.417	4.038	5.313	4.434	86,75%	-16,54%
	TVZ	39,71	39,79	41,72	46,26	54,01	70,12	57,98	76,55%	-17,31%
	BevZ	6.890.386	6.883.305	6.937.064	7.010.162	7.063.861	7.109.509	7.158.829	3,18%	0,69%
	n	2.315	2.141	2.401	2.575	2.177	2.297	2.059	-0,78%	-10,36%
Deutsche	TVZ	33,60	31,10	34,61	36,73	30,82	32,31	28,76	-3,84%	-10,98%
	Anteil an ges.	81,37%	74,89%	79,01%	75,36%	53,91%	43,23%	46,44%	-38,14%	3,20%
	BevZ	273.216	301.638	346.731	377.083	411.929	468.011	489.175	71,30%	4,52%
Nichtdeutsche	n	530	718	638	842	1.861	3.016	2.375	469,06%	-21,25%
	TVZ	193,99	238,03	184,00	223,29	451,78	644,43	485,51	232,20%	-24,66%
	Anteil an ges.	18,63%	25,11%	20,99%	24,64%	46,09%	56,77%	53,56%	38,14%	-3,20%
	n	108	164	63	66	86	110	127	1,85%	15,45%
Touristen/ Durchreisende	Anteil an ges.	3,80%	5,74%	2,07%	1,93%	2,13%	2,07%	2,86%	-1,73%	0,79%
	Anteil an Nichtd.	20,38%	22,84%	9,87%	7,84%	4,62%	3,65%	5,35%	-16,73%	1,70%
	n	22	30	33	13	31	19	28	-13,64%	47,37%
Studenten/ Schüler	Anteil an ges.	0,77%	1,05%	1,09%	0,38%	0,77%	0,36%	0,63%	-0,42%	0,27%
	Anteil an Nichtd.	4,15%	4,18%	5,17%	1,54%	1,67%	0,63%	1,18%	-3,52%	0,55%
	n	115	97	111	139	110	127	122	10,43%	-3,94%
Arbeitnehmer	Anteil an ges.	4,04%	3,39%	3,65%	4,07%	2,72%	2,39%	2,75%	-1,65%	0,36%
	Anteil an Nichtd.	21,70%	13,51%	17,40%	16,51%	5,91%	4,21%	5,14%	-17,49%	0,93%
	n	110	210	223	350	1.267	2.155	1.407	1859,09%	-34,71%
Asylbewerber	Anteil an ges.	3,87%	7,35%	7,34%	10,24%	31,38%	40,56%	31,73%	36,69%	-8,83%
	Anteil an Nichtd.	20,75%	29,25%	34,95%	41,57%	68,08%	71,45%	59,24%	50,70%	-12,21%
	n	64	94	101	88	181	270	371	321,88%	37,41%
Illegale	Anteil an ges.	2,25%	3,29%	3,32%	2,58%	4,48%	5,08%	8,37%	2,83%	3,29%
	Anteil an Nichtd.	12,08%	13,09%	15,83%	10,45%	9,73%	8,95%	15,62%	-3,12%	6,67%

Deutsche und nichtdeutsche Tatverdächtige sowie nichtdeutsche Tatverdächtige nach dem Grund des Aufenthaltes
Verstöße gegen Ausländer- und Asylverfahrensgesetz (PKS-Nr. 725) in Niedersachsen

DELIKTSART	Bevz	7.163.602 1988	7.184.943 1989	7.283.795 1990	7.387.245 1991	7.475.790 1992	7.577.520 1993	7.648.004 1994	5,78%	88-93	0,93%
725											93-94
Ausländer- u. AsylVfG	n	7.051	8.976	11.032	13.865	30.689	26.199	11.428	271,56%	88-93	-56,38%
Deutsche	TVZ	98,43	124,93	151,46	187,69	410,51	345,75	149,42	251,27%		-56,78%
	Bevz	6.890.386	6.883.305	6.937.064	7.010.162	7.063.861	7.109.509	7.158.829	3,18%		0,69%
	n	401	450	400	217	218	296	349	-26,18%		17,91%
	TZV	5,82	6,54	5,77	3,10	3,09	4,16	4,88	-28,46%		17,09%
	Anteil an ges.	5,69%	5,01%	3,63%	1,57%	0,71%	1,13%	3,05%	-4,56%		1,92%
Nichtdeutsche	Bevz	273.216	301.638	348.731	377.083	411.929	468.011	489.175	71,30%		4,52%
	n	6.650	8.526	10.632	13.648	30.471	25.903	11.079	289,52%		-57,23%
	TVZ	2433,97	2826,57	3066,35	3619,36	7397,15	5534,70	2264,83	127,39%		-59,08%
	Anteil an ges.	94,31%	94,99%	96,37%	98,43%	99,29%	98,87%	96,95%	4,56%		-1,92%
Touristen/ Durchreisende	n	1.780	2.397	969	323	343	486	556	-72,70%		14,40%
	Anteil an ges.	25,24%	26,70%	8,78%	2,33%	1,12%	1,86%	4,87%	-23,39%		3,01%
	Anteil an Nichtd.	26,77%	28,11%	9,11%	2,37%	1,13%	1,88%	5,02%	-24,89%		3,14%
Studenten/ Schüler	n	40	56	60	21	28	15	14	-62,50%		-6,67%
	Anteil an ges.	0,57%	0,62%	0,54%	0,15%	0,09%	0,06%	0,12%	-0,51%		0,07%
	Anteil an Nichtd.	0,60%	0,66%	0,56%	0,15%	0,09%	0,06%	0,13%	-0,54%		0,07%
Arbeitnehmer	n	171	231	224	114	137	105	145	-38,60%		38,10%
	Anteil an ges.	2,43%	2,57%	2,03%	0,82%	0,45%	0,40%	1,27%	-2,02%		0,87%
	Anteil an Nichtd.	2,57%	2,71%	2,11%	0,84%	0,45%	0,41%	1,31%	-2,17%		0,90%
Asylbewerber	n	2.851	3.887	6.711	10.375	26.373	20.631	5.263	623,64%		-74,49%
	Anteil an ges.	40,43%	43,30%	60,83%	74,83%	85,94%	78,75%	46,05%	38,31%		-32,69%
	Anteil an Nichtd.	42,87%	45,59%	63,12%	76,02%	86,55%	79,65%	47,50%	36,77%		-32,14%
Illegale	n	1.449	1.567	2.151	2.483	3.256	4.089	4.426	182,19%		8,24%
	Anteil an ges.	20,55%	17,46%	19,50%	17,91%	10,61%	15,61%	38,73%	-4,94%		23,12%
	Anteil an Nichtd.	21,79%	18,38%	20,23%	18,19%	10,69%	15,79%	39,95%	-6,00%		24,16%